# MODERNE BAUFORMEN

MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR UND RAUMKUNST

JAHRGANG XXVII HEFT 12

19 28

## DEZEMBER-HEFT:

**Jos. Hoffmann, Wien: Neue Entwürfe und Ladenbauten · Otto Prutscher, Wien: Raumkunst · Ausstellung zeitgenössischer Kultur zu Brünn · Schule Gočar, Prag · Lurçat, Paris: Arbeiterhäuser und Einfamilienhäuser · K. Wach, Düsseldorf: Entwürfe**

Farbige Raumbilder von Albert Linschütz, Wien; Franz Kuhn, Wien; Hans Bichler, Wien. Mitteilungen aus der Fachwelt: Fenster und Tür (Forts.); Verlegung von Parkett- und Stabfußböden; Profile aus Bronze und Messing

VERLAG JULIUS HOFFMANN
STUTTGART

## GESCHICHTE DER KUNST
# IN AEGYPTEN

von Gaston Maspero
Direktor des Aegyptischen Museums in Kairo

Dieser vierte Band der „Ars-una-Serie" ist der Kunst Aegyptens gewidmet. Einer der berufensten Kenner ist sein Verfasser: Gaston Maspero, der langjährige Generaldirektor des Museums in Kairo. Er beginnt mit der Frühzeit der thinitischen und memphitischen Kunst, gibt eine umfassende Darstellung der beiden großen thebanischen Epochen und verfolgt so die Kunst Aegyptens durch ihre lange Blütezeit bis zur saitischen Epoche und zum Verfall. Baukunst, Plastik, Kleinkunst und Kunstgewerbe sind textlich und in hunderten von vorzüglichen Bildern gleichmäßig dargestellt. Dieses prägnant geschriebene, äußerst handliche Vademekum der gesamten ägyptischen Kunst reiht sich den bisher erschienenen Bänden der schönen Sammlung „Ars-una" würdig an.

*Felix Lorenz in der „Kunstwelt"*

*2. Auflage, mit 574 Abbildungen und 4 Farbtafeln*
*In Leinen 10 Mk. In jeder Buchhandlung zu haben*

**JULIUS HOFFMANN STUTTGART**

## Heinrich Tessenow
# HAUSBAU
## und dergleichen

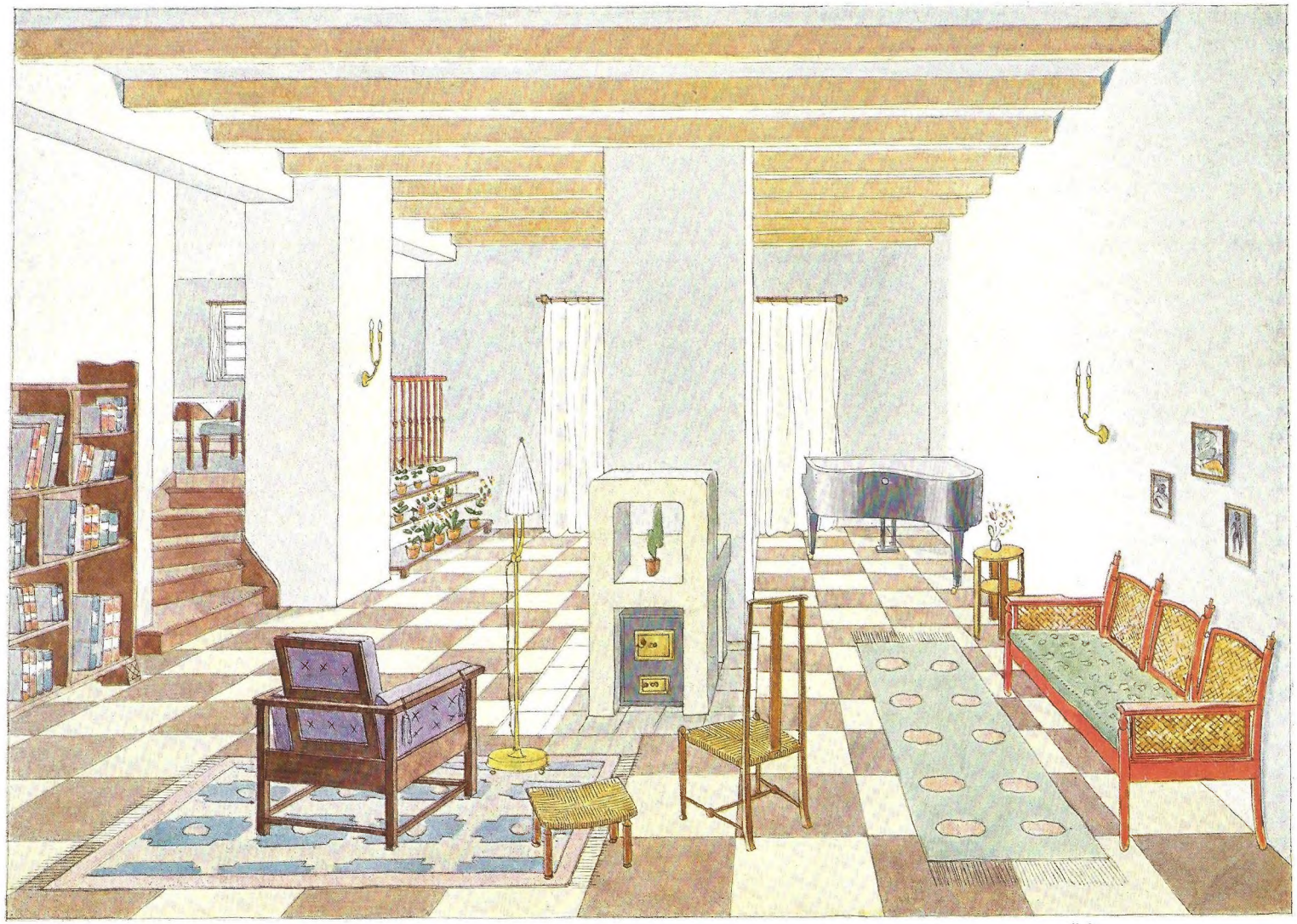
**5. und 6. Tausend**

**Mit 137 Abb. In Ganzleinen M 12.-**

Diese dritte, durch viele neue Abbildungen vermehrte, schon ungeduldig erwartete Auflage ist aktueller als je. Denn Tessenows Lehre beginnt sich zu erfüllen. Das Buch lehrt Gegenwart und Zukunft unserer Baukunst kennen und einen Künstler von großem Können, seltener Einfachheit und fortreißender Menschlichkeit.

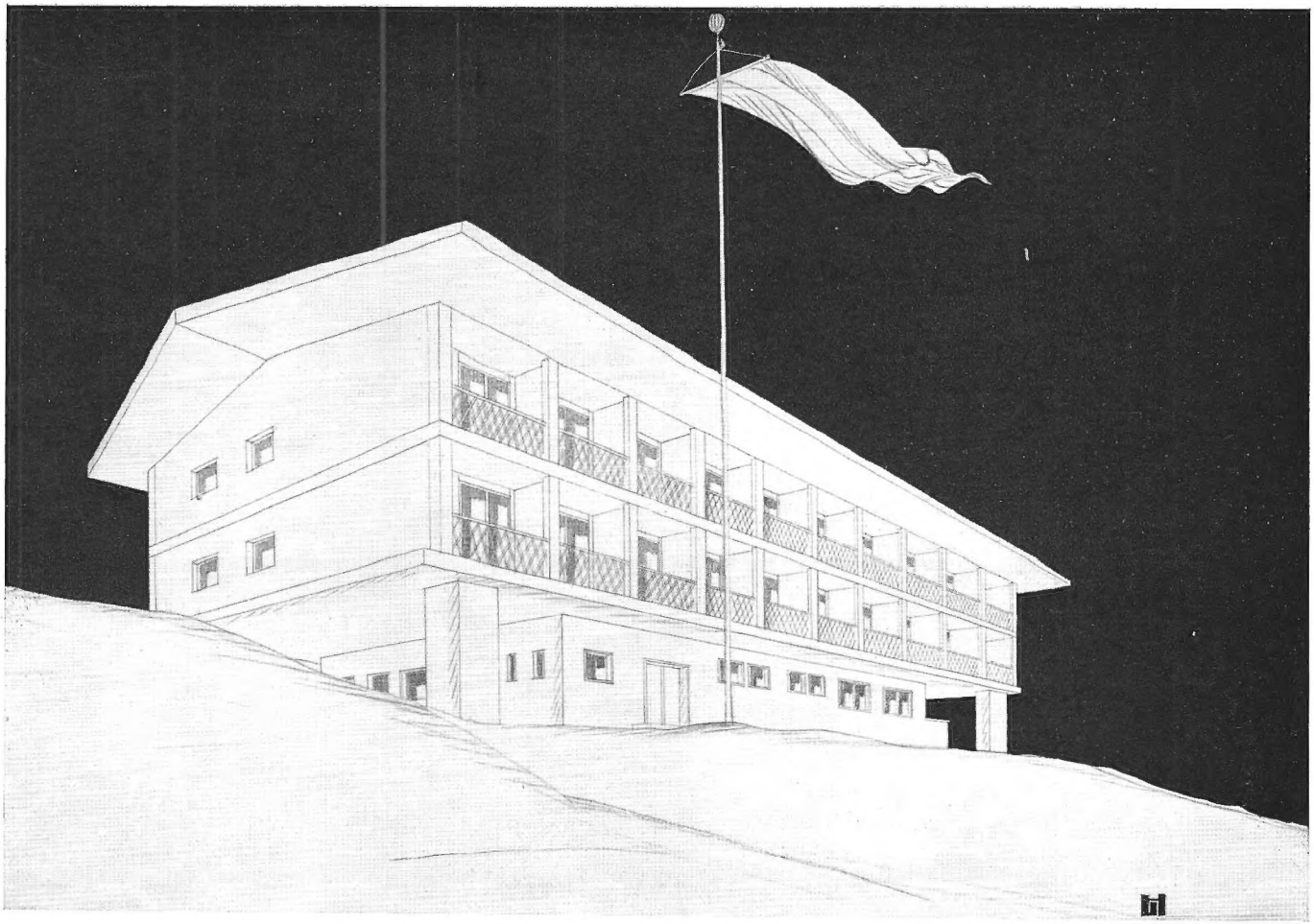
Verlangen Sie ausführliche, illustrierte Prospekte.

**Bruno Cassirer Verlag Berlin W. 35**



Albert Linschütz, Wien

Wohnraum in einem Einfamilienhaus



Oberbaurat Professor Dr. Josef Hoffmann, Wien
Kleines Hotel für den Schneeberg (Grundriß Seite 462)

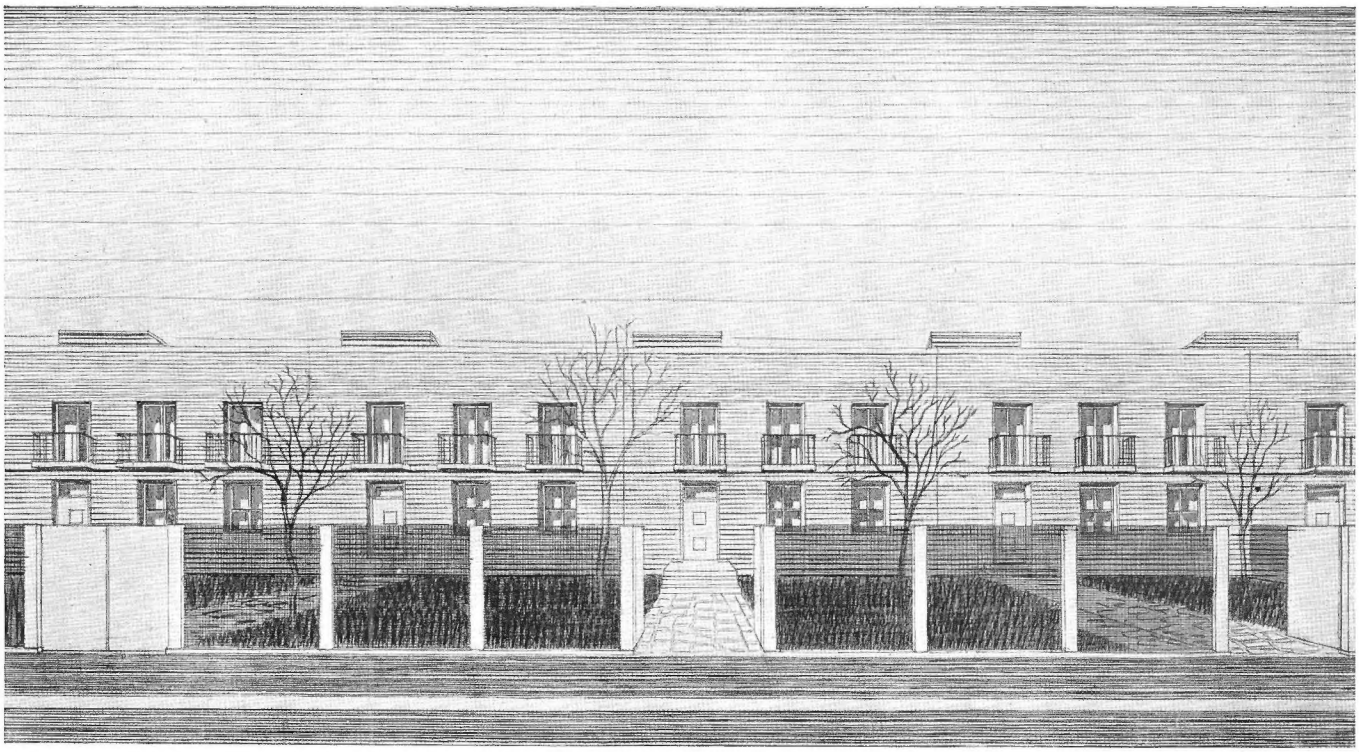
# NEUE ARBEITEN VON JOSEF HOFFMANN

Die neuen Anlagen von Josef Hoffmann, der Bonbonladen und das Kaffeehaus, liegen in der Kärntnerstraße und am Graben, also im Zentrum von Wien. Sie bedeuten infolgedessen — jedes in seiner Weise — bemerkenswerte Beiträge zur Lösung des innerstädtischen Problems.

Dieses Problem darf nicht mit reichsdeutschen Maßstäben gemessen werden. Wien ist nicht Berlin. In der Altstadt, also im Zentrum, müssen auf das Historische alle Rücksichten genommen werden, soll das Stadtbild seinen besonderen, schönen Charakter auch weiterhin bewahren. Man kann durchaus modern denken und wird hier doch bedenklich finden, was anderwärts höchst wünschenswert erscheint. Etwa die Freilegung im Interesse des täglich schwierigeren Verkehres, der an den Ausmündungen der Altstadt mit einem ungeheuerlichen Aufgebot von Ketten, bemaltem Pflaster, Lichtsignalen und Polizisten gerade zur Not noch aufrecht erhalten wird. Der Verzicht auf den Schnellverkehr mag ja unbequem sein. Aber er rettet den Stadtraum. Denn es geht hier weniger um Baulichkeiten, als um anmutige oder stolze, immer stimmungsvolle Situationen.

Das heißt nicht einer überlebten Sentimentalität das Wort reden, hinter der sich bei uns die unentwegten Freunde des Altertümlichen so hartnäckig verschanzen, daß sie z. B. dieselbe Lichtreklame grundsätzlich verdammen, die eben erst in Berlin ihr lebendiges Recht so prächtig bewiesen hat. Das heißt nur: bei jeder Erneuerung die Vorsicht befürworten.

Die Kärntnerstraße, die eleganteste Ladenstraße der Innenstadt, braucht diese Erneuerung. Man kann in ganz Wien die modernen Geschäftsläden fast mit den 10 Fingern zählen, und die wenigsten davon liegen an der Kärntnerstraße. Der Bonbonladen und das Café von Hoffmann zeigen, wie trefflich sich das Neue in die Zeile schickt, wie stark es sie belebt und wie gründlich es, infolge seiner konsequenten Herleitung aus den gegenwärtigen Formen des Wirtschaftslebens, das Veraltete aus dem Felde schlägt. Dabei wird beide Male die lokale Note fein gewahrt. Diese Anlagen, im Dienst einer luxuriösen

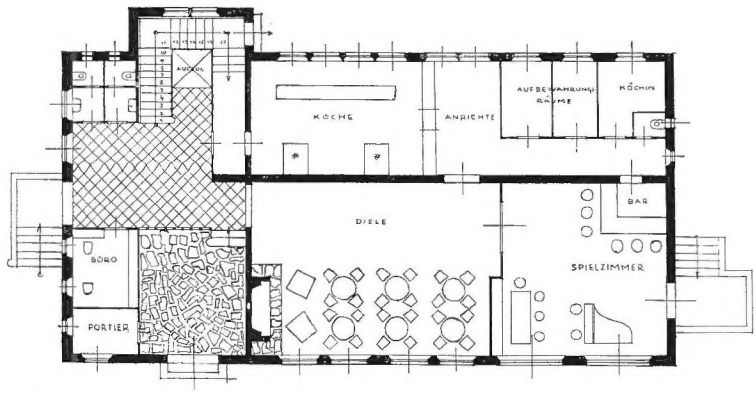


Oberbaurat Professor Dr. Josef Hoffmann, Wien
Reihenhäuser

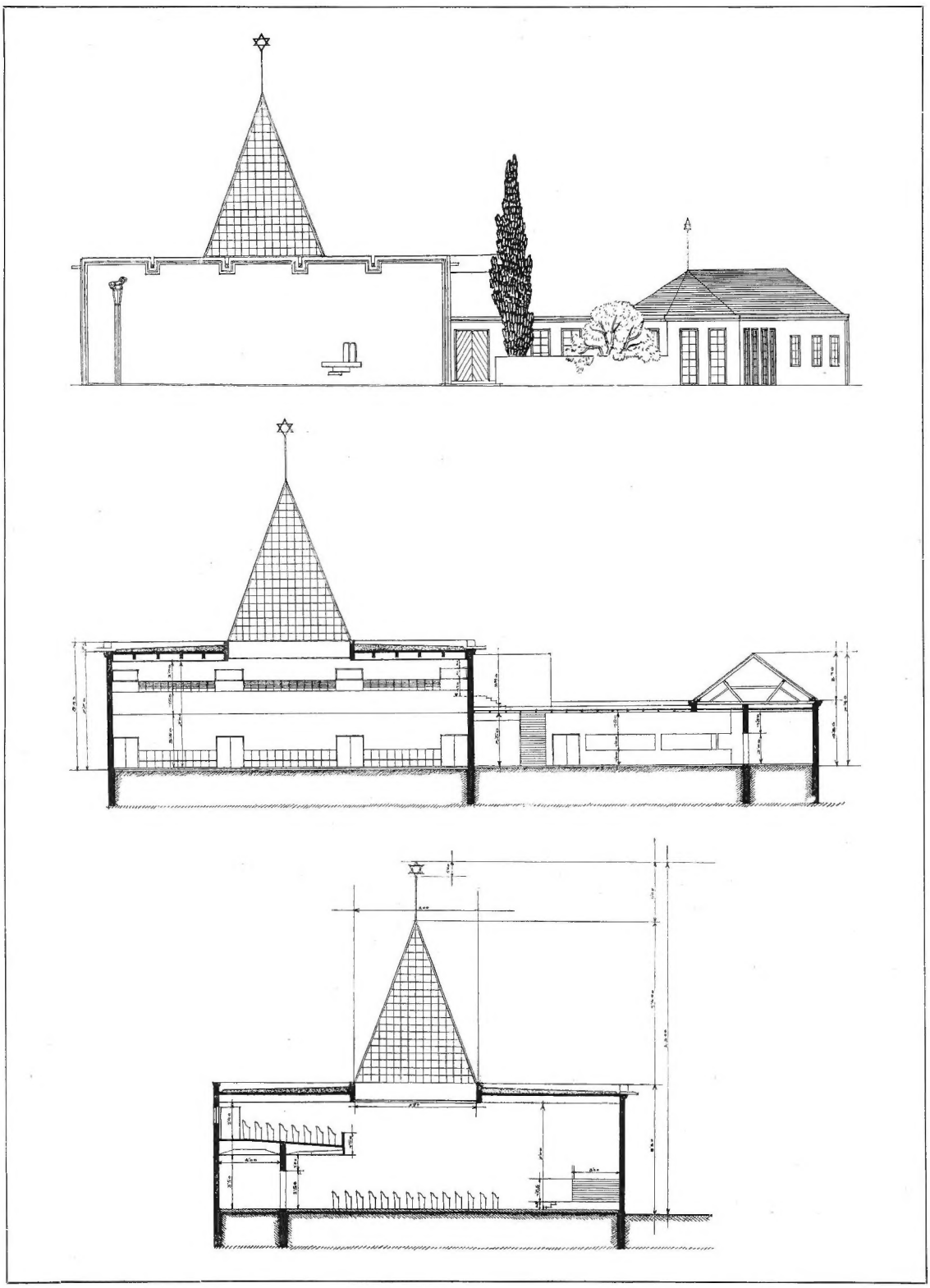
Gesellschaft sind großstädtisch, sie sind aber auch wienerisch, d. h. auf eine blankfarbige und materialechte, geschmackvolle Weise auch zweckmäßig. Außen Glas und Metall, innen warmbraune Hölzer, im Cafésaal roter Lack und weißer Marmor mit wenigem silbernen Streumuster. Schaufenster und Zeltdecke des Ladens auf hellem Grund bunt und breit bemalt. Da und dort meisterhaft die Ökonomie des spärlich gegebenen Raumes, da und dort das Ganze sinnfällig und einladend, um besucht und gebraucht zu werden. Nicht bürgerlich, sondern weltstädtisch — also der Entwicklung von Wien einen guten Schritt voran.

Bei den Entwürfen für ein Reihenhaus und für ein kleines Hotel auf dem Schneeberg wird alles Schmuckhafte abgestreift, das Sachliche tritt rein hervor — aber es bleibt die kubisch einfache Form, die vollkommene Beherrschung des Raumes in seinen so verschiedenen Maßen, für seine so verschiedenen Zwecke, es bleibt die durchsichtige Klarheit der Baukörper und die Schönheit ihrer Verhältnisse. Am Schlichten und am Eleganten bewährt sich der gleiche reife Geist des gestaltenden Meisters. Bedeutender noch zeigt ihn das Projekt für eine Synagoge in Sillein. Zum erstenmal mit einer solchen Aufgabe befaßt, die eine Fülle von ungewöhnlichen Schwierigkeiten mit sich führt, dringt er der Sache auf den Grund, löst sie einfach, leicht und heiter und gibt endlich einmal — statt der Kuppel, die eine irrige und uneigentümliche Tradition fordert — mit dem glasgedeckten Zeltbau eine neue glückliche und sinnige Form.

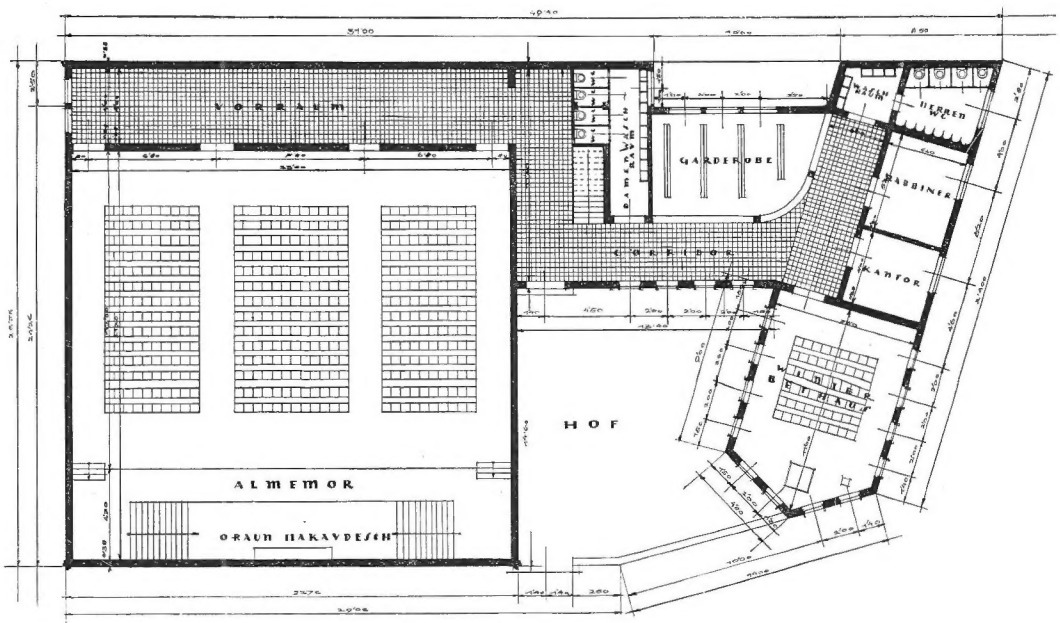
*Max Eisler.*

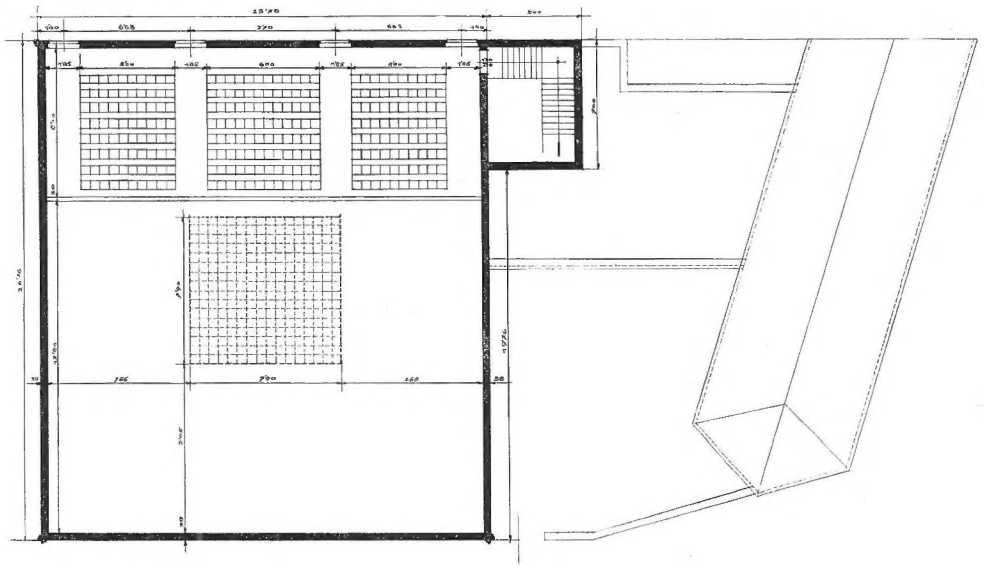


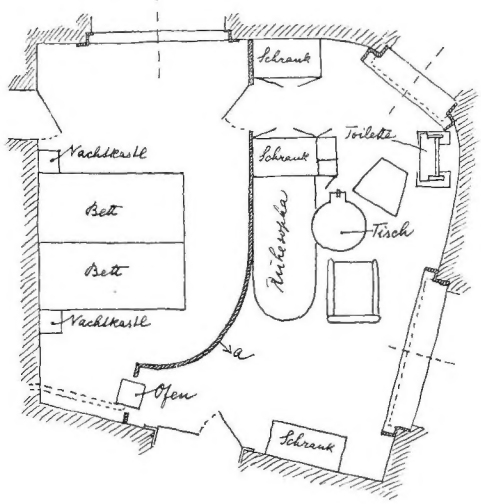

Erdgeschoß-Grundriß des Hotels auf dem Schneeberg (vgl. Seite 461)



Oberbaurat Professor Dr. Josef Hoffmann, Wien
Synagoge für Sillein. Vorderansicht, Längsschnitt und Querschnitt
(Grundrisse Seite 464)

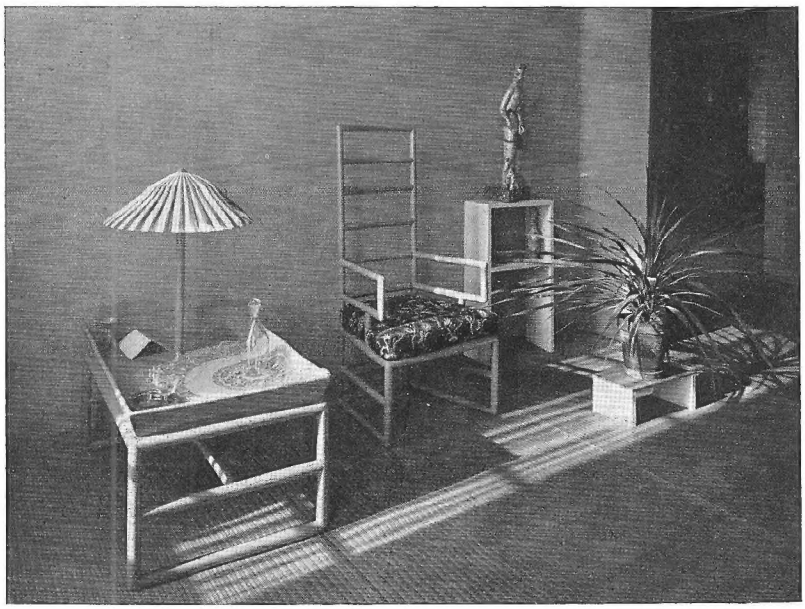


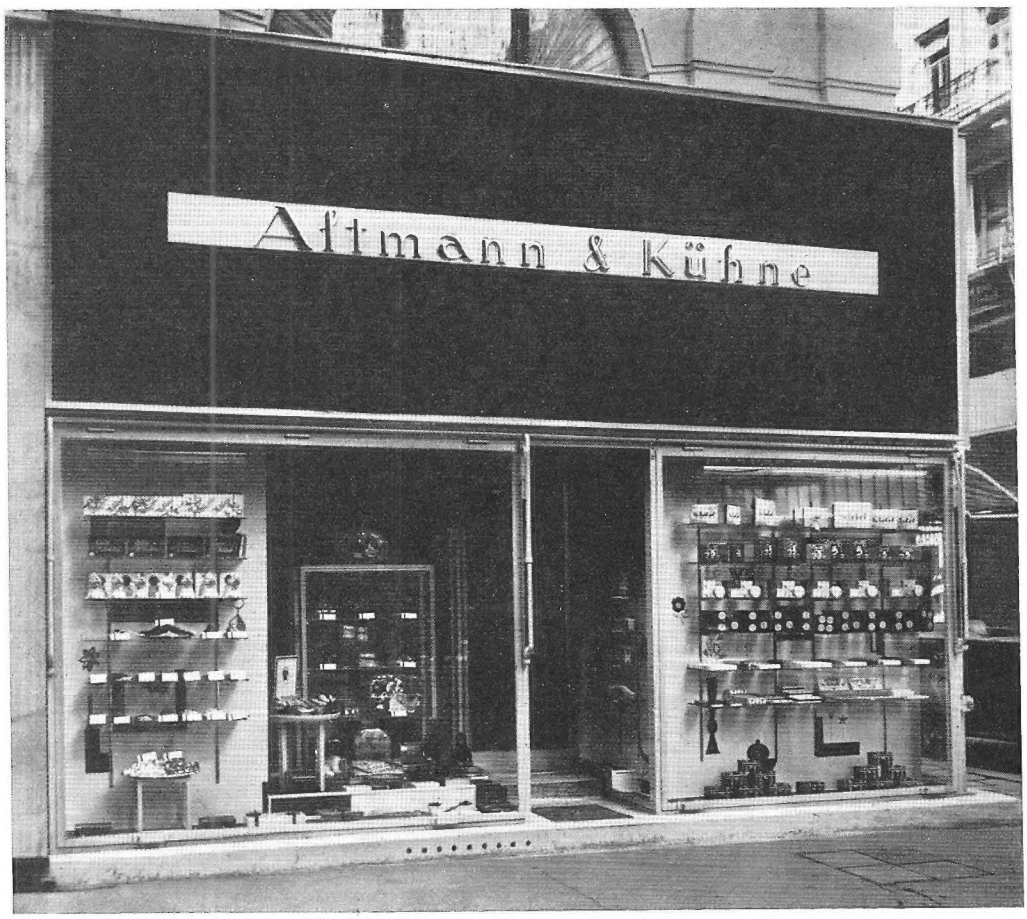





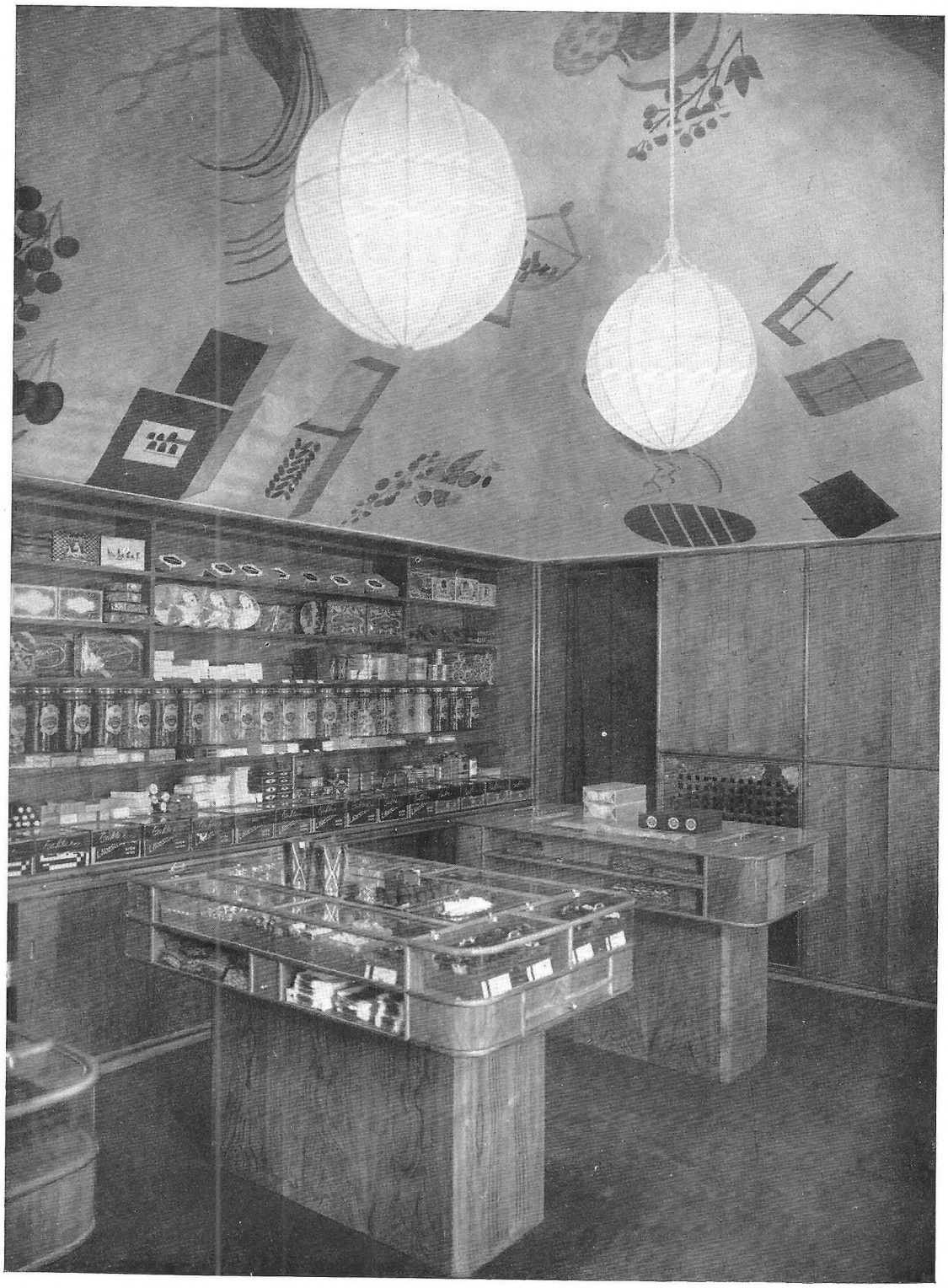

Oben und Mitte: Oberbaurat Professor Dr. Josef Hoffmann, Wien
Grundrisse der Synagoge für Sillein

Nebenstehend: Franz Kuhn, Wien
Grundriß zum Innenraum Tafel 42
Vorliegender Fall betrifft einen Arzt, der in einer Wiener Vorstadt eine für seine Bedürfnisse zu kleine Wohnung gemietet hat. Es fehlt mindestens ein Wohnzimmer. Der Grundriß zeigt einen typischen Fall für ein Zimmer eines Wiener Eckhauses. Die Rohrdielenwand *a* teilt das bisherige Schlafzimmer in zwei Räume und läßt eine Öffnung für das Aufstellen eines kleinen Ofens (Dauerbrand) frei, der beide Räume heizt.



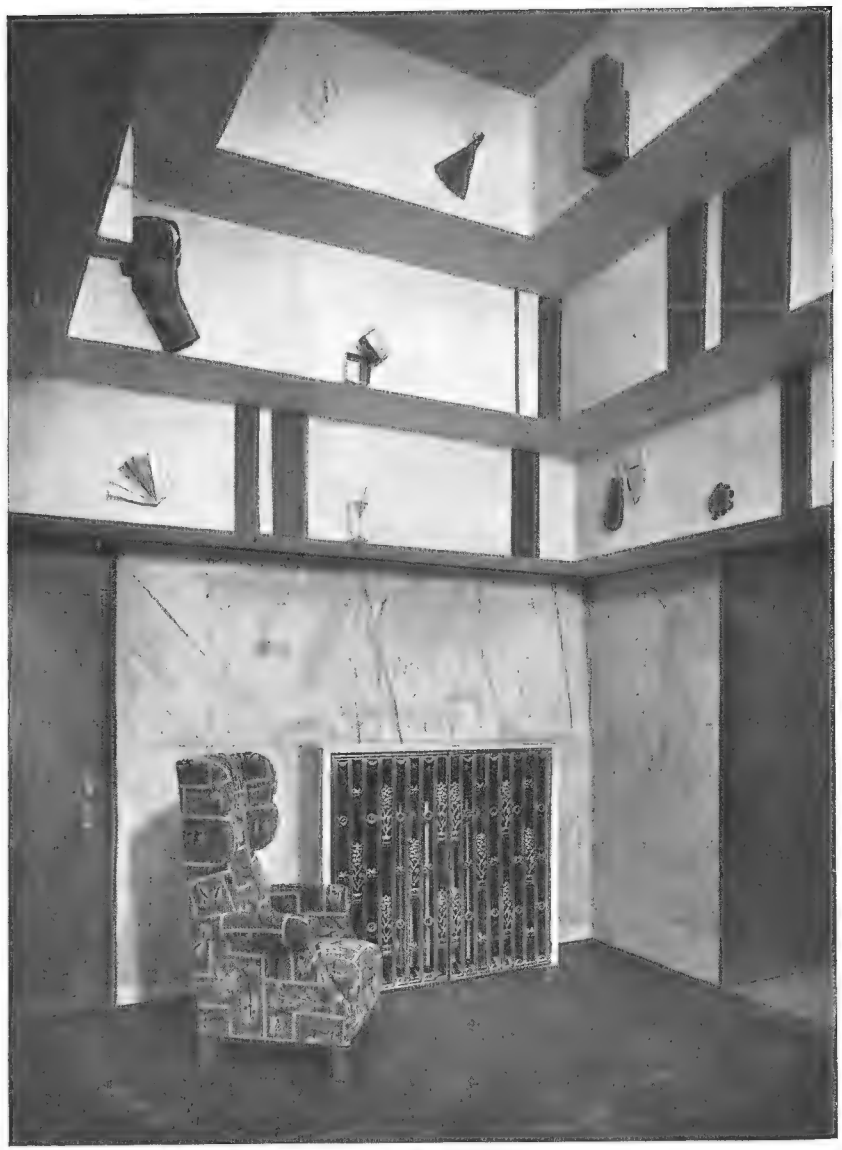



Oberbaurat Professor Dr. Josef Hoffmann, Wien
Oben: Möbel in gelbem Schleiflack auf der „Pressa“ in Köln. Ausführung: Anton Pospischil, Wien
Unten: Ladeneingang zum Schokoladenhaus Altmann & Kühne in der Kärntnerstraße zu Wien
Schild Zinnober, Silberschrift auf cremefarbigem Grund



Oberbaurat Professor Dr. Josef Hoffmann, Wien
Schokoladenhaus in der Kärntnerstraße. Poliertes Kirschbaumholz
Zeltartige Decke mit Handmalerei von Mathilde Flögl

Oberbaurat Professor Dr. Josef Hoffmann, Wien
Schokoladenhaus in der Kärntnerstraße. Poliertes Kirschbaumholz
Zeltartige Decke mit Handmalerei von Mathilde Flögl

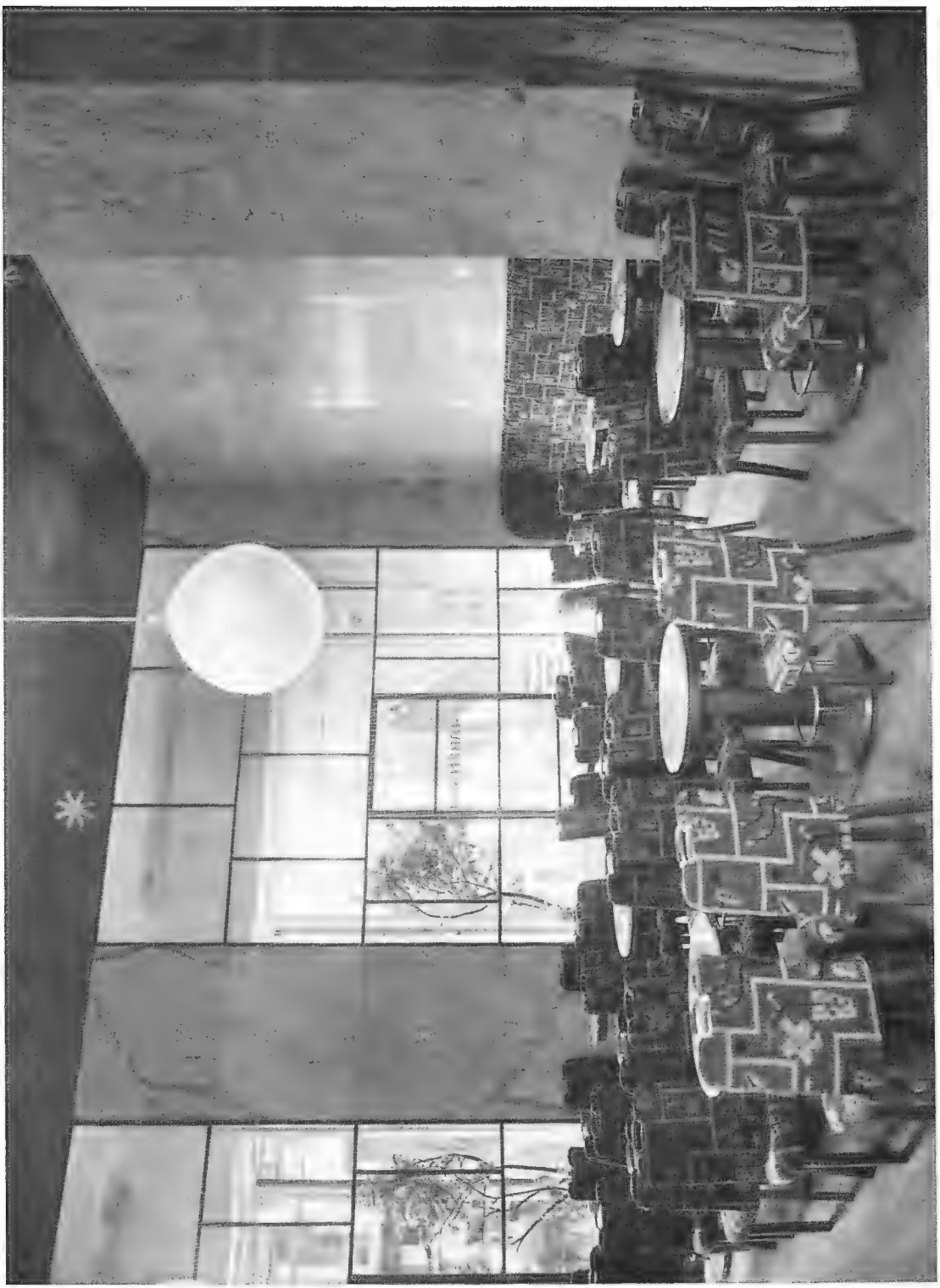


Oberbaurat Professor Dr. Josef Hoffmann, Wien

Graben-Kaffee in Wien. Links: Bar. Papiermaché und Bemalung der Decke von Mathilde Flögl. — Rechts: Eingang

Franz Kuhn, Wien

Wohnraum eines Arztes (Grundriß Seite 464)



**Oberbaurat Professor Dr. Josef Hoffmann, Wien**
Graben-Kaffee in Wien. Heller Marmor mit Silberbeschlägen und roter Lack

Oberbaurat Professor Dr. Josef Hoffmann, Wien
Graben-Kaffee in Wien. Heller Marmor mit Silberbeschlägen und roter Lack

Oberbaurat Professor Dr. Josef Hoffmann, Wien

Garderobe und Sitzmöbel im Graben-Kaffee zu Wien. Nußholz, Sessel rot-silbern überzogen

Professor Otto Prutscher, Wien
Büfett

# EINE WOHNUNG VON OTTO PRUTSCHER

Die Stadtvilla, deren Einrichtung hier gezeigt wird, liegt im Währinger Cottage und genießt hier die Vorteile einer besonders begünstigten Situation. Man ist im Freien, die Häuser stehen in Gärten, an der Seite unseres Hauses steigt das Gelände an. Auf diese kräftige Stufe hingestellt, enthält es im ausgehöhlten Erdgeschoß die Garage, schon die Etage der Hausmeisterwohnung muß mit einer Freitreppe erklommen werden, die dann weiterhin steil zum Eingang in die Wohnung des Eigentümers führt. Man hat auf diesem Weg schon draußen und dann in den beiden Stockwerken drinnen die schönste weiteste Aussicht auf das Wiener Gartenviertel, auf die Schauspiele seiner Jahreszeiten und auf seinen südlich heiteren Himmel.

Damit war auch dem Baumeister die wichtigste Aufgabe gestellt: es galt, den leichten, beweglichen Landschaftsraum in einen angemessenen Baukörper einzufangen. Inwieweit das geschehen ist, steht hier nicht zur Frage. Denn wir zeigen ja nur die von anderer Hand, von Otto Prutscher herrührende Einrichtung. Für ihn war das fertige Haus eine Gegebenheit, mit der er nach seiner Art zurecht kommen mußte. Man weiß, daß so etwas weit schwieriger und weniger dankbar ist, als von Grund auf alles aus Eigenem durchzuführen. Fälle dieser Art verlangen von der zweiten Hand eine besondere Fähigkeit der Anpassung und wo, wie hier, der Bauherr intellektuell, aber ein Anhänger bürgerlicher Wohnlichkeit ist, besonderes Verständnis für die zwischen gesunder Tradition und Fortschritt eingestellten Wünsche der auftraggebenden Gesellschaftsschicht.

Für solche heikle Aufgaben ist — eine stattliche Reihe seiner Arbeiten haben es bewiesen — Prutscher der berufene Mann. Denn er vereint mit der seltenen Gabe verständiger Anpassung die soziale Einsicht vor allem in die Veranlagung jenes Kreises, dem er innerlich verwandt ist und den er wie kaum ein zweiter kennt. Dafür bietet diese neue Arbeit ein bemerkenswertes Beispiel. Der Künstler befand sich teilweise in offenbarer Raumnot. Besonders im knappen Vorzimmer und in dem eng anschließenden Stiegenhaus. Er half sich durch glatte, dünne Bildungen, durch Glas und hellen Anstrich, also durch lauter Mittel, die den Raum leicht passierbar, praktikabel und atemfrei machen. Dagegen erscheint die Halle mit der anstoßenden Bibliothek auf das Behagliche, um nicht zu sagen Behäbige, jedenfalls auf das Seßhafte bedacht. Aus ihren von braunen Polituren erwärmten Dämmerungen tritt man dann beglückt in die glanzvolle Helle einer die ganze Haustiefe durchmessenden, von der Straße bis zum Hügel reichenden Flucht mit dem Speisesaal und dem Wintergarten. Gegen den weißen Edelputz der Wände und ihrer geschmückten Pfeiler steht das gediegene, standfeste Möbel, jedes ein meisterhaftes Tischlerwerk. Im kristallenen Lüster spielt das Licht, rückwärts

Professor Otto Prutscher, Wien
Speisezimmer

spielen auf rotem Lack zierliche Schlinggewächse. Ein Gesellschaftsraum, der doch auch — wie die Lage des Hauses es will — landschaftlich bleibt.

Im Oberstock liegen die Zimmer der Familie. Hier ist zu dem vorhandenen Hausrat nur wenig Neues hinzugekommen. Aber an der Verwendung des Alten, an seiner Umstellung und Ergänzung erweist sich dann nochmals und nicht minder deutlich der besondere Sinn des Künstlers fürs Wohnliche, für das Bürgerheim.

*Max Eisler.*

Professor Otto Prutscher, Wien
Speisezimmer

Professor Otto Prutscher, Wien
Speisezimmer

Professor Otto Prutscher, Wien
Herrenzimmer

Professor Otto Prutscher, Wien
Herrenzimmer

Professor Otto Prutscher, Wien
Oben: Vorraum. — Unten: Treppenaufgang

Professor Otto Prutscher, Wien
Oben: Küche. — Unten: Badezimmer

Ausstellung zeitgenössischer Kultur in der tschechoslowakischen Republik zu Brünn
Hauptstraße der Ausstellung

# DIE AUSSTELLUNG IN BRÜNN

Eine Zeitschrift, die sich die Aufgabe stellt, ihre Leser über alle baulichen Vorkommnisse von gegenwärtiger Bedeutung gewissenhaft zu unterrichten, wird bei Gelegenheit auch das Ausland in ihre Darstellungen miteinbeziehen müssen. Denn sie will ja ihren Freunden, den schaffenden sowohl wie den nur geistig beteiligten, einen tunlichst weiten Horizont bereiten, worin alles Platz hat, was in irgendeinem — nicht nur ästhetischen — Sinn lebendig ist. Von einem solchen grundsätzlichen Standpunkt aus erscheint es dann nur natürlich, wenn den Vorgängen in den Nachbarländern besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Denn wie scharf auch, wenigstens im Augenblick, die einzelnen Staaten des mittleren Europa voneinander geschieden sein mögen, sie bilden einen Verkehrs- und Wirtschaftskörper, dessen Teile schon heute in vielfachen Beziehungen stehen und über kurz oder lang noch mehr aufeinander angewiesen sein könnten. Dieser Zusammenhang ist eine Realität, die man einfach anerkennen, nach der man sich rechtzeitig einrichten muß. Von den Plänen und Werken entfernterer Gegenden mag nur das interessieren, was entweder vollkommen oder geeignet ist, die allgemeine Bewegung der Baukunst zu befördern. In jenem engeren Umkreis ist alles wichtig, was wirklich ist. Hier tritt von selbst an Stelle der ästhetischen Auswahl der allseitige Sachbericht.

Unter solchen Umständen verdient die Brünner Ausstellung, die nach zehn Jahren Rechenschaft geben wollte von den Richtungen und Ergebnissen jedweder sozialer Arbeit in der tschechoslowakischen Republik, ganz besondere Beachtung. Zunächst in kulturpolitischer Hinsicht: denn zum erstenmal sollten hier alle Volksstämme des Staatswesens das Schauspiel ihres produktiven Wettbewerbes darbieten. Also auch die Deutschen. Nun hat man ja tatsächlich einen eigenen schlichten und gut disponierten Pavillon des deutschen Werkbundes nach dem Entwurf von Professor Vincenz Baier zu sehen bekommen und darin viele treffliche Erzeugnisse des deutschen Handwerkes, besonders der kraftvollen nordböhmischen Glasbereitung. Auch sah man, was noch viel wichtiger ist, die deutschen Fachschulen bei besonnener und gediegener Arbeit. Aber — das muß vorweg gesagt werden — der deutsche Anteil erschien, am Ganzen gemessen, recht gering und — vielleicht deshalb — nicht restlos erfreulich. Mit Ernst Wiesner fehlten die besten deutschen Architekten, sie waren selbst in den auch sonst äußerst lückenhaften Bilderreihen des Pavillons der vereinigten Baumeister nicht zu finden. Und die technisch höchst achtenswerten Proben der deutschen Handwerke zeigten nach zehn Jahren, ja auch gegenüber der Kölner Werkschau von 1914 keinen erheblichen Fortschritt.

Das gibt zu denken. Gewiß kann man auf Grund einer so unvollständigen Auslese kein sicheres Urteil fällen. Aber auch was man sonst bei Reisen im Lande an Werken der angewandten Künste deutschen Ursprungs zu Gesicht bekommen hat, erschien, mit wenigen Ausnahmen, nicht anders. Darnach wird man sagen müssen, daß hier das deutsche Schaffen, in der Klemme zwischen dem slawischen und dem stammesgleichen im Ausland, noch keinen Ausweg ins Freie, ins Eigene gefunden hat. Sondern daß es weit eher mutlos und unberaten stillsteht.

Jedenfalls kann — das hat die Brünner Ausstellung aufs deutlichste gezeigt — von einer beide Völker umfassenden Reichskunst dermalen nicht die Rede sein.

Das tschechische Werk steht für sich. Es hat die Darbietung nicht nur beherrscht, es hat ihr auch den positiven Inhalt gegeben.

Mustergültig vor allem die Anlage. Die Zufahrtstraße endigt auf einer Plattform, die sofort nach der Ankunft den vollen, allseits orientierenden Ausblick über das Baufeld ermöglicht. Denn es liegt, von Waldbergen schön umgeben, überall frei und so tief, daß es sich in Draufsicht, fast aus der Vogelschau, darbietet. In dieses flache Baufeld von imposantem Ausmaß, zu dem eine breite Freitreppe niederführt, hat Architekt Josef Kalous einen klaren und weiträumigen Lageplan komponiert: von dem runden Portal laufen im Winkel zwei Schenkel aus, ein kurzer, den im Zielpunkt das Haus der Baumeister beschließt, und ein langgestreckter, der am Ende von der Terrasse mit dem gläsernen Aussichtsturm nach dem Entwurf von Architekt Čermak eingefangen wird. Die atemvolle Anlage, die von jedem Standpunkt anregende Durch- und Fernblicke gewährt, der farbige Wechsel von ziegelrot, betongrau und wärmerem Anstrich an den Bauten, die Wasserbecken und Bäume, — das alles wirkt zusammen, um eine planmäßige und doch auch lebensfreie Bewegung zu erzeugen, die — anders als in den sonst bei solchen Anlässen üblichen verwirrenden und bedrückenden Steinwäldern — den Besuch der Ausstellung angenehm macht.

Besondere Anerkennung verdient auch das Programm. Es umfaßt wahrhaftig fast das ganze Leben. Vom rationellen Typenhaus bis zum elektrischen Bauernhof fehlt fast nichts, was einer aus industriellen und agrarischen Elementen kraftvoll gemischten Bevölkerung an modernen Einsichten nottut. Am stärksten berührt das Schulwesen. Vor allem Besuchern aus weniger begünstigten Ländern kann es hier schwer ums Herz werden. Im stattlichen Haus der Prager Akademie von Professor Gočar, einem Haus von einer fast antikischen Modernität, sieht man — unter Leitung des genannten Lehrers — die junge Generation an einer beispiellos vielseitigen Arbeit, über die bei Gelegenheit, vielleicht im Zusammenhang mit den neuesten Werken des Künstlers, genauer berichtet werden soll. In dem ungemein leichten und heiteren Pavillon der Kunstgewerbeschule von Professor Janák sieht man neben seinen interessanten Zimmertypen auch allerhand gute Modelle und Zeichnungen für eine bodenständige Bauweise von Reihenhäusern in Gartenvierteln. Und in der Haupthalle sieht man an einer Fülle verschiedenster Zimmer die kaum vergleichliche Darbietung der Fachschulen für Holzbearbeitung. Das soll nun gewiß nicht heißen, daß die Proben formal durchweg auf der Höhe stehen. Im Gegenteil. Das meiste erscheint schwerfällig und bürgerlich im veralteten, überlebten Sinn, setzt Wucht an die Stelle der Kraft und zeigt nur selten Verständnis für die moderne durchsichtige und bewegliche Sachlichkeit. Aber das liegt dann an den Entwerfern. Die Hände der Schüler sind gut. Und sie haben die wertvolle, vom Staate freigebig gewährte Möglichkeit, was sie verlangen, im Material auch zu verwirklichen. An nichts vielleicht erweist sich die zielsichere Lebendigkeit dieses Staates so deutlich wie an seiner Schulpolitik. Sie sei der Beachtung und Nachahmung eindringlich empfohlen.

Unter den übrigen Einzelbauten ist der streng-gefällige und luftige Backsteinwürfel, das Haus der Stadt Brünn von Architekt Fuchs, wohl der beste, die Markthalle mit Kaffeehaus und Glasturm von Čermak ein glücklicher, klar durchgeführter Einfall, die riesige Zentralanlage mit der 30 m hohen Rotunde und den von Betonbogen getragenen Tonnengewölben eine Kraftprobe moderner Konstruktion. Aber eben an diesem Bauwerk — wie vorhin an den Interieurs — zeigt es sich, daß die tschechische Baukunst im großen ganzen über ihre Anfänge noch nicht hinausgekommen ist. Ihre leidenschaftliche und ungeduldige nationale Aspiration und ihre überaus lebhafte Beschäftigung in staatlichen und privaten Aufträgen haben es bisher nicht zugelassen, daß sie sich reiner und tiefer auf sich selbst besinne. Noch werden die Grundlagen, die ihr Jan Kotera gegeben hat und die von seinen besten Schülern fortentwickelt werden, zu sehr überschwemmt von Anleihen im Ausland, besonders in Frankreich und Holland. Noch gilt das Demonstrative mehr als die unauffällige Gestaltung, die Sprache des Körpers mehr als die des Raumes. Aber da die elementaren Kräfte vorhanden sind, braucht es nur Zeit, um auch zum Eigentümlichen zu kommen.

*Max Eisler.*

Architekt K. Černy, Prag
Vorzimmer. Gelb und grün gestrichenes Weichholz, innen rot gebeizt

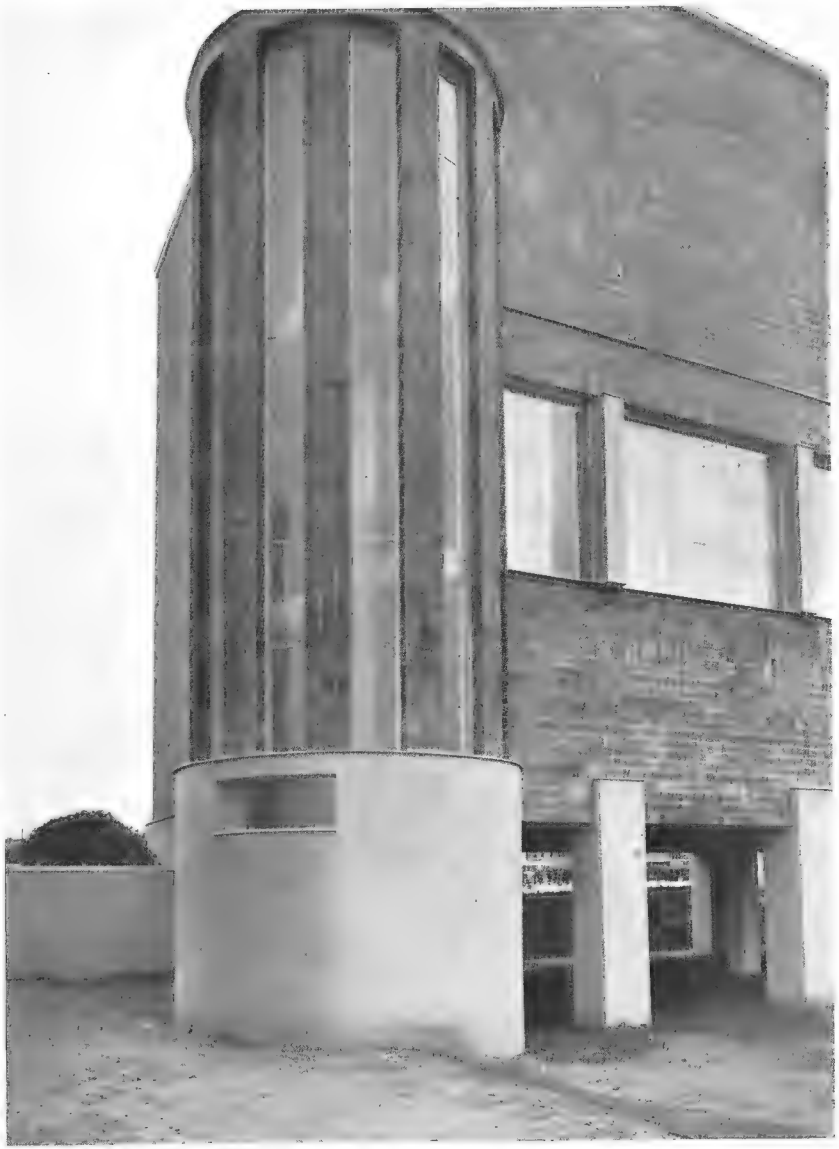
Ausstellung zeitgenössischer Kultur in der tschechoslowakischen Republik zu Brünn
Halle im Industrie- und Hauptpalast

Ausstellung zeitgenössischer Kultur in der tschechoslowakischen Republik zu Brünn
Oben: Ausstellungshauptpalast. — Unten: Architekt B. Čermak, Brünn: Gesamtansicht des Palastes der Brünner Verkaufsausstellung mit dem gläsernen Turm

Architekt Bohuslav Fuchs, Brünn
Pavillon der Stadt Brünn. Oben: Vorderseite. — Unten: Rückseite
Ausstellung zeitgenössischer Kultur in der tschechoslowakischen Republik zu Brünn

Hans Bichler, Wien

Entwürfe



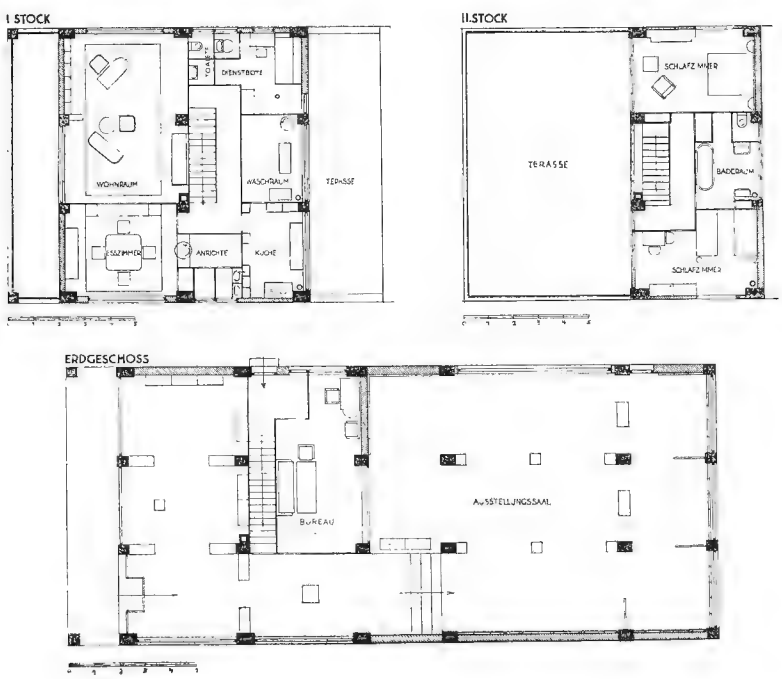
Architekt Vl. Chroust, Brünn
Pavillon des Landes Mähren, Treppenhaus
Ausstellung zeitgenössischer Kultur in der tschechoslowakischen Republik zu Brünn

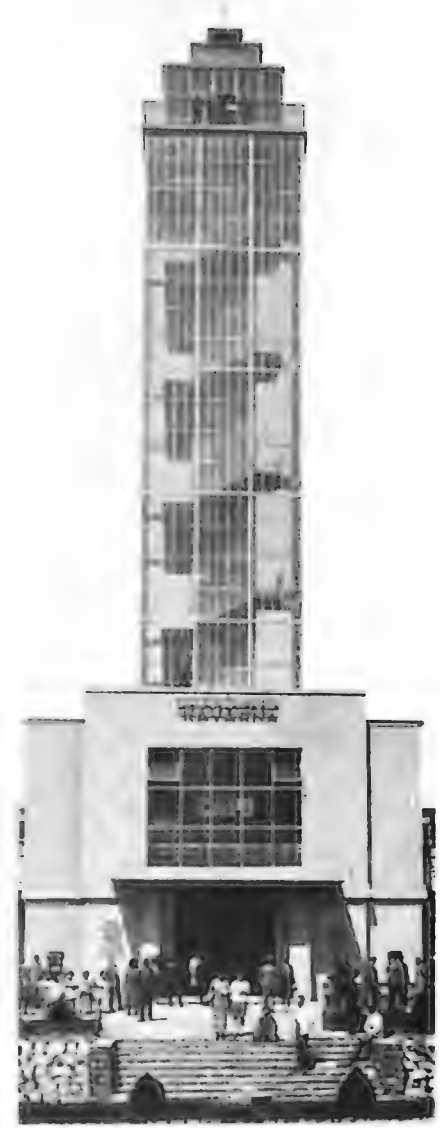
Oben: Architekt J. Gočar, Prag: Pavillon der Prager Akademie der bildenden Künste in Brünn
Unten: Architekt Vl. Chroust, Brünn: Ausstellungspavillon des Landes Mähren
Ausstellung zeitgenössischer Kultur in der tschechoslowakischen Republik zu Brünn

Professor P. Janák, Prag

Pavillon der Kunstgewerbeschule Prag in Brünn

Ausstellung zeitgenössischer Kultur in der tschechoslowakischen Republik zu Brünn. Ansicht und Grundrisse

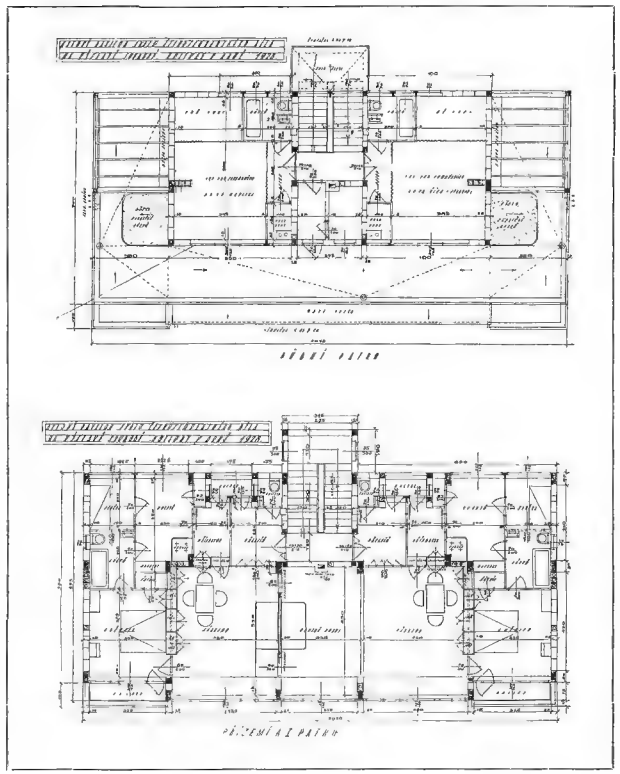




Architekt B. Čermak, Brünn
Die Kaffeeterrasse mit dem gläsernen Turm
Ausstellung zeitgenössischer Kultur in der tschechoslowakischen Republik zu Brünn

Architekt K. Černy, Prag

Wohnzimmer in gebeizter Eiche. Ausführung: Staatl. Zentralschule für Wohnungskultur in Prag-Žižkov
Ausstellung zeitgenössischer Kultur in der tschechoslowakischen Republik zu Brünn



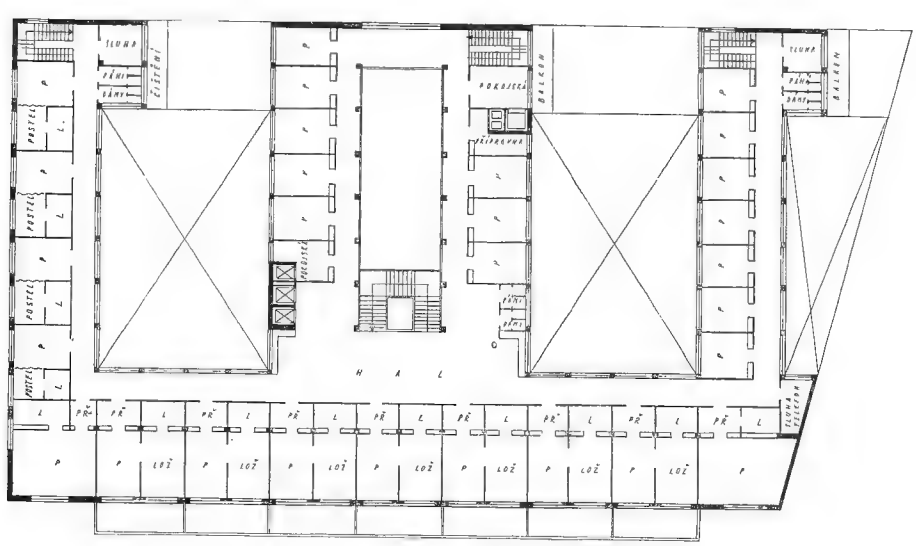
Architekt Josef Havliček, Prag

Pavillon des tschechoslowakischen Werkbundes. Ansicht und Grundrisse

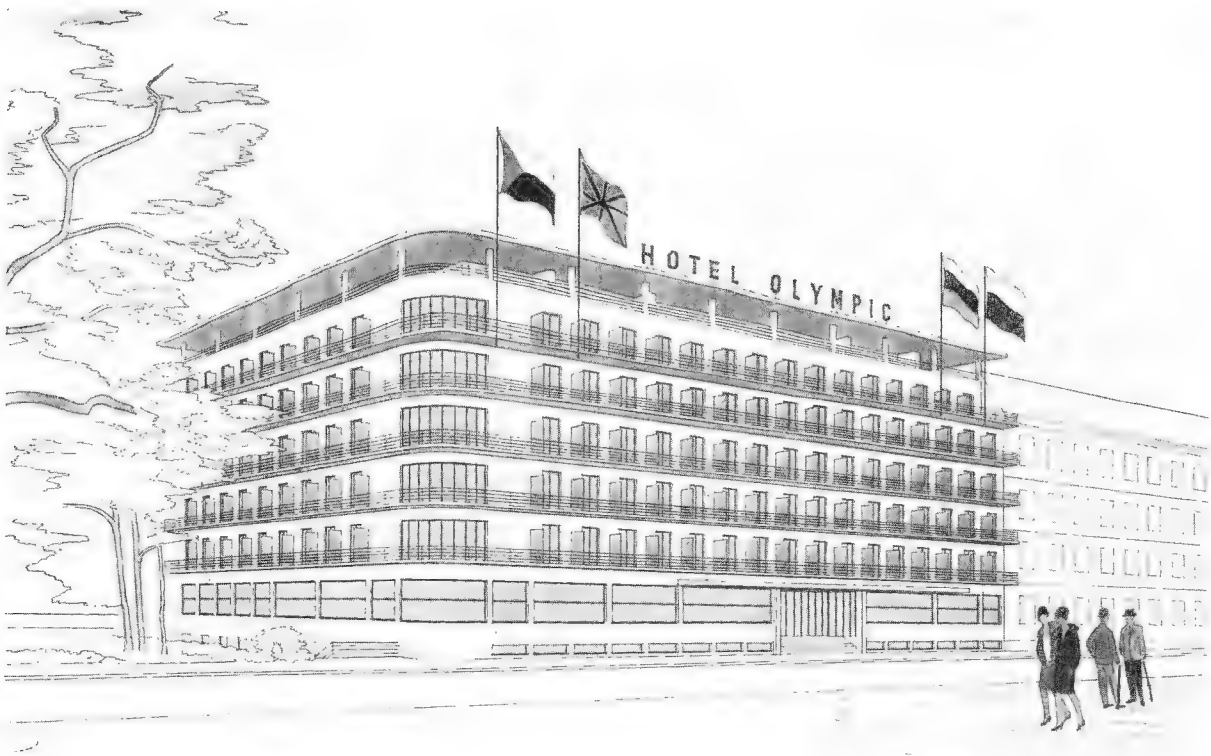
Ausstellung zeitgenössischer Kultur in der tschechoslowakischen Republik zu Brünn

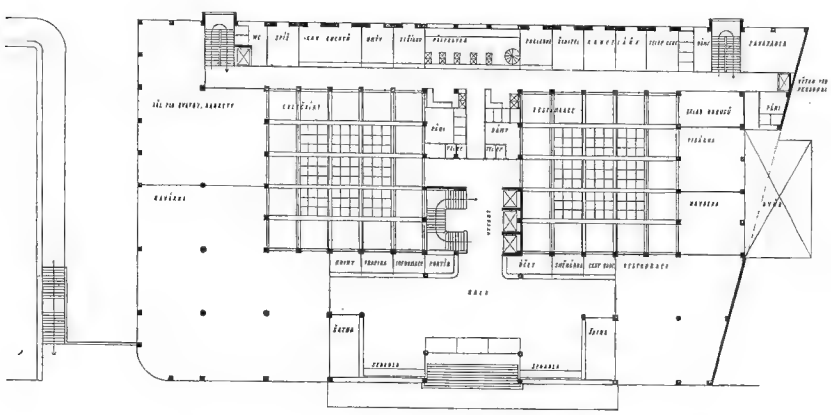
Architekt Josef Havliček, Prag
Pavillon des tschechoslowakischen Werkbundes
Ausstellung zeitgenössischer Kultur in der tschechoslowakischen Republik zu Brünn

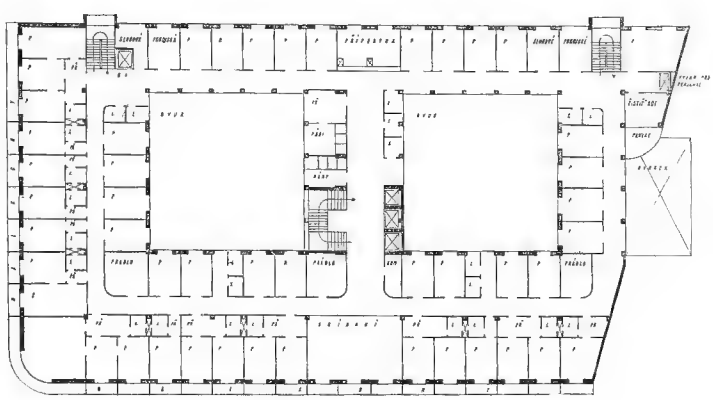
Meisterklasse für Architektur (Schule Gočar) an der Akademie in Prag: Alois Šajtar
Hotel in Prag. Ansicht und Grundriß



Maßstab 1 : 600

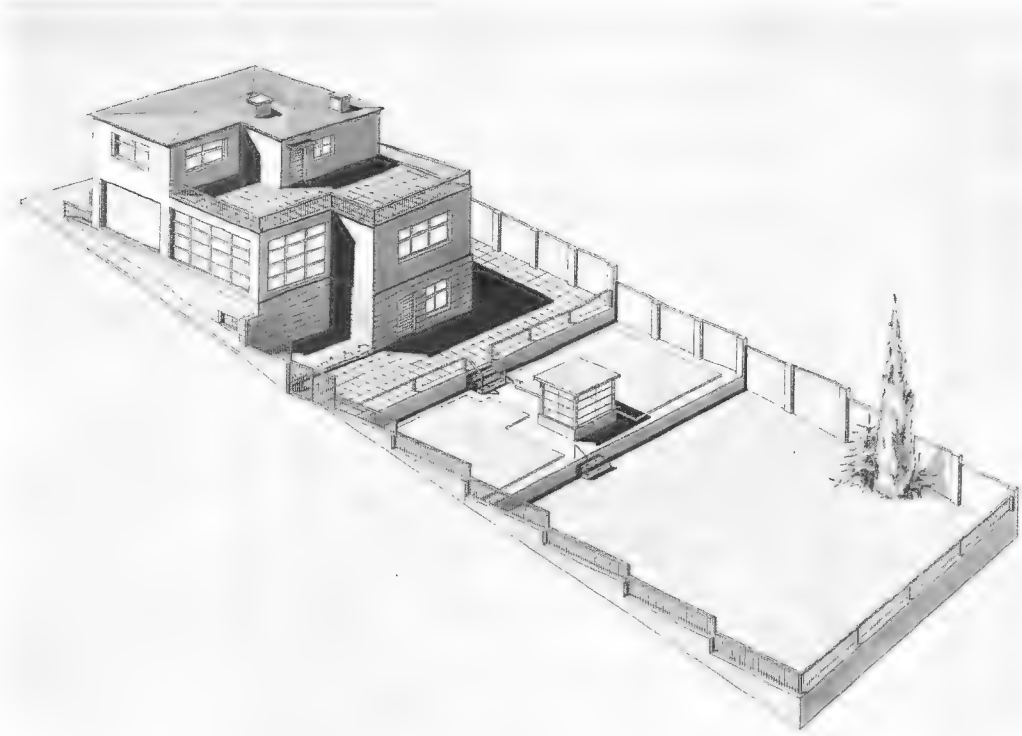


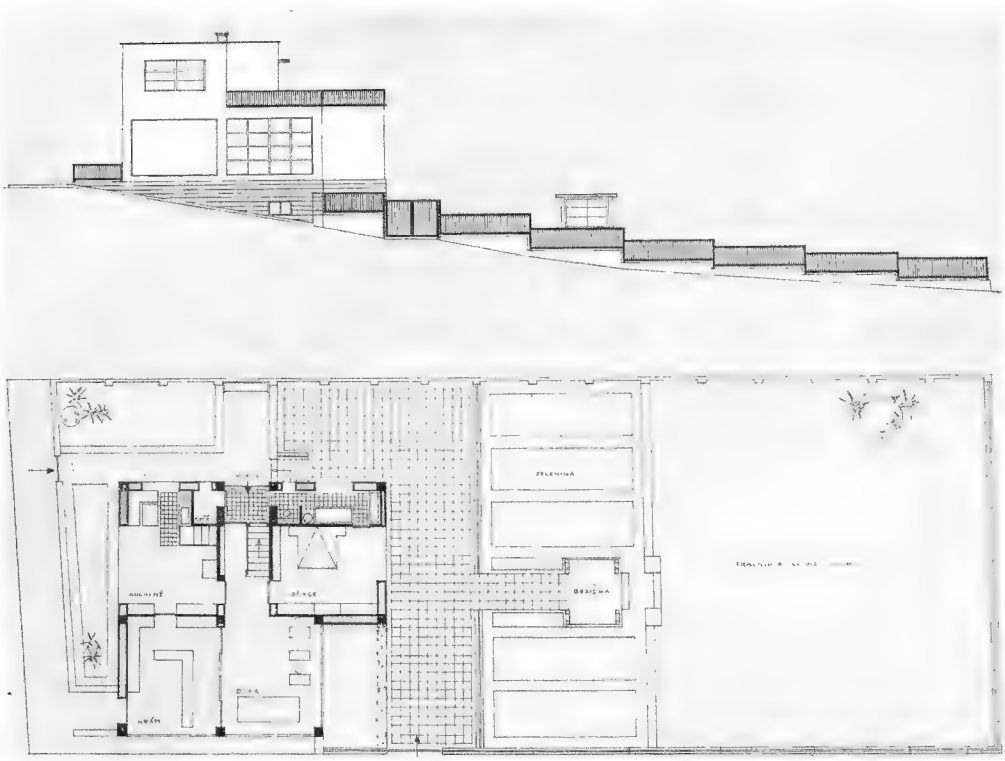


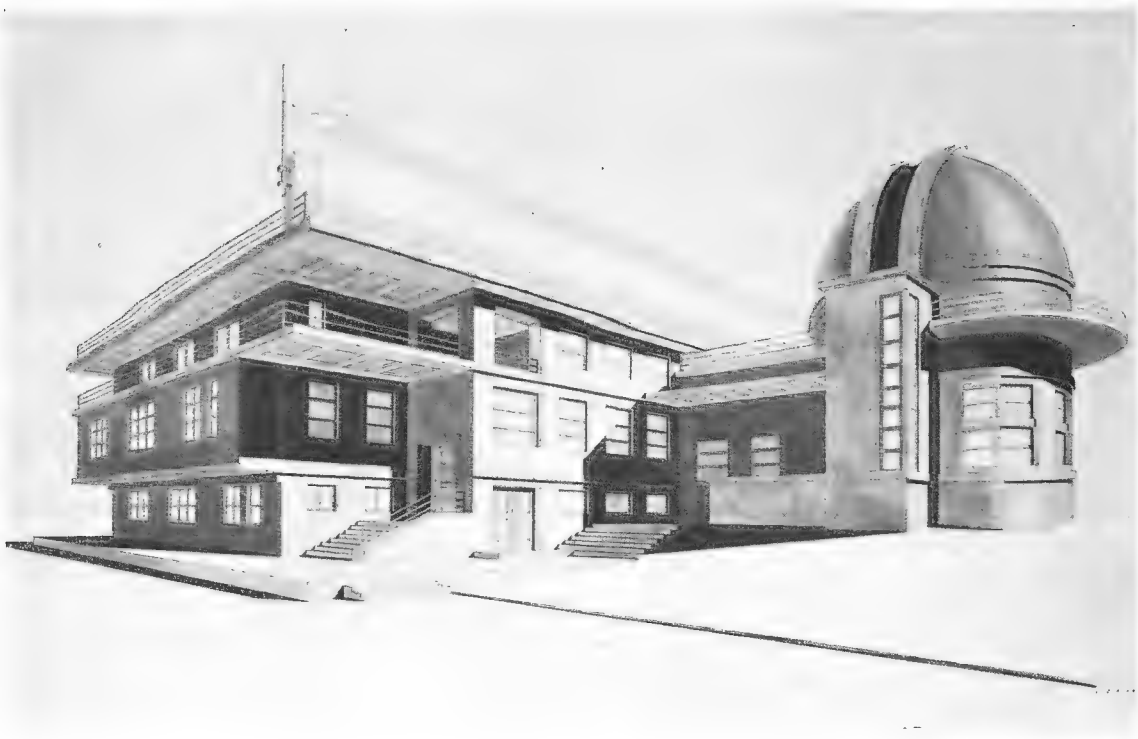
Schule Gočar in Prag:
Fr. Kadlec
Hotel Olympic in Prag
Ansicht und Grundriß

(Maßstab 1 : 800)

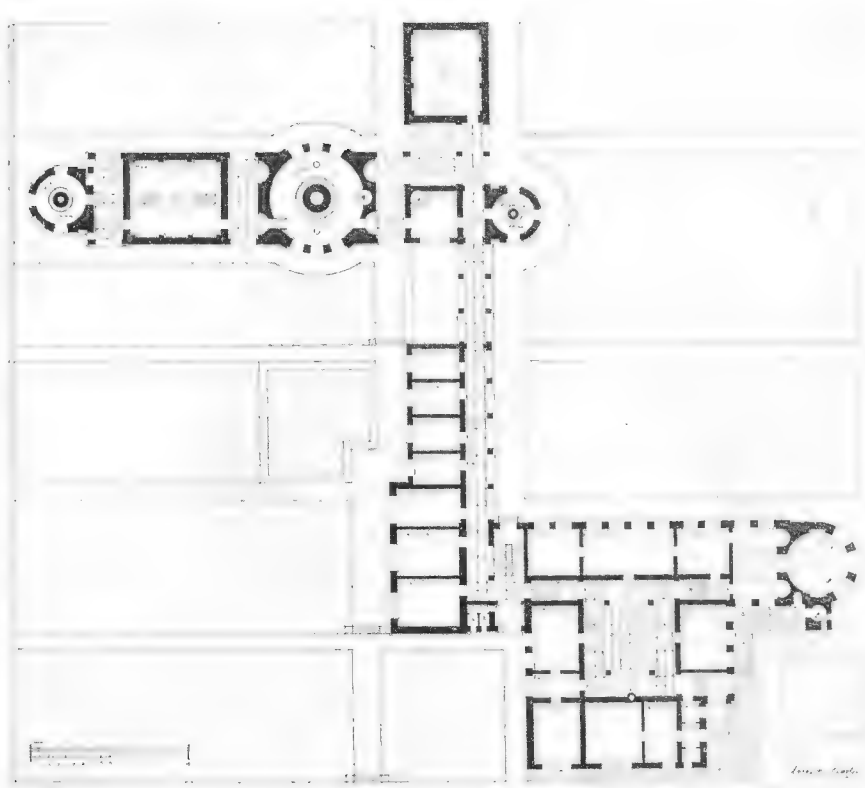


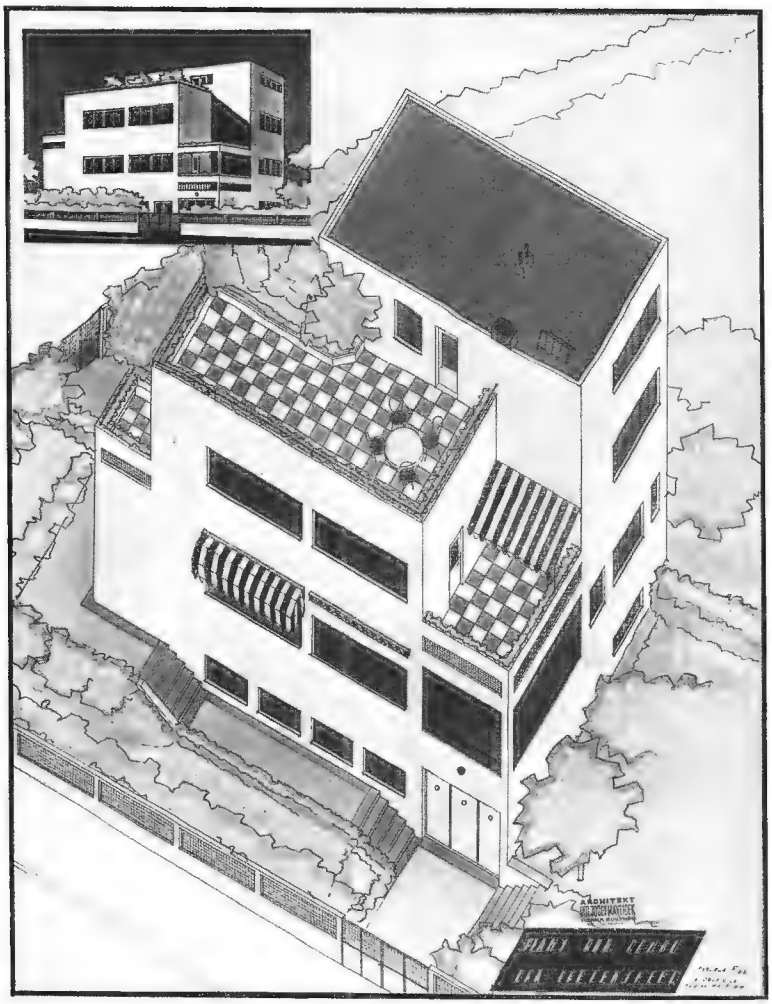
Schule Gočar in Prag: Architekt K. Capka
Villa K. Čapek in Lodenice bei Prag

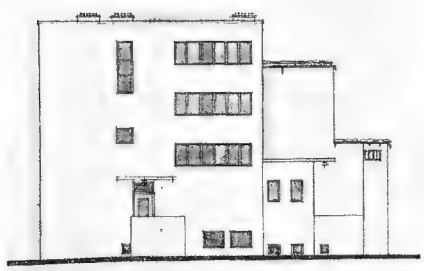


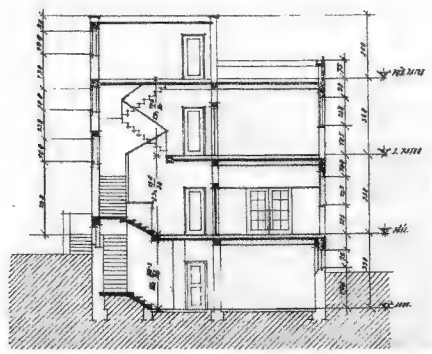


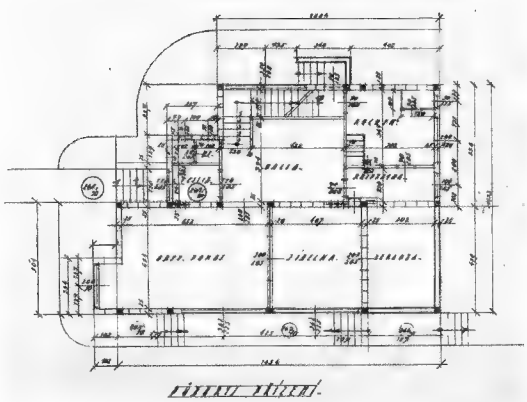
Schule Gočar in Prag: Architekt M. Lorenz
Sternwarte

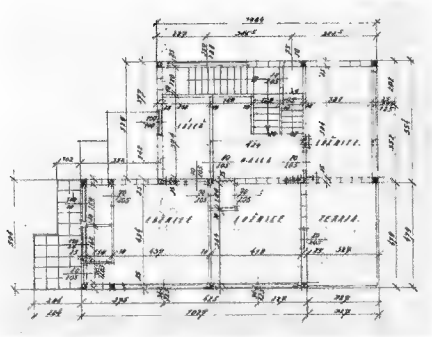






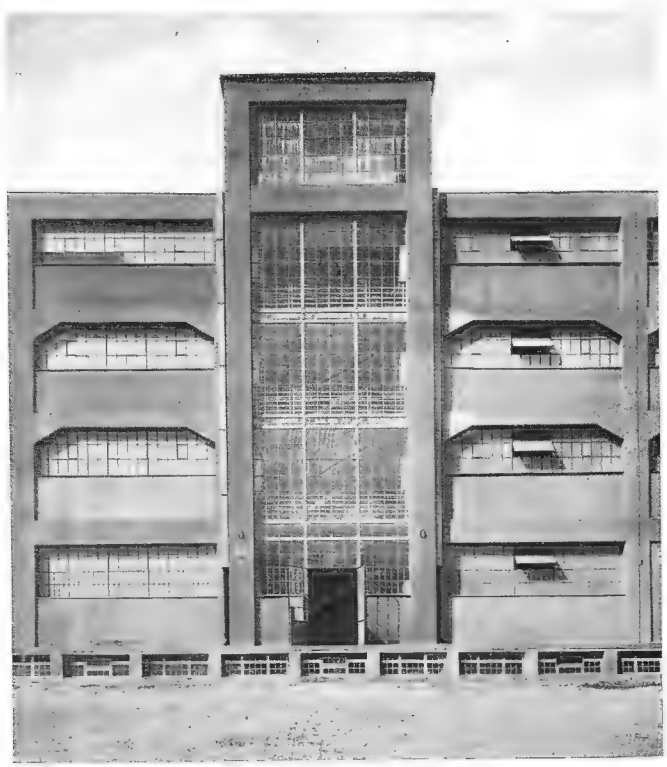






Schule Gočar in Prag: Architekt Josef Havliček, Prag

**Einfamilienhaus**



Schule Gočar in Prag: Fr. Bartos
Transitlagerhaus in Prag

Architekt Starik, Prag
Einfamilienhaus

# EIN NEUER JUDENFRIEDHOF IN WIEN

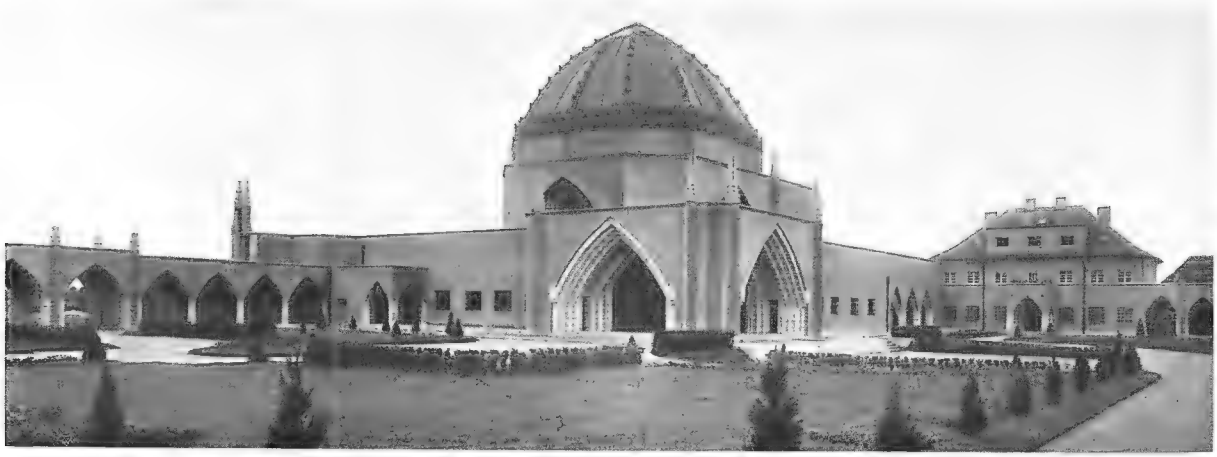
Seit dem Ende des Krieges ist allenthalben das Interesse für neue Friedhofsanlagen besonders aktuell geworden. Das jüngst erst erschienene Buch von Stephan Hirzel „Grab und Friedhof der Gegenwart" zeigt, wie es um die Entwicklung dieser Anlagen steht. Darnach hätte man erwarten dürfen, daß auch der mit dem respektablen Aufwand von 1 Million Mark errichtete neue Judenfriedhof in Wien einen Beitrag zur modernen Lösung des Problems bringen werde.

Das hat er, genau genommen, nicht gebracht. Die Schuld liegt an der Form der Ausschreibung. Denn diese war so gefaßt, daß sich gerade die modernen Architekten von dem Wettbewerb ferngehalten haben. Schade. Gerade die Judenfriedhöfe — man denke nur etwa an den altberühmten in Prag, der auch mitten in Wien, in der Seegasse, ein bescheidenes Seitenstück hat, an den Gartenfriedhof am Eingang in den Wald von Scheveningen oder an viele schlichte Bergfriedhöfe allenthalben — sie haben eine schöne, stimmungsvolle Überlieferung, an die das Neue sinnig hätte anknüpfen können.

Statt dessen hat der Architekt die Absicht gehabt, etwas besonders Stattliches und weithin Wirksames zu schaffen. Das ist ihm nun zweifellos gelungen. Aber er ist dabei der Gefahr des Effekts und der Nachfolge nicht ganz entgangen. Denn die Elemente seiner Anlage sind der Arkadenhof und die Kuppelhalle, also Motive verschiedener, beide Male fremder Herkunft, die allerdings nach moderner Art gewürfelt und vereinfacht sind. Auch läßt die mit echtem Material überladene Haupthalle eine gewisse Schlichtheit vermissen, die hier ganz besonders am Platze gewesen wäre. Doch ist die Anlage klar und geräumig geraten und steht in dem zweckhaften Anbau für den Leichendienst vor der Aufbahrung auf der Höhe der Zeit. *Max Eisler.*

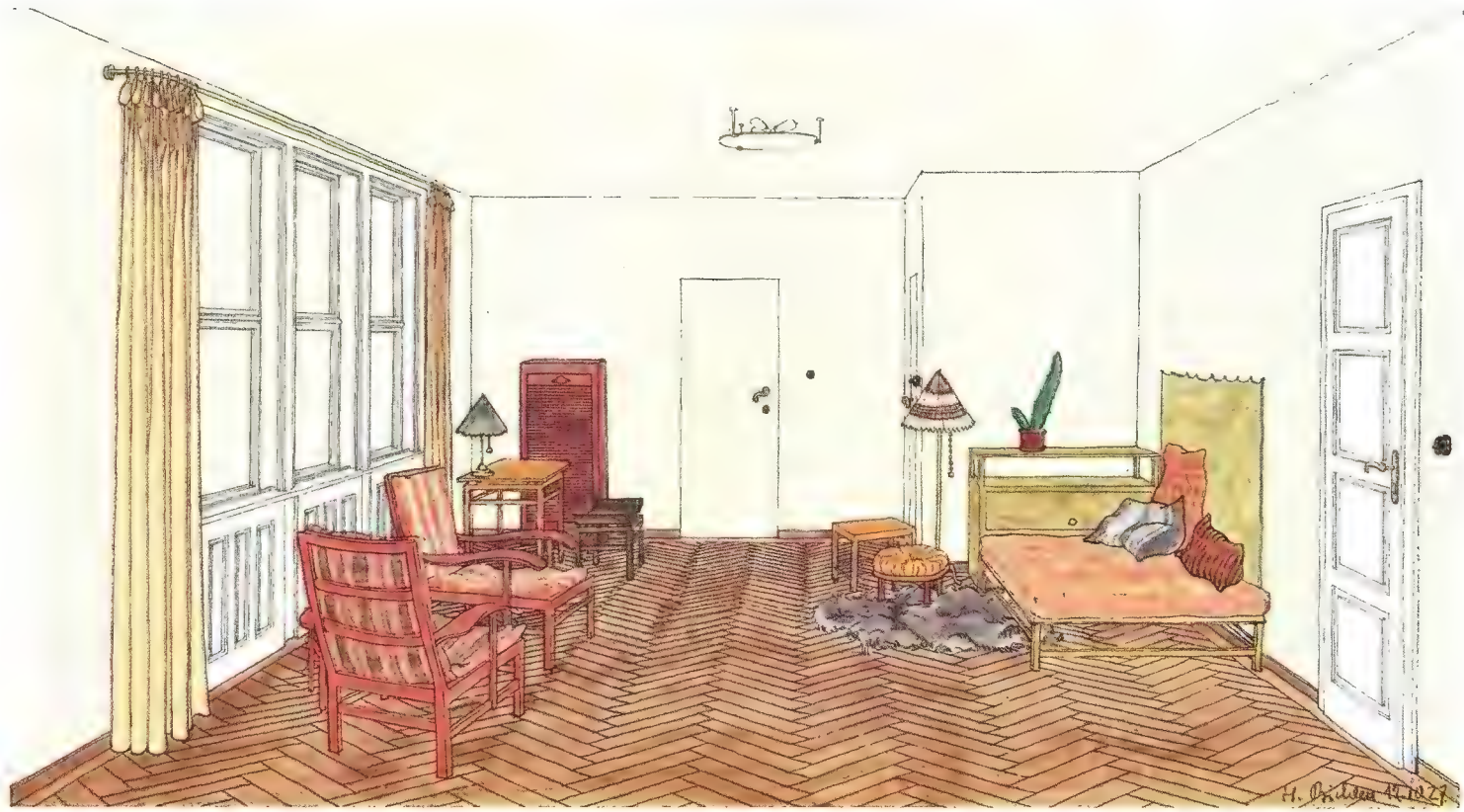
Phot. Atelier „Lisa", Wien

Architekt J. Reiser, Wien
Jüdischer Friedhof in Wien
Oben: Zeremonienhalle vom Vorhof aus. — Unten: Inneres der Zeremonienhalle



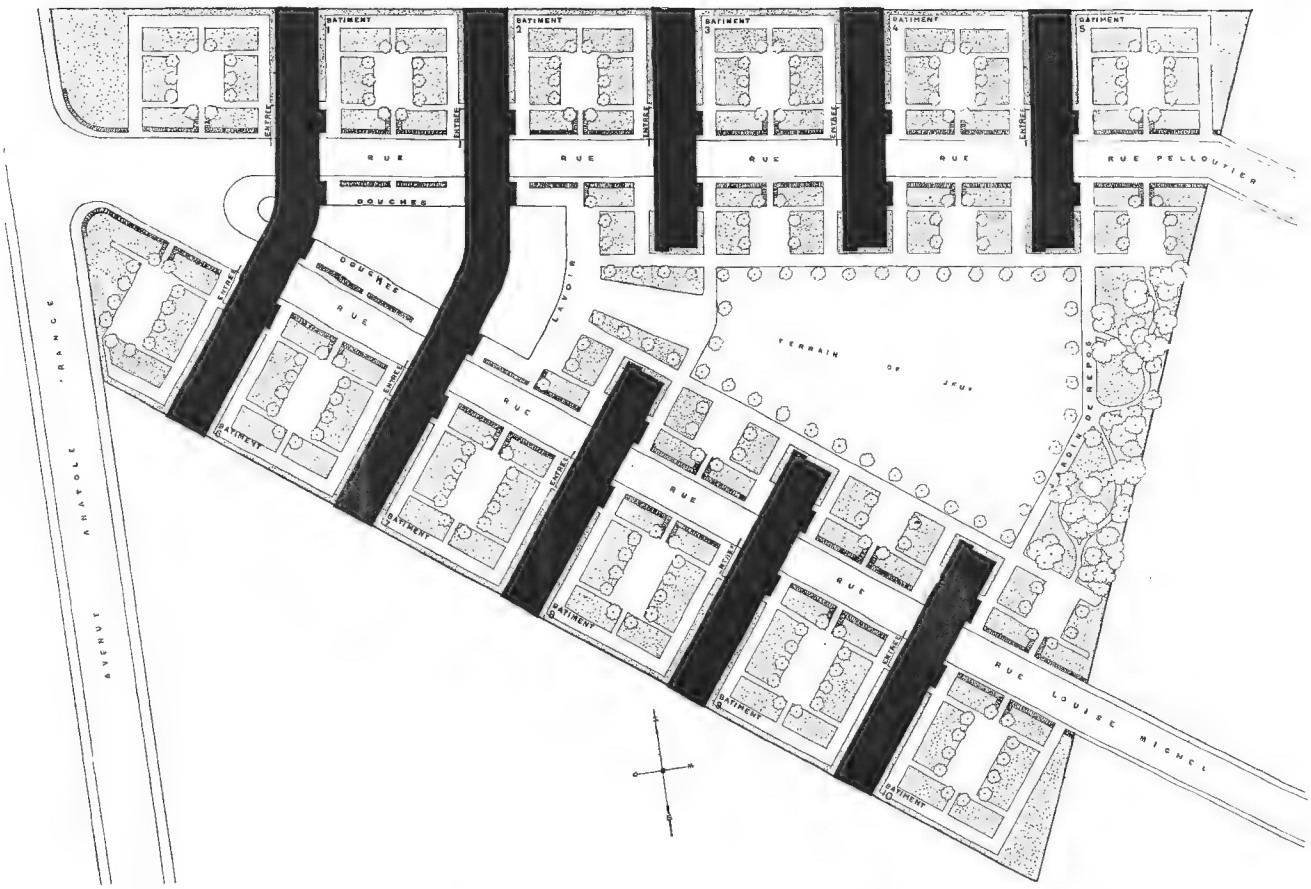
Phot. Atelier „Lisa", Wien

Architekt J. Reiser, Wien
Jüdischer Friedhof in Wien
Oben: Straßenansicht. — Mitte: Zeremonienhalle und Verwaltungshaus. — Unten: Vorhof



Hans Bichler, Wien

Wohnzimmer




André Lurçat, Paris

Entwurf von Arbeiterhäusern in Villeneuve-Saint Georges: Gesamtplan

# ARBEITERHÄUSER VON ANDRÉ LURÇAT

Arbeiten dieses sehr regen Pariser Architekten wurden in diesen Heften schon gezeigt. Ergänzend seien hier noch einige Proben aus Einzelwohnhäusern vorgeführt, die den modernen Geist dieses Baumeisters spüren lassen. Das Schwergewicht der Betrachtung legen wir diesmal aber auf das Projekt von Arbeiterhäusern für Villeneuve-Saint Georges, das uns in vieler Hinsicht neue Anregungen für diesen heute dringlichsten Typus zu bieten scheint.

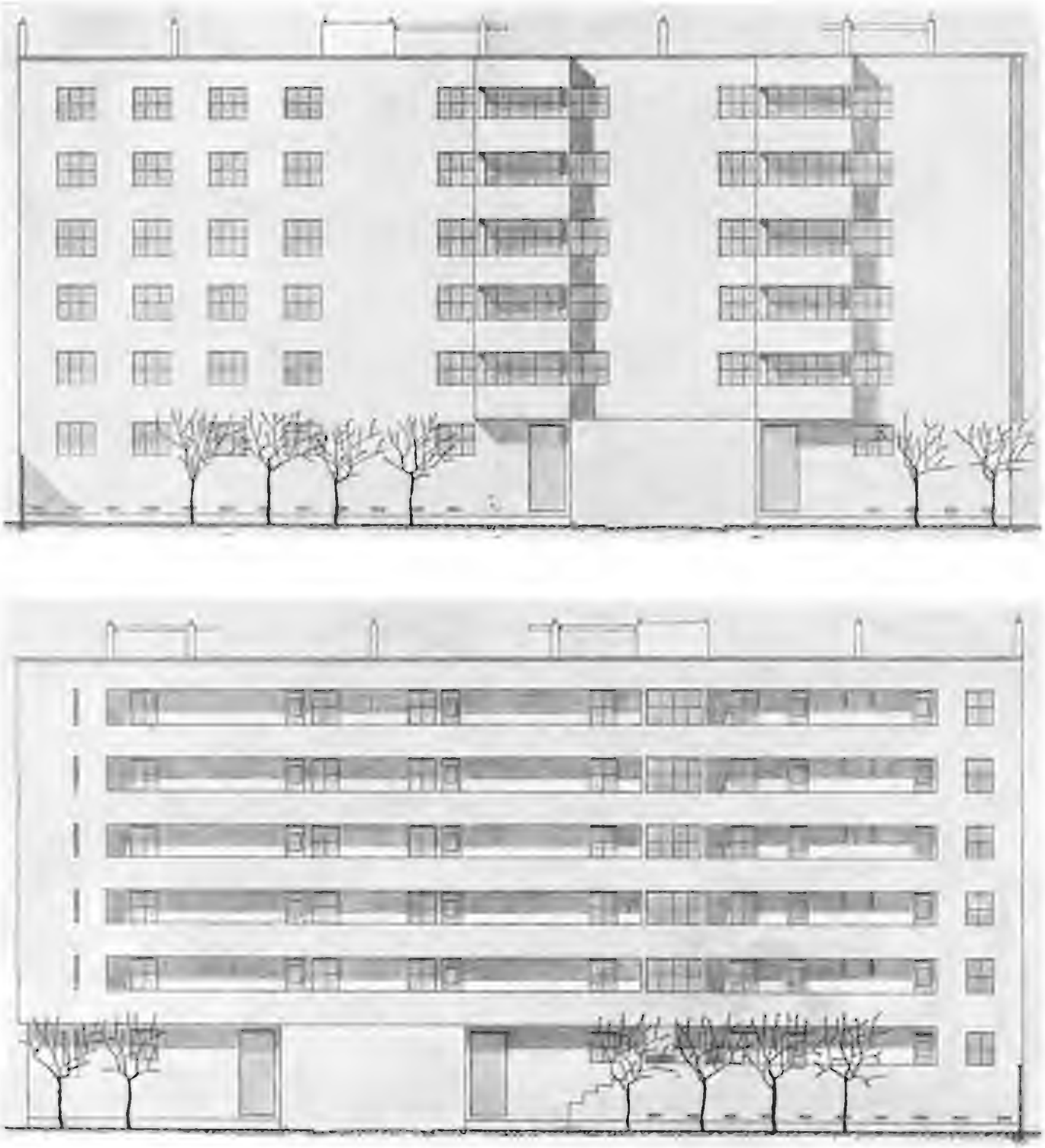
Der Regulierungsplan zieht zwei Straßen, die sich gabeln. Die übliche Bebauung entlang den Straßen würde einerseits wenig Sonnenfronten, andererseits viel Windfronten ergeben. Lurçat stellt seine Gebäude senkrecht zur Straßenflucht, ja überbaut die Straßen mit ihnen. So erzielt er Sonnenfänger im besten Sinn und gewinnt Platz. Die Trakte sind schmal (sieben Meter), um alle Wohnräume an die günstig orientierten Fassaden zu plazieren. Sie sind in Distanzen von 24 m angelegt, so daß bei einer Gesamthöhe des Gebäudes von 19 m noch die untersten Stockwerke von den tiefsten Sonnenstrahlen im Winter erreicht werden. So sind über relativ kleinem Terrain 10 Längstrakte errichtet (5 über jeder Straßenflucht), zwischen denen sich Ruhegärten und Spielgärten für die Kinder befinden. An der Straßengabelung stoßen zwei Trakte aneinander an und nehmen ein Badgebäude zwischen sich. Der freibleibende Zwickel dahinter — also zwischen den Straßen — ergibt ein schönes Spielgelände und einen englischen Garten.

Jedes Gebäude enthält ein Kellergeschoß, ein Zwischengeschoß, fünf gleiche Stockwerke, eine zugängliche Dachterrasse. Alle Stockwerke sind durch eine einzige Treppe in Eisenbeton verbunden. Die verschiedenen Einzelwohnungen jedes Stockwerks sind unter sich durch eine vorgelegte, nach außen offene Galerie verbunden, an der die Eingangstüren und die Haushaltsräume liegen. In den Straßendurchstößen sind Läden eingebaut, so daß die Bewohner ihre Einkäufe immer im Schutz des Hauses besorgen können. An diese Läden im Zwischengeschoß sind Wohnungen angegliedert: Wohnküche, Zimmer und Keller. Jedes der oberen Stockwerke enthält 5 Wohnungen. Zwei Wohnungen nach dem Typus A: ein großer Gemeinschaftsraum (mit Platz für zwei Kinderbetten), zwei Zimmer, Küche, Toilette mit W. C., Dusche. Eine Wohnung Typus B: zwei Zimmer, Wohnküche und W. C. Eine Typus C: wie B. Eine Typus D: ein Zimmer, Ecke mit Gas und Toilette, W. C. Die Dachterrasse ist allen Bewohnern zugänglich.

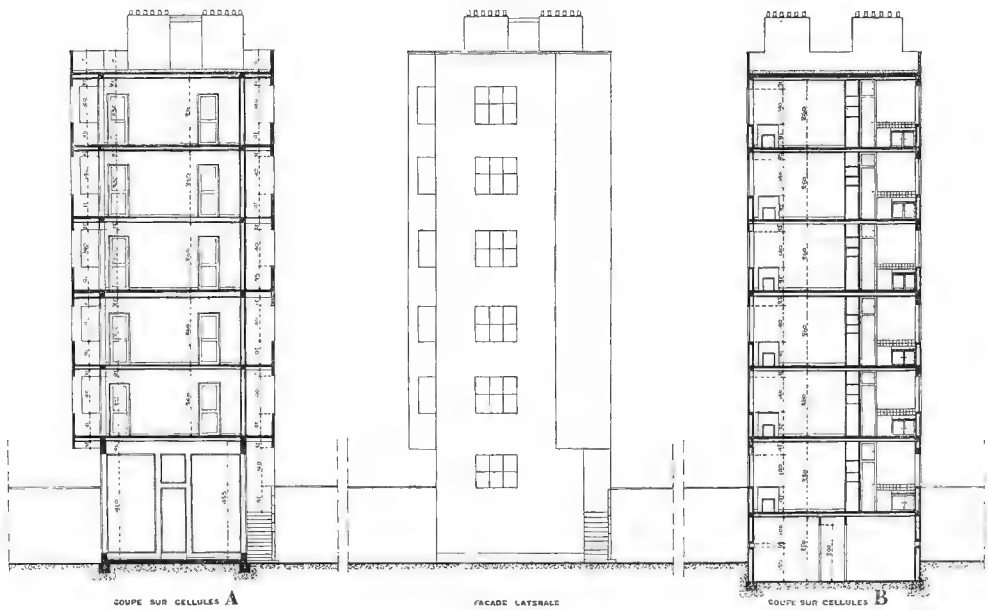
Jede Wohnung ist durch ein eigenes Entrée vom Außen geschieden. Alle Zimmer sind zur Sonnenseite orientiert, jedes hat einen Waschtisch mit laufendem Wasser, eingebauten Schrank für Kleider und Leibwäsche, einen Kamin. Die Küche ist schwarz getäfelt. In einer Ecke steht ein Gas- oder Kohlenherd, Ausguß mit Spültisch in Fayence, dahinter schützen weiße Fayenceplatten die Mauer. Die Küche ist nach Norden orientiert. Die Wohnungen für große Familien haben außerdem noch eine Loggienterrasse auf der Sonnenseite.

Äußerste Ökonomie bestimmte auch die Konstruktion. Es mußten außergewöhnlich schnelle und einfache Konstruktionsmittel gefunden werden. Beidem dient der Eisenbeton und die Standardisierung der Bauelemente. Gerüst und Deckendurchzüge sind aus Eisenbeton. Dies Gerüst wird mit hohlen Zementsteinen verschalt, was trotz Dünne und Leichtigkeit vollkommene Isolierung gegen außen ergibt. Alle Konstruktionselemente sind für Serienherstellung durchgearbeitet: drei Fenstermodelle, ein Modell für die Außentüre, ein Modell für die Innentüren, je ein Modell für Herd, Ausguß, Waschtisch usw. Das Projekt schafft ca. 300 Wohnungen.

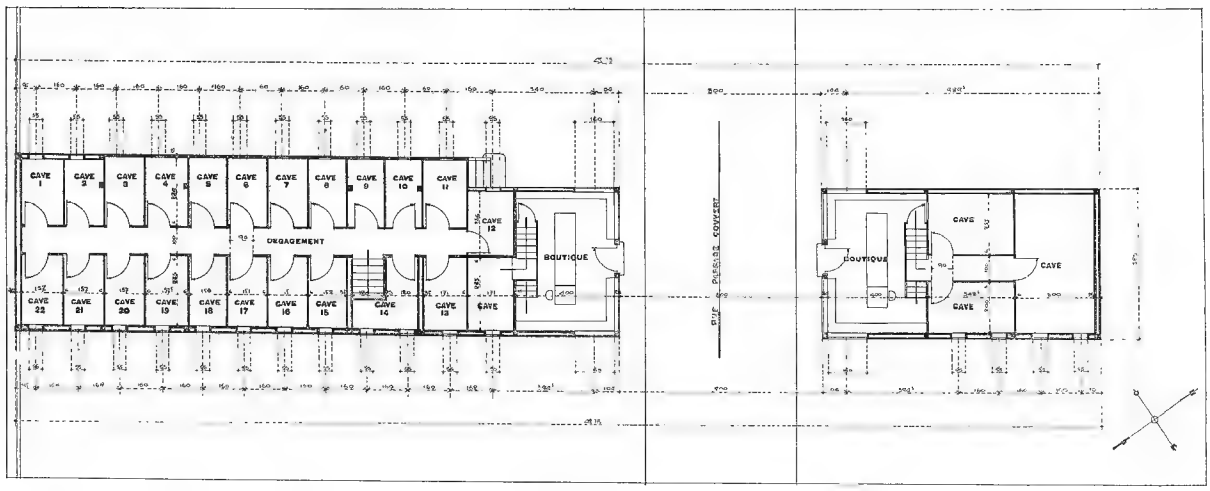
*Dr. O. S.*

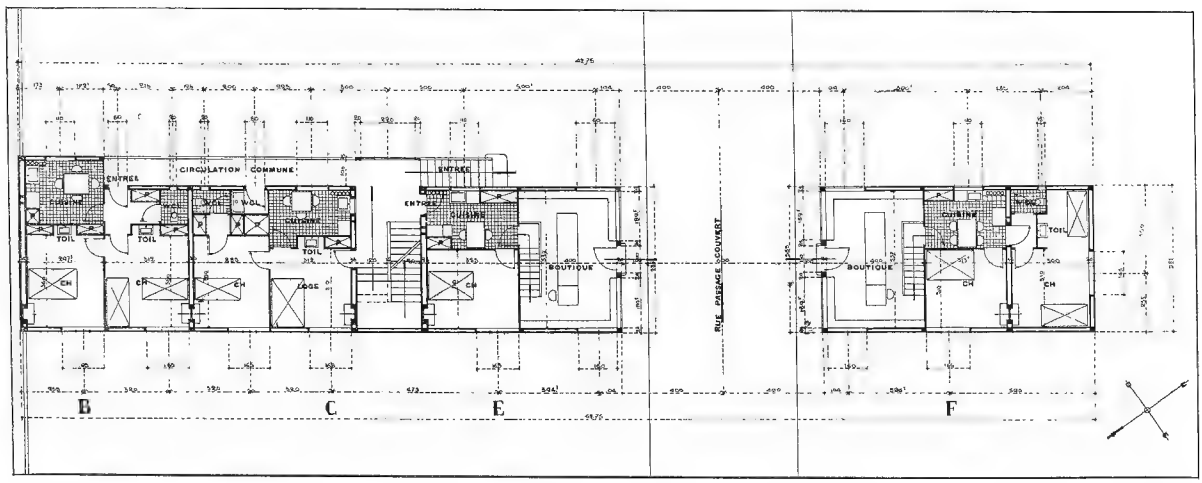


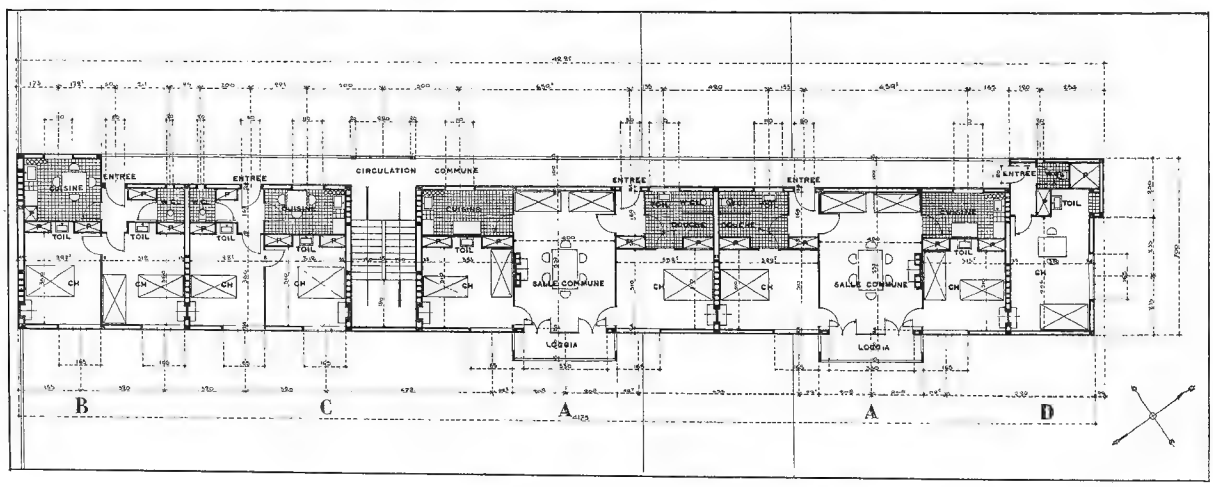
André Lurçat, Paris
Entwurf von Arbeiterhäusern in Villeneuve-Saint Georges: Fassaden



André Lurçat, Paris
Oben: Entwurf für Arbeiterhäuser in Villeneuve-Saint Georges: Schnitte
Unten: Haus Myrbor: Vestibül



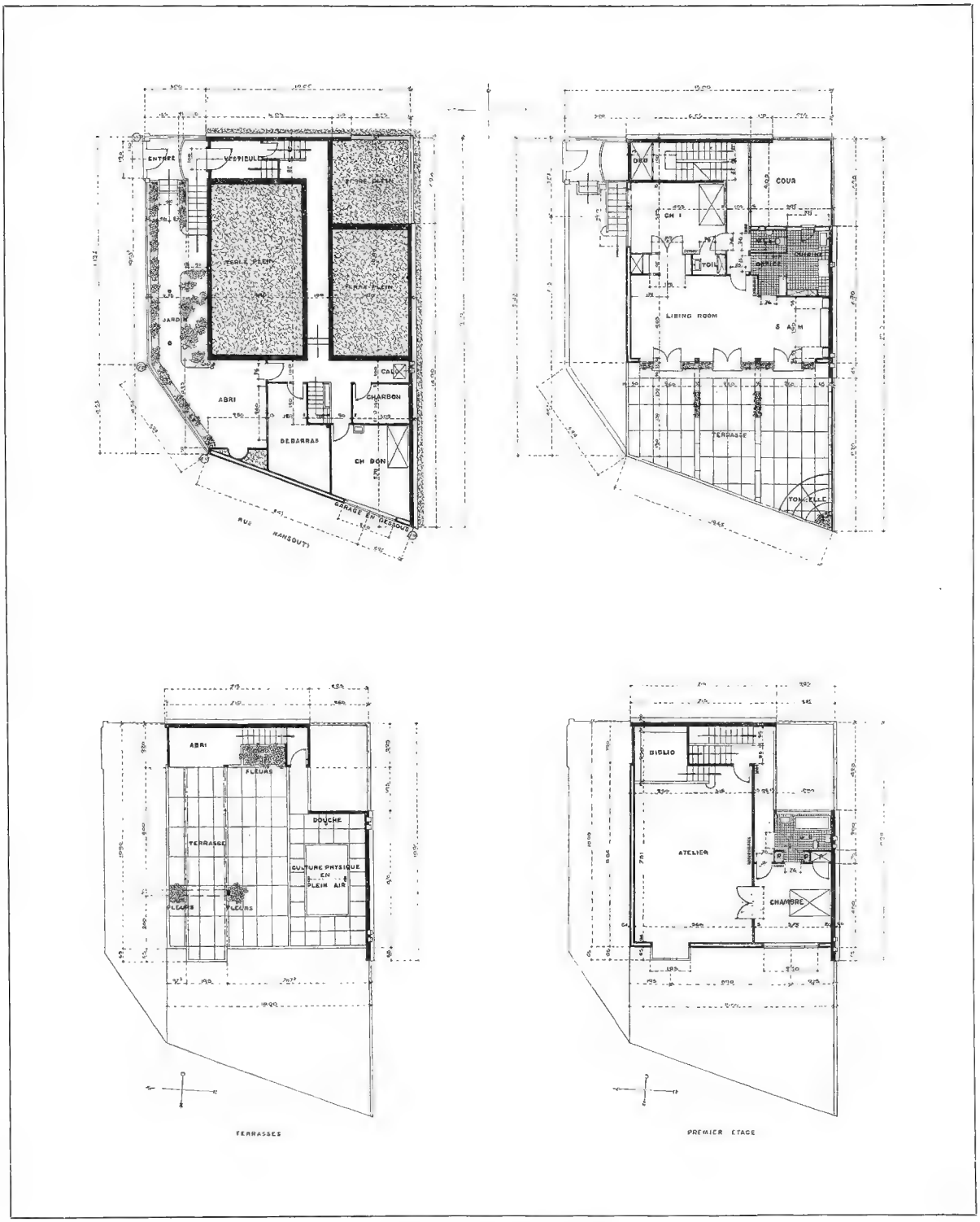



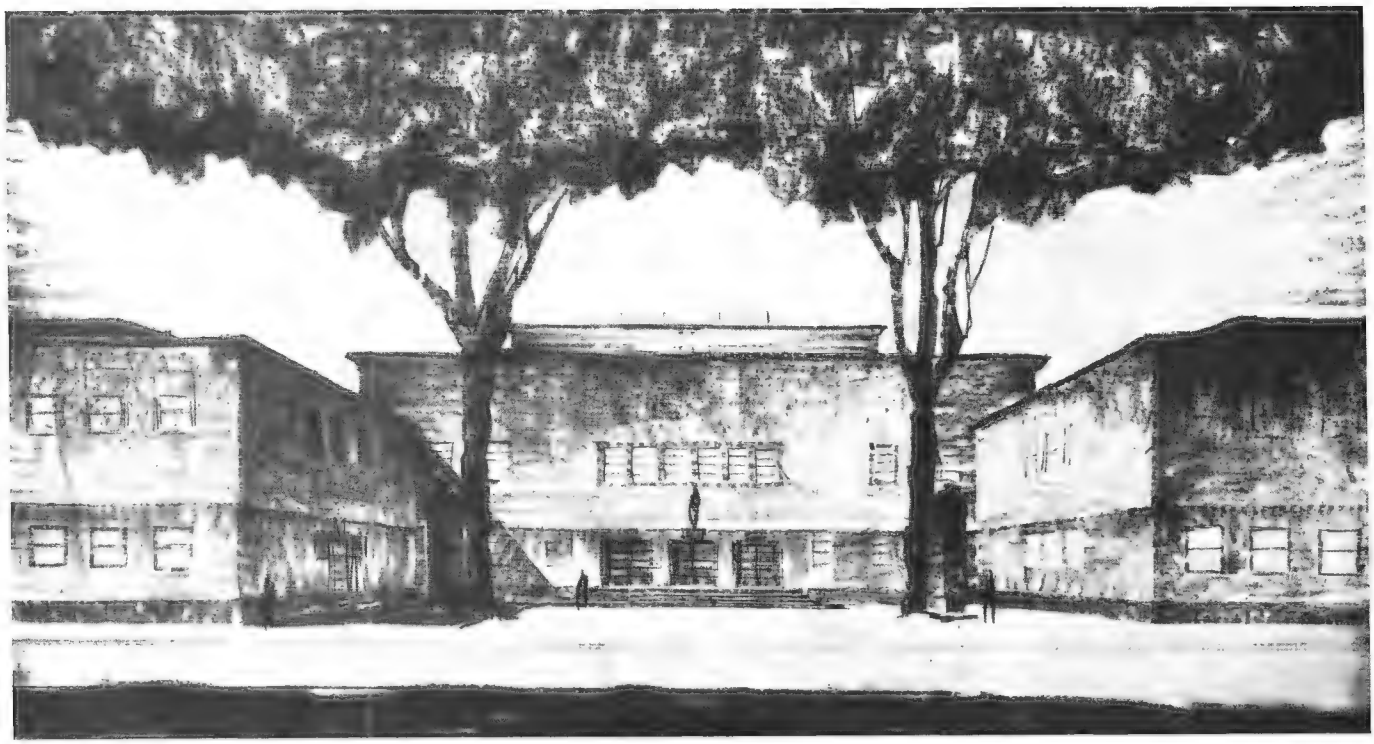

André Lurçat, Paris
Entwurf für Arbeiterhäuser in Villeneuve-Saint Georges: Grundrisse eines Gebäudes

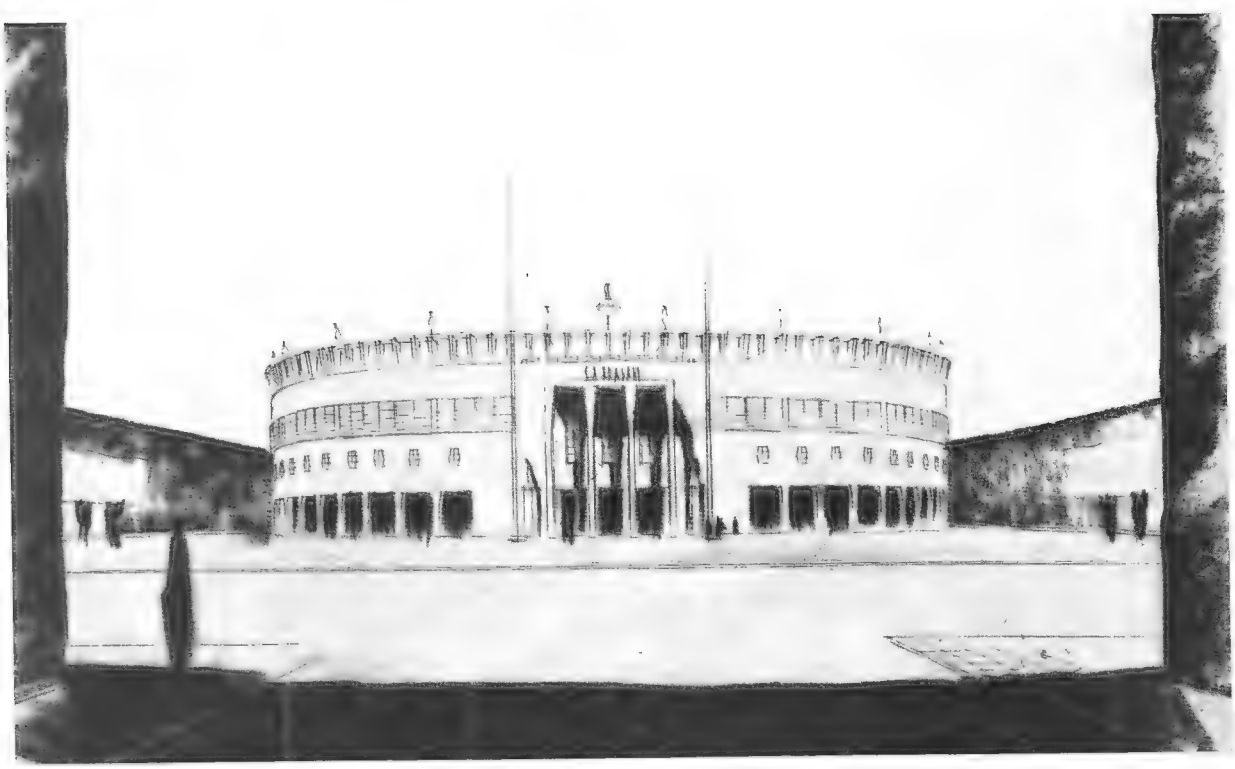
André Lurçat, Paris

Wohnhaus Guggenbühl (1926/27). — Oben: Dachgarten. — Unten: Gesamtansicht

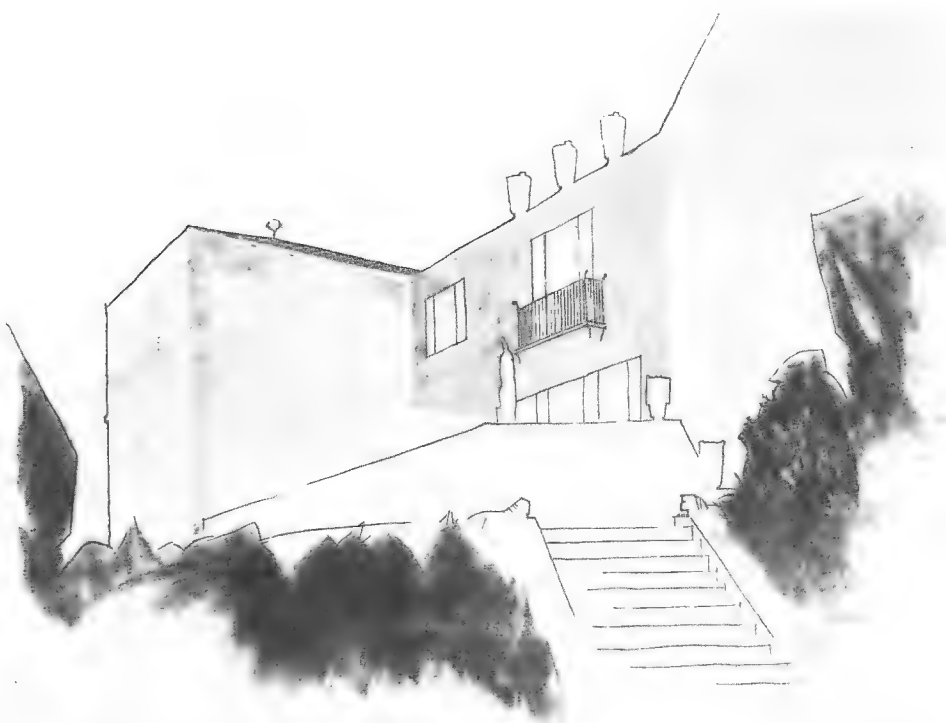



André Lurçat, Paris
Wohnhaus Guggenbühl (1926/27): Grundrisse





Professor Dipl.-Ing. Karl Wach, Düsseldorf: Entwürfe
Oben: Badeanstalt Sterkrade. — Unten: Sarrasani-Zirkusbau in Düsseldorf



Professor Dipl.-Ing. Karl Wach, Düsseldorf
Haus Haniel, Ansichten der Gartenseite

Verantwortlicher Herausgeber Dr. h. c. Julius Hoffmann, Stuttgart
Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart

# MODERNE BAUFORMEN

JAHRGANG 1928

# MODERNE BAUFORMEN

## MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR UND RAUMKUNST

HERAUSGEGEBEN VON

JULIUS HOFFMANN

XXVII. JAHRGANG 1928

VERLAG JULIUS HOFFMANN, STUTTGART

DRUCK DER
HOFFMANNSCHEN BUCHDRUCKEREI
FELIX KRAIS IN STUTTGART
PRINTED IN GERMANY

# INHALTSVERZEICHNIS

## TEXTBEITRÄGE


Seite

Zu Emil Fahrenkamps neuesten Arbeiten
Von Dr. August Hoff, Duisburg . . . . . 1
Zu unsern Bildern (Neue Wiener Architektur und Raumkunst) . . . . . 49
Wohnhäuser aus der Gartenstadt am Rechenberg in Bad Kösen. Architekt Professor Dr. Schultze-Naumburg, Saaleck bei Bad Kösen
Von Hans Volkart, Stuttgart . . . . . 89
Der moderne Garten. Zu den Abbildungen amerikanischer Gärten . . . . . 97
Ein neues Wiener Krankenhaus . . . . . 104
Das Schloßtheater in München. Architekt Oswald Schiller, München B.D.A. Bildhauer: Knut Anderson, München
Von Georg Jacob Wolf . . . . . 111
Moderne Französische Raumkunst. Werke der Ausstellung im Salon des Artistes-Décorateurs . . . . . 119
Die Rosipalhaus-Werkstätten in München. Chefarchitekt Heinrich Christ . . . . . 126
Die Umgestaltung der Böttcherstraße in Bremen. Architekten: Runge & Scotland in Bremen . . . . . 129
Innenräume von Architekt Dipl.-Ing. Konrad Wittmann, Hannover . . . . . 149
Moderne Möbel von Architekt B.D.A. Hans Schumacher, Köln . . . . . 155
Wettbewerb „Akropolis“ für Halle a. S. Die Preisarbeiten von Paul Bonatz mit F. E. Scholer und von Emil Fahrenkamp 165
Zu den Bauten von Carl Winand, Hamburg
Von Martin Feddersen . . . . . 169
Der Kirchenbau des Ordens der Pallottiner in Limburg
Von Prof. Wienkoop, Direktor der Höheren Landesbauschule, Darmstadt . . . . . 183
Zweckform und Gemütswerte
Von Dr. Hans Havemann . . . . . 196
Architekt Ernst Wiesner, Brünn
Von Max Eisler . . . . . 209
Über moderne Bauformen
Von Josef Berger . . . . . 224
Ingenieur Albert Linschütz, Wien . . . . . 235
Architekt Hans Vöth, Mährisch-Schönberg . . . . . 242
Neue Arbeiten von Fränkel, Berlin
Von Fritz Stahl . . . . . 249
Der Hindenburgbau in Stuttgart . . . . . 261
Zu meinen Arbeiten
Von Klaus Hoffmann . . . . . 273
Ausstellung „Neuzeitliches Wohnen“ in Wien
Von Max Eisler . . . . . 289
Raumkunst auf der Düsseldorfer Kunstausstellung 1928 . . . . . 316
Jüngste Tschechische Architektur
Von Dr. Oskar Schürer . . . . . 322
Neues Bauen
Von Hugo Häring . . . . . 329
Kölns rechtes Rheinufer
Von Baudirektor Adolf Abel, Köln a. Rh. . . . . 377
Neue Arbeiten von Prof. Dipl.-Ing. Karl Wach und Regierungsbaurat a. D. Roßkotten, Düsseldorf
Von Dr. Anna Klapheck-Strümpell . . . . . 399

Seite

Raumgestaltung durch Einzelmöbel (Neuzeit-Kombinationsmöbel) . . . . . 418
Zu den Arbeiten von Dipl.-Ing. Harry Rosenthal, Berlin . . . . . 421
Stil und Individualität. Zu den Arbeiten von Emanuel Joseph Margold, Darmstadt . . . . . 435
Zu der Heilandskirche in Hamburg-Uhlenhorst von Emil Heynen, B.D.A.
Von Martin Feddersen . . . . . 450
Das moderne Café und seine Ausstattung. Zu den Arbeiten von Ernst Huhn, Düsseldorf . . . . . 453
Neue Arbeiten von Josef Hoffmann
Von Max Eisler . . . . . 461
Eine Wohnung von Otto Prutscher
Von Max Eisler . . . . . 472
Die Ausstellung in Brünn
Von Max Eisler . . . . . 480
Ein neuer Judenfriedhof in Wien . . . . . 498
Arbeiterhäuser von André Lurçat . . . . . 501

# NAMENVERZEICHNIS

| | Tafel | Seite |
|---|---|---|
| Abel, A., Baudirektor, Köln | | 377—396 |
| Ammon, Otto, München | | 112 |
| Anderson, Knut, München | | 111—118 |
| Anet, Paris | | 120, 124 |
| Anker, Alfons, Berlin | | 339 |
| Backhausen, Joh., & Söhne, Wien | | 311 |
| Bamberger, Carl, A.-G., Wien | | 307—310 |
| Bartning, Otto, Professor, Berlin | | 359—361 |
| Bartos, Fr., Prag | | 497 |
| Bauamt Cöpenick | | 353 |
| Bayerlein, Fritz, München | 33 | |
| Beckert, Fritz, Professor, Dresden | 18, 28 | |
| Beermann, S., Wien | | 291—292 |
| Behrens, Peter, Professor, Berlin | | 331—333 |
| Berger, Josef, Wien | 22 | 224—234 |
| Bichler, Hans, Wien | 43, 44 | |
| Bieber, Karl Augustinus, Wien | 6 | |
| Bielenberg & Moser, Berlin | | 261—272 |
| Bischof, J., Baurat, Berlin-Potsdam | | 158—161 |
| Bonatz, Paul, Professor, Stuttgart | | 167—168 |
| Bothe & Ehrmann, Wien | | 306 |
| Bouchet, Léon, Paris | | 119 |
| Brauer & Wirth, Stuttgart | | 270 |
| Briggs, Ella, Wien | | 86—87 |
| Brosi, Alois, Stuttgart | 19 | |
| Büro der Industriehof A.-G., Stuttgart | | 261—272 |
| Cantacuzène, F. J., München | 26 | |
| Čapka, F., Wien | | 59 |
| Čapka, K., Prag | | 494 |
| Čermak, B., Brünn | | 483, 488 |
| Černy, K., Prag | | 481, 489 |
| Christ, Heinrich, München | | 126—128 |
| Chroust, Vl., Brünn | | 485—486 |

| | Tafel | Seite |
|---|---|---|
| „Dea", Ludwig Schmitt, Wien | | 293 |
| Demetr, J., Wien | | 59 |
| Deutsche Holzkunstwerkstätten Johannes Andresen A.-G., Bremen | | 397 |
| Deutsche Linoleumwerke A.-G., Bietigheim | | 397 |
| Döcker, Richard, Dr.-Ing., Stuttgart | | 354—357 |
| Ehrmann, s. Bothe & Ehrmann, Wien | | |
| Eisler, Max, Professor Dr., Wien | | 209—210, 289—291, 461—462, 472—473, 480—481 |
| Eitel, Albert, Stuttgart | | 261—272 |
| Fahrenkamp, Emil, Professor, Düsseldorf | 1—4, 9, 10 | 1—48, 165—166, 316—318, 397 |
| Fayans, Dr. Stefan, Wien | | 306 |
| Feddersen, Martin, Hamburg | | 169, 450 |
| Floegl, Mathilde, Wien | | 289—290, 466—468 |
| Fränkel, Rudolf, Berlin | | 249—260 |
| Fuchs, Bohuslav, Brünn | | 484 |
| Gebhard, Franz, Gengenbach-München | 14, 17, 25, 36 | 414—415 |
| Ghislain-Ringuet, Paris | | 416 |
| Gočar, Josef, Professor, Prag | | 323, 325, 486 |
| Gočar, Schule, Prag | | 492—497 |
| Gorge, Hugo, Wien | | 291—292, 319 |
| Grießer, Paul, Professor, Bielefeld | 20 | 197—208 |
| Gropius, Walter, Professor, Berlin | | 340—341 |
| Groß, Fritz, Wien | | 302, 307—310 |
| Gutmann, Wilhelm, Frankfurt a. M. | 11 | |
| Haase, Hermann, Hamburg | 12 | |
| Haiger, Ernst, Professor, München | | 275, 277 |
| Haerdtl, Oswald, Wien | 5, 7 | |
| Häring, Hugo, Berlin | | 329—330, 345—346 |
| Hartig, Mähr.-Schönberg | 23, 24 | |
| Hartl, Hans, Essen | | 313—315 |
| Haesler, Otto, Celle | | 364—366 |
| Havemann, Dr. Hans, Bielefeld | | 196—197 |
| Havliček, Josef, Prag | | 490—491, 496 |
| Henning, Bildhauer, Berlin | | 421 |
| Hergesell, Anton, Wien | | 296—297, 311 |
| Hergesell, M., Wien | | 296—297 |
| Herrmann, Julius und Josef, Wien | | 300—302 |
| Heynen, Emil, Hamburg | | 450—452 |
| Hilberseimer, Ludwig, Berlin | | 346—348 |
| Hoff, Dr. August, Duisburg | | 1—3, 20, 26, 37, 42, 48 |
| Hoffmann, Josef, Professor Dr., Wien | | 68—71, 289—290, 461—471 |
| Hoffmann, Klaus, Hamburg | | 273—288 |
| Huhn, Ernst, Düsseldorf | | 453—460 |
| Janák, P., Prag | | 487 |
| Jaray, Sigmund, Wien | | 294—295 |
| Jeschke, Ernst, Charlottenburg | | 260 |
| Jesser, Hilda, Wien | | 84—85 |
| Jirasek, Julius, Wien | 29, 30 | 59—60, 62—64 |
| Joubert, Paris | | 121 |
| Irmler, H., Wien | | 304—305 |
| Kadlec, Fr., Prag | | 493 |
| Kammerburger Werkstätten, Düsseldorf | | 412 |
| Kent, Frederick A., Port Perry | | 97 |

| | Tafel | Seite |
|---|---|---|
| Kerhart, Vojtech, Prag | | 328 |
| Klapheck-Strümpell, Dr. Anna, Düsseldorf | | 399—400 |
| Knoll, Walter, & Co., Feuerbach b. Stuttgart | | 418—420 |
| Koch, Wilhelm, Wien | 8 | |
| Kohlman, Paris | | 416 |
| Korn, Artur, Berlin | | 358 |
| Kornfeld, E., Wien | | 300—302 |
| Krayl, Carl, Magdeburg | | 367—369 |
| Krist, K., Wien | | 88 |
| Kuhn, Franz, Wien | 21, 42 | 464 |
| Kunstmann, Ludwig, Hamburg | | 450 |
| Libra, F. R., Hamburg | | 324—327 |
| Lichtblau, Ernst, Professor, Wien | | 72—73 |
| Linschütz, Albert, Wien | 41 | 235—241 |
| Lorenz, M., Prag | | 495 |
| Luckhardt, Brüder, Berlin | | 339 |
| Ludwig, B., Wien | | 289—290 |
| Lurçat, André, Paris | | 501—506 |
| Margold, Emanuel Josef, Darmstadt | 37—40 | 435—447 |
| Marmorwerke Wandsbek A.-G., Wandsbek-Hamburg | | 285 |
| Maurer, Adolf, Möbelfabrik, Stuttgart | | 288 |
| May, Ernst, Stadtbaurat, Frankfurt a. M. | | 349—352 |
| Meller, Willy, Köln | | 148 |
| Mendelsohn, Erich, Dipl.-Ing., Berlin | | 336—338 |
| Meyer, Adolf, Professor, Frankfurt a. M. | | 361—363 |
| Mezger, Fridolin, Hamburg | | 280—288 |
| Mezger, Gebr., Kunstwerkstätte, Überlingen am Bodensee | | 280, 282 |
| Mezger, Viktor, Überlingen am Bodensee | | 280—281, 283—285, 287 |
| Mörgenthaler, J. G., Stuttgart-Zuffenhausen | | 264 |
| Moser, s. Bielenberg & Moser, Berlin | | |
| Mühlau, Willy, Berlin | | 161—163 |
| Müller, Carl, Köln | 16 | 148 |
| Müller, J. W., A.-G., Wien | | 306 |
| Neidhardt, F., Wien | | 59, 61, 66—67 |
| Niedermoser, Otto, Wien | | 74—83 |
| Oppenheim, S., Wien | | 306 |
| Örley, R., Wien | | 88 |
| Petit, Paris | | 121 |
| Perks, Paul, Bremen | | 451—452 |
| Pfau, Bernhard, Düsseldorf | 1—4 | |
| Piglhein, Robert, Hamburg | 26 | |
| Pinand, J. H., Darmstadt | | 183—195 |
| Plischke, Ernst, Wien | | 247—248 |
| Pohle, Emil, Dortmund | | 163—164 |
| Polivka, Prag | | 322 |
| Poelzig, Hans, Professor, Berlin | | 333—334 |
| Portois & Fix A.-G., Wien | | 292 |
| Pospischil, Anton, Wien | | 298—299, 465 |
| Printz, Paris | | 120 |
| Prutscher, Otto, Professor, Wien | | 293, 472—479 |
| Pullich, Karl, Professor, Wiesbaden | | 261—272 |
| Pütz, Hubert, Düsseldorf | | 318 |
| Pütz, Wilhelm, Düsseldorf | | 318 |

| | Tafel | Seite |
|---|---|---|
| Rading, Adolf, Professor, Breslau | | 373—374 |
| Reiser, J., Wien | | 499—500 |
| Renaudot, Lucie, Paris | | 122—123 |
| Rieder, Paul, Aalen | | 207—208 |
| Riphahn, Wilhelm, Köln | | 320—321 |
| Rose & Co., Dortmund | | 453—460 |
| Rosenbaum, Fritz, Wien | | 304—305 |
| Rosenthal, Harry, Berlin | | 421—434 |
| Rosipalhaus-Werkstätten, München | | 126—128 |
| Roßkotten, Regierungsbaurat a. D., Düsseldorf | | 410 |
| Rößler & Weißenberger A.-G., Stuttgart-Cannstatt | | 418—420 |
| Roth, Carl, Nachfolger, Baden-Oos | | 196 |
| Rothmüller, Johann, Wien | | 104—110 |
| Rudloff, C. H., Frankfurt a. M. | | 349—352 |
| Runge & Scotland, Bremen | 13 | 129—147 |
| Šajtar, Alois, Prag | | 492 |
| Salvisberg, Rudolf, Berlin | | 330 |
| Sartoris, Alberto, Turin | | 448—449 |
| Scharoun, Hans, Professor, Breslau | | 375—376 |
| Schildknecht & Cie. A.-G., Württembergische Möbelfabriken, Stuttgart | | 288 |
| Schiller, Oswald, München | | 113—117 |
| Schmohl, P., Professor, Stuttgart | | 261—272 |
| Schneider, Karl, Hamburg | | 370—372 |
| Scholer, F. E., Stuttgart | | 167—168 |
| Schöppler, L., Wien | | 300—302 |
| Schultze-Naumburg, Professor Dr., Saaleck bei Bad Kösen | | 89—96 |
| Schumacher, Hans, Köln | | 155—157, 398 |
| Schürer, Dr. Oskar, Prag | | 322—323 |
| Schwarz, August, Pforzheim | | 281, 283 |
| Schwarz, Ludwig, Wien | | 298—299 |
| Sobotka, Walter, Wien | | 294 |
| Soeder, Hans, Professor Dr., Kassel | | 342 |
| Sognot, Paris | | 125 |
| Soulek, Alfred, Wien | | 303 |
| Soulek, J., Wien | | 289—290, 303 |
| Spiegelglasfabrik Reisholz bei Düsseldorf | | 397 |
| Spira, J., Wien | | 294 |
| Stadler, Bernard, Werkstätten, Paderborn | | 197—206 |
| Staehelin, G., Baurat, Stuttgart | | 261—272 |
| Stahl, Fritz, Berlin | | 249—250 |
| Starik, Prag | | 498 |
| Stotz, M., Kirchheim u. T. | 31 | |
| Stotz, Reinhold, Kirchheim u. T. | 15, 31, 34 | |
| Strnad, Oskar, Professor Dr., Wien | | 49—58 |
| Strnad, Schule, Wien | | 58—67 |
| Taut, Bruno, Stadtbaurat, Berlin | | 330, 342—344 |
| Taut, Max, Berlin | | 352—353 |
| Tessenow, Heinrich, Professor, Berlin | | 335 |
| Tölken, Eberhard, Bremen | | 135, 141 |
| Vereinigte Werkstätten, Bremen | | 411, 413 |
| Vereinigte Werkstätten für Kunst im Handwerk A.-G., München | | 275, 278—284, 286—287 |
| Volkart, Hans, Stuttgart | | 89—90 |
| Volmar, Emil, Wien | | 65 |

| | Tafel | Seite |
|---|---|---|
| Vöth, Hans, Mähr. Schönberg | 23, 24 | 58, 60, 242—246 |
| Wach, Karl, Professor, Düsseldorf | | 399–413, 507—508 |
| Wagner, Martin, Berlin | | 330 |
| Walde, Albert, Waldheim i. S. | | 417 |
| Walde, Reinhard, Stuttgart-Waldheim i. S. | | 417 |
| Wendt, Lothar R., Berlin | 27 | |
| Weißenberger, s. Rössler & Weißenberger A.-G., Stuttgart-Cannstatt | | |
| Wiener Stadtbauamt, Wien | | 86–87 |
| Wienkoop, Professor, Darmstadt | | 183, 185 |
| Wiesner, Ernst, Brünn | 32 | 209—223, 246 |
| Winand, Carl, Hamburg | | 169—182 |
| Wirth, s. Brauer & Wirth, Stuttgart | | |
| Wittmann, Konrad, Dipl.-Ing., Hannover | | 149–154 |
| Wolf, Georg Jacob, München | | 111 |
| Württembergische Möbelfabriken Schildknecht & Cie. A.-G., Stuttgart, s. Schildknecht & Cie. | | |
| Yoch, Florence, Pasadena in Kalifornien | | 98—103 |
| Zeymer, Fritz, Wien | | 312—313 |
| Ziegler, Martin, Wien | | 224—225, 227—234 |
| Zink, E., Stuttgart | | 261—272 |

# Mitteilungen aus der Fachwelt

zu

## »Moderne Bauformen«

XXVII. JAHRGANG — 1928 DEZEMBER-HEFT

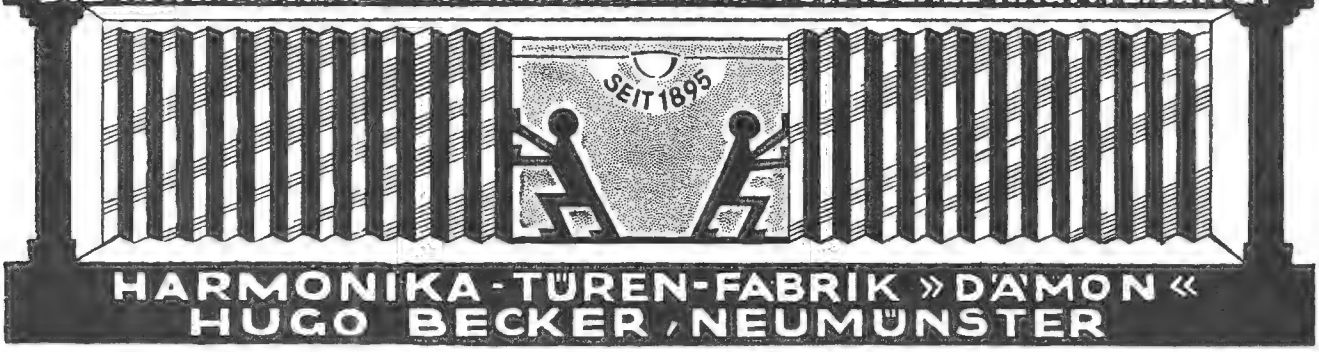


Inhalt: Technische Errungenschaften. 1. Fenster und Türe der neuen Wohnung (Forts.) S. 3 und 5 + Die Verlegung von Parkett- und Stabfußböden S. 6 und 7 + Was muß der Architekt über das Pressen von Profilen aus Bronze und Messing wissen? S. 9 und 11 + Wettbewerbe, Neue Bücher, Verschiedenes S. 13—16



D.R.G.M. DÄMON D.R.G.M.

DIE HARMONIKA-SPERRHOLZTÜR FÜR IDEALE RAUMTEILUNG.




HARMONIKA-TÜREN-FABRIK »DÄMON«
HUGO BECKER, NEUMÜNSTER

Ebenso Ausführung in Filz sowie Kunstleder mittels Gummi auf Filz doubliert in 30jähriger bewährter Qualität!

L. SPÄTH
BERLIN
BAUMSCHULENWEG
TELEFON F 2 NEUKÖLLN 3301

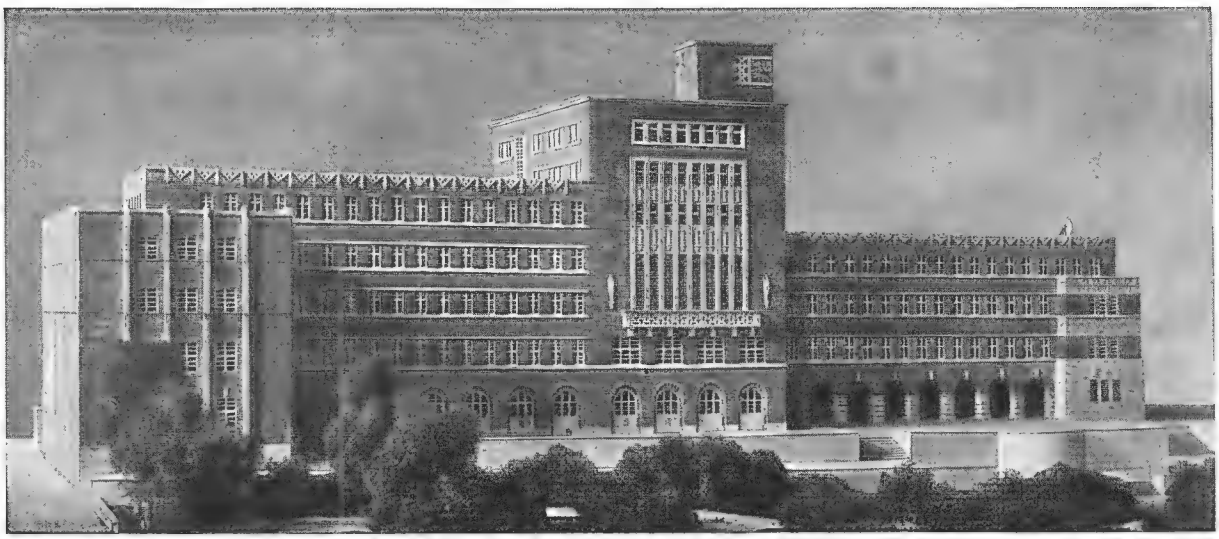
GARTENGESTALTUNG

ANLAGE VON GÄRTEN, SPORT-UND SPIEL-PLÄTZEN, AUCH IN ZUSAMMENARBEIT MIT ARCHITEKTEN UND BEHÖRDEN

EIGENE GROSSE BAUMSCHULEN / AREAL 2000 MORGEN / VERTRETERBESUCH AUF WUNSCH

BESTELLEN SIE UNSER BUCH:
L. SPÄTH, GÄRTEN, SPORT-SPIELPLÄTZE
MIT VIELEN, TEILS FARBIGEN BILDERN, IN GANZLEINEN
REICHSMARK 3.50 (INKL. VERPACKUNG UND PORTO)

**Berufen Sie sich bei Auftragserteilung auf die Modernen Bauformen**



Modell zu dem Entwurf des neuen Rathauses der Stadt Oberhausen

# Modelle

**für Hoch- und Tiefbau, Gartenanlagen, Reliefmodelle, Schnittmodelle sowie ganze Städteanlagen werden nach meinem eigenen Verfahren aus einer Papiermasse in höchst vollendeter, naturgetreuer und malerischer Darstellung bis ins kleinste Detail ausgeführt. Referenzen der ersten Architekten und Staatsbehörden des In- und Auslandes liegen vor. Bei Anfragen bitte ich um Einsendung von Zeichnungen oder Skizzen.**

**Modellbildnerei R. Kanton, Düsseldorf 4 Zietenstraße 7**

---

**ANTON RÜTTGENS**

FABRIKATION U. LAGER VON METALLWAREN FÜR INNENDEKORATION

BERLIN S14 „ALTE JAKOBSTR. 92

FERNSP. MERKUR: 263 u. 8185

ZWEIGGESCH. RANKESTR. 3. FERNSP.: BISMARCK 1423

---

# ROSIPALHAUS

*Ausstattungshaus für Wohnbedarf*

*Ständige Ausstellung: Das behagliche Heim*

*Rosenstraße 3 (beim Marienplatz) Rindermarkt Nr. 17*

*Für Anfertigung von elegantem Mobiliar, für Wohnungseinrichtungen und Innenausbauten aller Art, für Erneuerungen und Verbesserungen sind jederzeit zur Verfügung unser Architekturbüro und unsere neuzeitlichen, unter künstlerischer Leitung von Architekt H. Christ stehenden*

**ROSIPALHAUS-WERKSTÄTTEN**

*Dreimühlenstraße 55, Briefadresse: Rosipalhaus München C 6*

# TECHNISCHE ERRUNGENSCHAFTEN

## I. Fenster und Türe der neuen Wohnung

(Fortsetzung aus dem Augustheft S. 5—9. Siehe dazu Jahrgang 1927, Nr. 10, 11, 12, Jahrgang 1928, Nr. 2, 4, 6, 7).

In unserer Reihe „Fenster und Tür der neuen Wohnung“ bringen wir als Fortsetzung zwei Blätter über das schmiedeeiserne Fenster der Glasdachfabrik Claus Meyn. Das Metallfenster, das als Schaufenster und als Eisenfenster in der Industrie seit langem weitgehende Verwendung gefunden hat, ist in Amerika auch als Wohnhausfenster seit langem gebräuchlich. Amerika gebraucht Metallfenster und die mit Metall überzogenen Holzfenster. (Siehe die Veröffentlichung Schiebefenster im Oktoberheft 1927.) Wir bringen in den nächsten Heften weitere Beispiele über Metallfenster und im Zusammenhang damit auch einige Beispiele über Metallschaufensterkonstruktionen mit erläuterndem Text und Preisangaben.

Fortsetzung S. 5

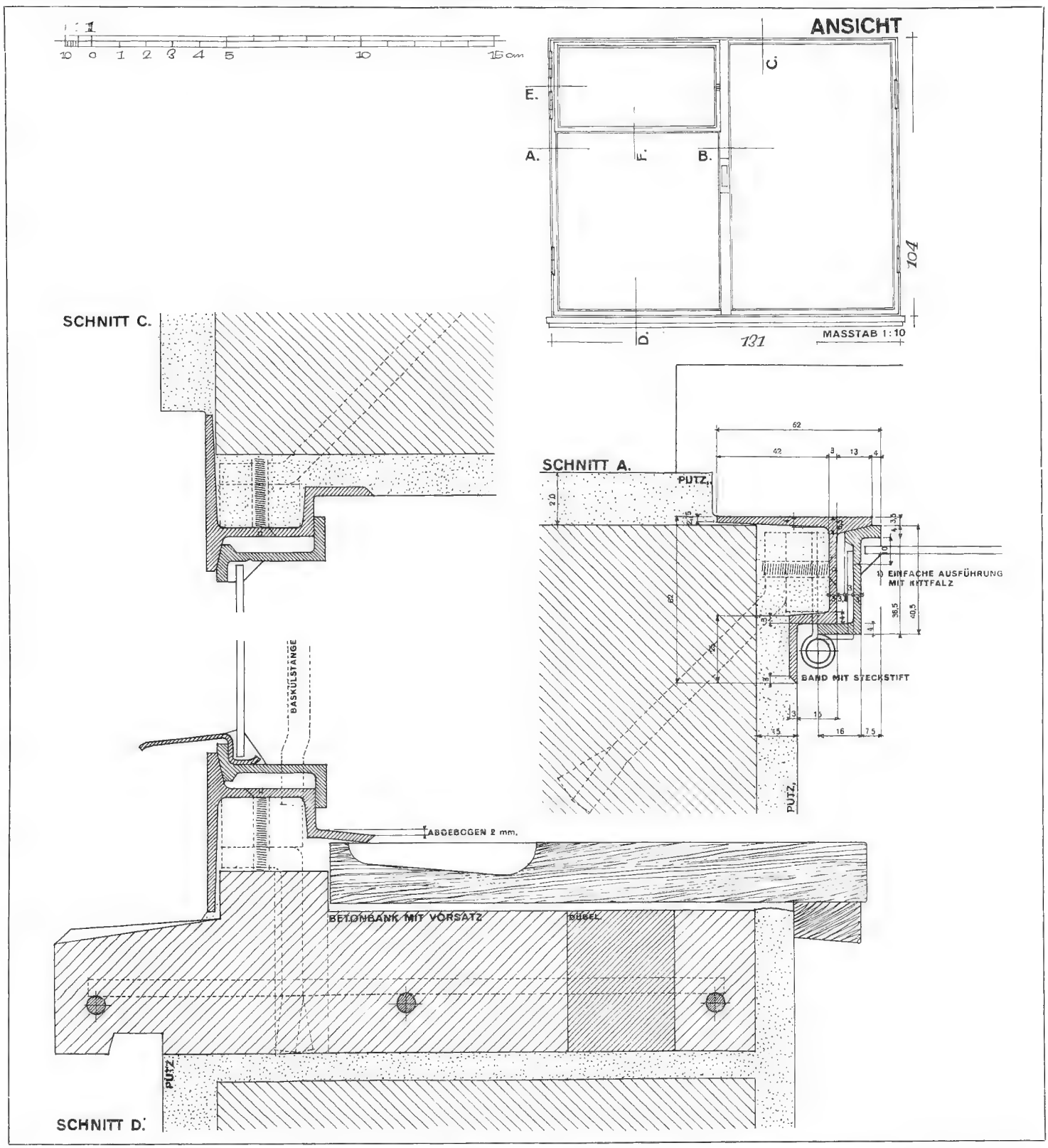
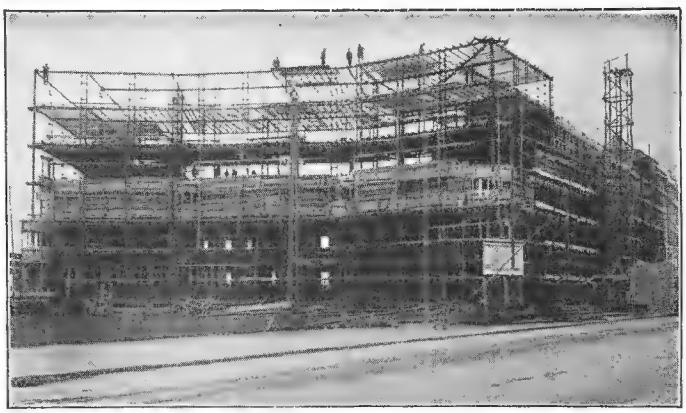



Abb. 1. Schmiedeeiserne Wohnhausfenster System Menges D.R.G.M., metallisiert oder gestrichen, der Glasdachfabrik Claus Meyn, Abt. Fensterbau, Frankfurt a. M.-Ost

# BAUWEISE FRANK

D. R. P. - Auslandspat. ang. - D. R. P. ang.

HOLZ - STAHL - BETON



**Projektierung und Ausführung**

von Industrie- und Wohnbauten, Geschäfts- und Lagerhausbauten, Schul- u. Krankenhausbauten, Flugzeughallen usw. an allen Plätzen des In- und Auslandes mit ortsansässigen Baugeschäften

durch

**Alfred Frank, Stuttgart**

Fernruf: 63637 Reinsburgstr. 27 A Draht: Frankbau

KK

DAS ZEICHEN DER GÜTE

KREFELDER TEPPICHFABRIK

AKTIENGESELLSCHAFT

KREFELD

HELD U. KLEIN A.G.

FERNR. DÖNHOFF 1175-1177 BERLIN SW. 68 SCHÜTZENSTR. 15-17

MÖBELSTOFFE

DEKORATIONSSTOFFE

TEPPICHE

IN NEUEN ZEITGEMÄSSEN MUSTERN

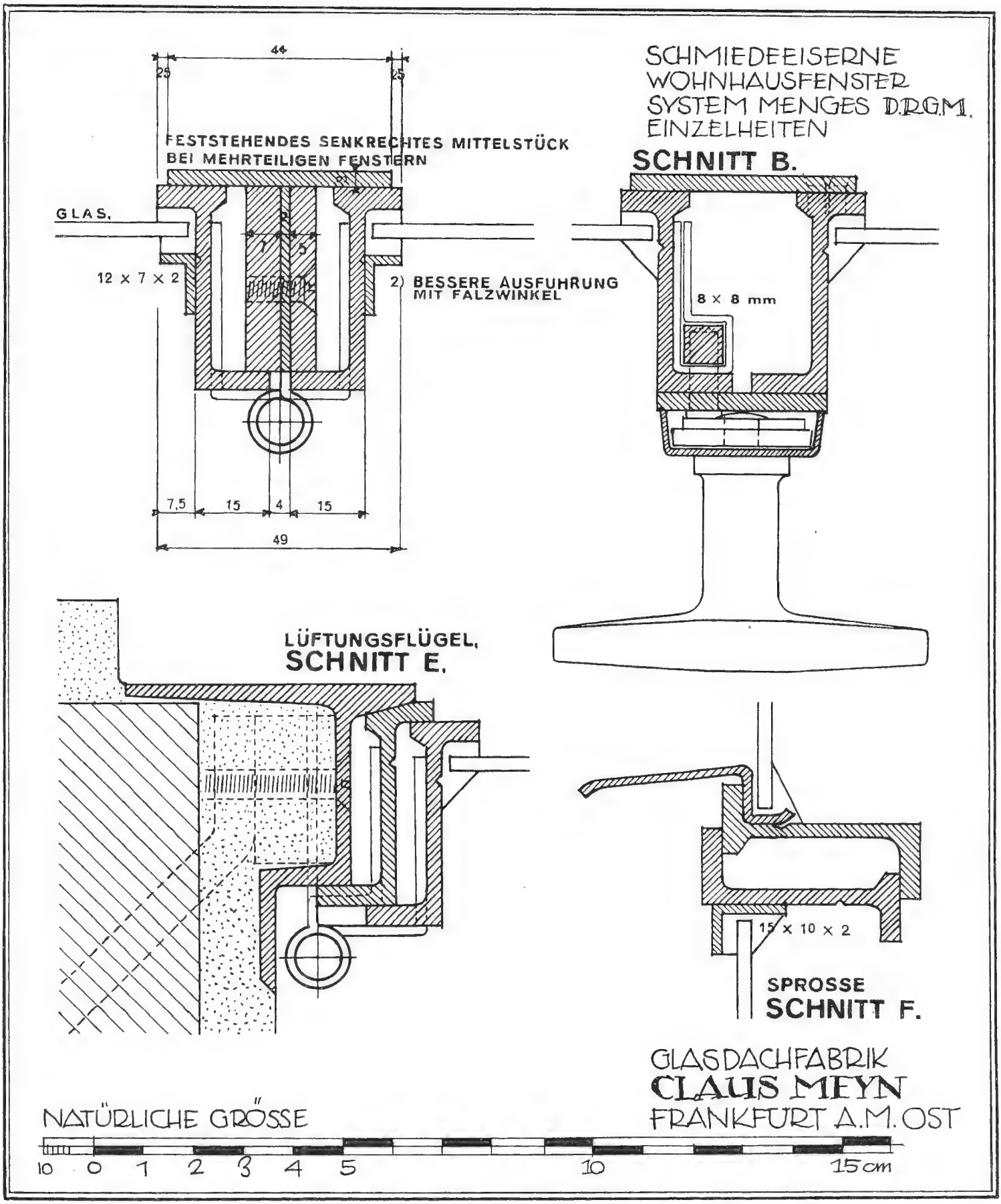



Abb. 2. Schmiedeeiserne Wohnhausfenster System Menges D.R.G.M. Einzelheiten
Glasdachfabrik Claus Meyn, Frankfurt a. M.-Ost

# DIE VERLEGUNG VON PARKETT- UND STABFUSSBÖDEN.

Alte und neue Methoden.

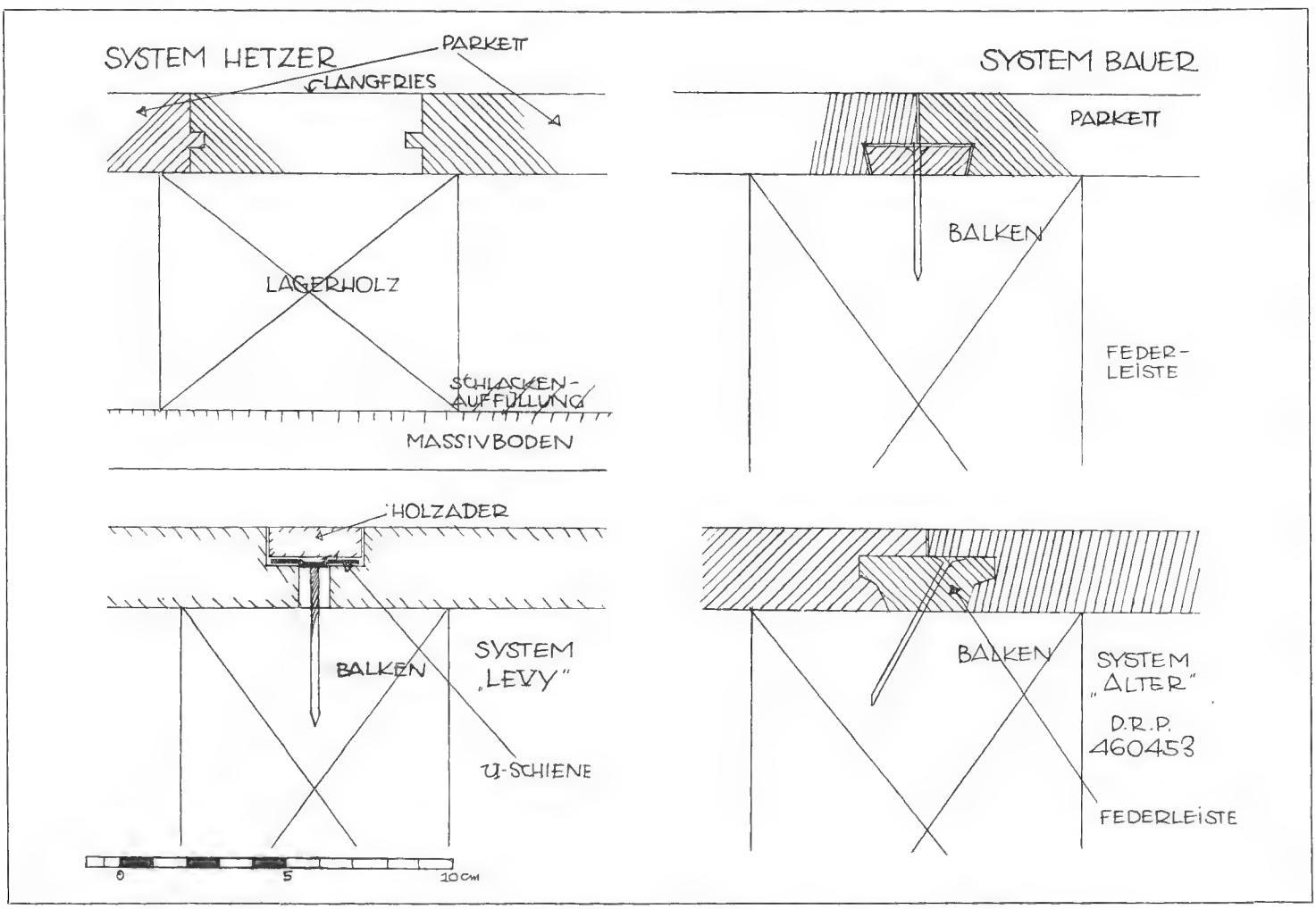
Das Reichspatentamt hat unter dem 29. Mai 1928 mit Wirkung ab 25. November 1924 als D. R. P. Nr. 460453 ein von der Firma Ludwig Alter A.-G. in Darmstadt propagiertes Verfahren zum Verlegen von Holzfußbodenplatten geschützt, das in der Patentschrift wie folgt gekennzeichnet ist:

„Verfahren zum Verlegen von hölzernen genuteten Fußbodenplatten, die an zwei gegenüberliegenden Seiten mittels durchgehender Federstäbe auf den Lagerhölzern befestigt und an den anderen beiden Seiten mittels Nut und Feder verbunden werden, dadurch gekennzeichnet, daß die Platten in einer von Wand zu Wand reichenden Reihe einseitig gegen den bereits festgenagelten durchgehenden, die vorige Reihe abschließenden schwalbenschwanzförmigen Federstab geschoben und untereinander durch prismatische kurze Federn verbunden werden, und daß danach in die vorderen offenen Nuten der Reihe ein weiterer durchgehender schwalbenschwanzförmiger Federstab eingeschoben und auf den Lagerhölzern festgenagelt wird, worauf gegen ihn eine weitere Plattenreihe geschoben wird."

Die nach dem patentierten Verfahren zu verlegenden Platten sind also an zwei gegenüberliegenden Seiten mit schwalbenschwanzförmigen und an den anderen beiden Seiten mit einfachen Federnuten versehen. Beim Verlegen werden die Tafeln untereinander mit losen Einsteckfedern zu Tafelreihen verbunden. Die einzelnen Tafelreihen werden dann gegen eine bereits auf der Balkenlage oder bei Massivdecken auf den Lattenlagen in gleicher Richtung vernagelte verdeckte Federleiste oder einen sichtbaren Fries mit angehobelter Feder eingeschoben. Darauf wird in die offenen Federnuten der Plattenreihe eine weitere Federleiste bzw. ein Fries mit Feder eingesetzt, und der Vorgang wiederholt sich. Diese Verlegeart soll gegenüber den bisher üblichen den Vorteil haben, daß die einzelnen Platten einer Reihe zwischen den festgenagelten Federleisten frei beweglich liegen, entsprechend dem Ausdehnen oder Schrumpfen des Holzes also arbeiten können, ohne daß der Fußboden darunter leidet.

Nach § 1 des Patentgesetzes werden Patente nur für „neue Erfindungen" erteilt. Im § 2 PG. ist bestimmt, daß eine Erfindung nicht als neu gilt, wenn sie im Inlande bereits so offenkundig benutzt ist, daß danach die Benutzung durch andere Sachverständige möglich erscheint. Ob dies für den obigen Fußboden zutrifft, soll hier nachgewiesen werden.

Schon seit nahezu einem halben Jahrhundert verlegen die deutschen Parkettfabriken u. a. auch einen Hartholzfußboden, der unter dem Namen Kastenboden, Friesboden und deutscher Fußboden, nach seinem Erfinder auch Hetzerscher Fußboden, bekannt und sehr verbreitet ist. Ebenso wie der Altersche Fußboden kann auch der Friesboden entweder auf Massivdecke oder auch ohne Blindboden unmittelbar auf die Balkenlage verlegt werden. Bei der Verlegung auf Massivdecke werden zunächst Weichholzlatten oder -Bretter aufgedübelt, auf die dann in gleicher Richtung Friese mit beiderseitigen Nuten zur Aufnahme ein-




Verschiedene Systeme der Verlegung von Parkett- und Stabfußböden

zuschiebender Federn aufgenagelt werden. Bei der Verlegung auf Balkendecke fällt die Anbringung der Weichholzlatten weg, da der Langfries auf den Balken in derselben Richtung befestigt werden kann. Rechtwinklig zu den Langfriesen werden nun allseitig genutete Parkettstäbe mit den Hirnseiten in die Federn der Friese eingeschoben. Da die einzelnen Stäbe einer Reihe ebenso wie bei dem neuen Patent frei beweglich liegen, wird sogar für ihn in Anspruch genommen, daß später entstehende Fußbodenfugen durch Nachrücken der Stäbe ausgeglichen werden können. Im übrigen unterscheidet er sich von dem obigen Patentboden nur dadurch, daß statt der Platten Stäbe verwandt werden, wodurch die Beweglichkeit allenfalls noch erhöht wird.

Ein verwandtes Konstruktionsprinzip weist der sog. Universalboden Levy auf, der zu Ausgang des vorigen Jahrhunderts von der früheren Parkettfabrik Levy herausgebracht und seitdem auch von anderen Firmen in zahlreichen Bauten verlegt wurde. Bei dieser Fußbodenkonstruktion ist die Federleiste des Alterschen Bodens bzw. der Langfries beider vorgenannter Konstruktionen durch eine metallene U-Schiene mit wagerecht gebogenen Oberkanten ersetzt, die in die Hirnflächennute der rechtwinklig dazu anzulegenden Stäbe und Tafeln paßten. Die U-Schiene, die Gebrauchsmusterschutz genoß, wurde wie auch die Federleiste des Patentbodens, auf den Balken oder Lagerhölzern befestigt. Zum Verdecken der Metallschienen und zur Musterung des Bodens wurde der Raum zwischen den Stab- oder Tafelreihen mit Adern aus demselben Hartholz oder auch aus Farbhölzern ausgefüllt, wenn nicht die Plattenkanten unmittelbar anstoßen und die Metallschiene verdecken sollten. Ob der Ersatz der Metallschiene durch eine auch sonst übliche hölzerne Federleiste für die Patenterteilung ausreichend war, mag dahingestellt bleiben.

Die hölzerne prismatische Federleiste findet u. a. auch bei dem schon vor Jahrzehnten als D.R.P. 92158 geschützten Fußboden der Firma Gebr. Bauer Anwendung, mit dem der Altersche Fußboden zum mindesten große Ähnlichkeit hat. Auch bei dieser Konstruktion werden die Stäbe bzw. Tafeln durch eine prismatische hölzerne Federleiste miteinander verbunden, und zwar derart, daß die Feder durch die obere Wange der Stäbe bzw. Tafeln verdeckt ist. Die Feder selbst wird ebenso wie bei dem obigen Patentboden auf der Unterlage festgenagelt.

Daraus geht hervor, daß alle Konstruktionsmerkmale des behandelten Plattenbodens schon seit Jahrzehnten bekannt sind und bei zahlreichen verlegten Böden auch angewandt wurden. Die Patentierung des Plattenbodens wird also kaum den Ausspruch Ben Akibas entkräften können, daß alles schon mal dagewesen sei. Ob es auf Grund dieser Tatsachen möglich wäre, unter Berufung auf den § 10 PG. einen Antrag auf Nichtigkeitserklärung des Patentes einzubringen, sei dahingestellt. Von besonderem Interesse dürfte jedoch die Frage sein, ob auf Grund des erteilten Patentes die Firma Alter berechtigt ist, den Parkettfabriken die weitere Herstellung und Verlegung der oben beschriebenen, seit Jahrzehnten eingeführten Systeme ohne besondere Lizenz zu untersagen. Nach § 5 PG. tritt das ausschließliche Benutzungsrecht für ein Patent gegen denjenigen nicht ein, welcher z. Zt. der Anmeldung bereits im Inlande die Erfindung in Benutzung genommen oder die zur Benutzung erforderlichen Veranstaltungen getroffen hatte. Und damit dürfte wohl allen beteiligten Firmen gedient sein.


Schenkt Bücher zu jedem Fest!

Vor kurzem erschien:

*GEORG STEINMETZ*

**Grundlagen für das Bauen in Stadt und Land**

**Band I: Körper und Raum**

Herausgegeben vom Deutschen Bund Heimatschutz

Lex.-Oktav, 464 Seiten auf Kunstdruck, mit 1785 Abbildungen
In Buckramleinen **Mk. 24.—**

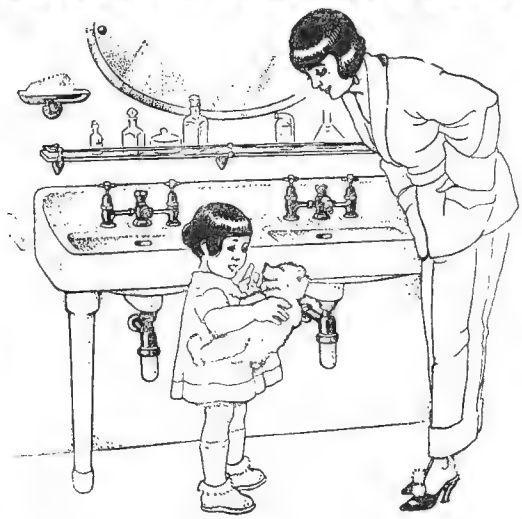
Seit Jahren von der Fachwelt mit Spannung erwartet, hat dieser 1. Band der „Grundlagen", der die wichtigen Fragen der Raum- und Körperbildung, die zu allen Zeiten gültigen Grundbegriffe guten, sachlichen Bauens, behandelt, nach dem Urteile der Fachkritik diese Erwartungen noch übertroffen. Ohne alle Problematik und nicht in Form weitschweifiger theoretischer Erörterungen, sondern durch das überzeugendste Mittel des klug gewählten Beispieles erfüllt das Werk die Aufgabe einer praktischen Bauästhetik. Als Rüstzeug von staunenswerter Vollständigkeit gibt es den sichersten Anhalt beim Bearbeiten jeglicher Bauaufgaben.

Ein Urteil von vielen:

**„Die Beschaffung des hochwertigen Buches für ausübende und lehrende Fachleute muß dringend empfohlen werden. Der Segen, welchen dieses Werk einer gesunden Bauästhetik bringen wird, läßt sich noch gar nicht überblicken."**
(Dr.-Ing. Fritz Böse in der Deutschen Bauzeitung.)

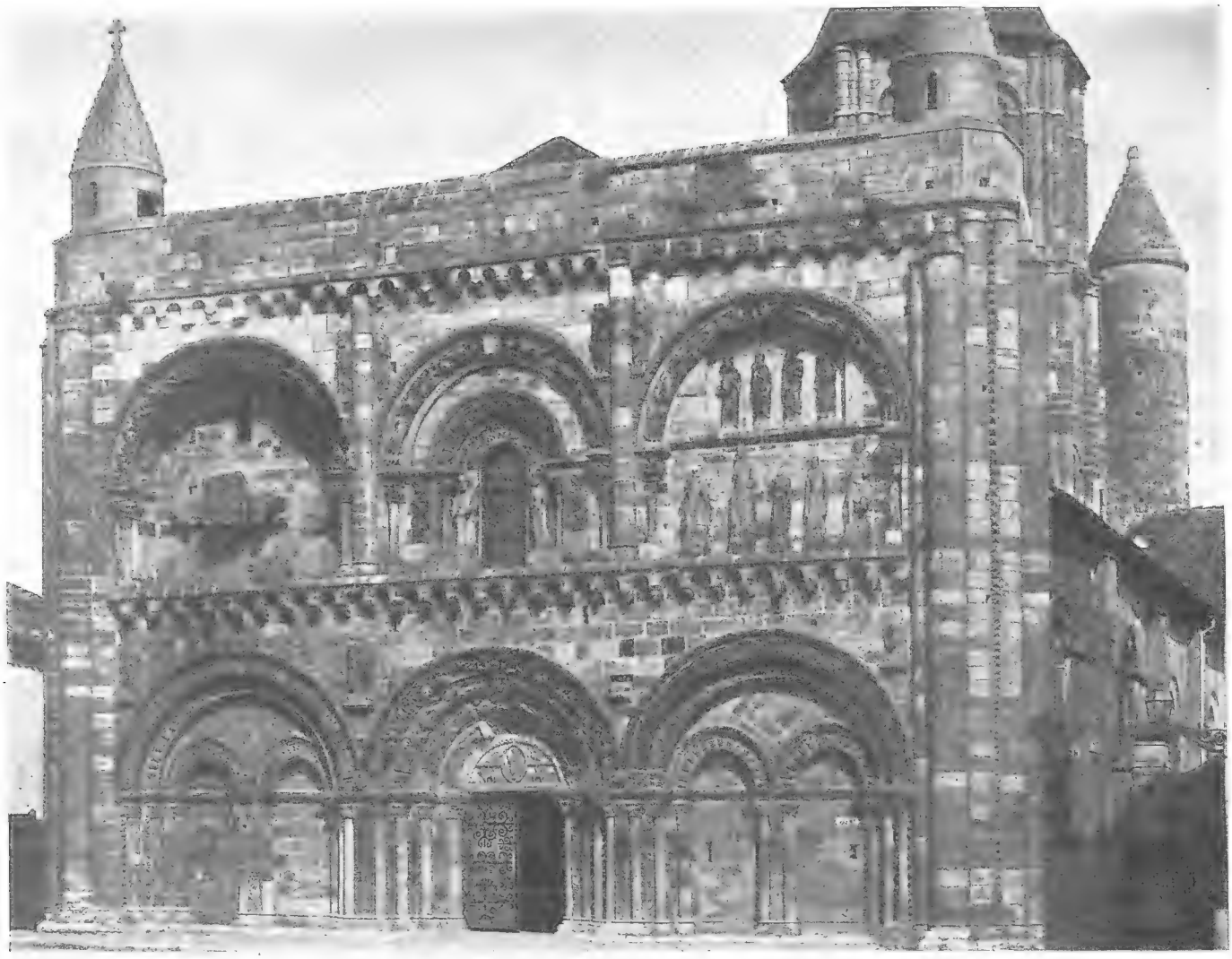
Verlag Georg D. W. Callwey-München

**NIAMA-WASCHTISCHE**



**Aus Hochglanz-Hartsteingut oder Feuerton** in zahlreichen geschmackvollen Formen, mit neuzeitlichen Armaturen zum Waschen unter fließendem temperiertem Wasser und gesetzlich geschützter Ab- und Überlaufvorrichtung. Sanitär und unverwüstlich im Gebrauch
**Sonder-Modelle für Hotels und Anstalten**

**GUSTAV REISSER**
**STUTTGART-UNTERTÜRKHEIM**



**Soeben erschien:** **Bestellkarte beigeheftet**

# JULIUS BAUM, ROMANISCHE BAUKUNST UND SKULPTUR IN FRANKREICH. Zweite vermehrte Auflage. Mit 430 Abbildungen

**Bd. 3 der Bauformen-Bibliothek.**
**In Leinen M 38.—**

Gerade für unsere Zeit, die sich nach langem Ringen wieder zu architektonischer Gesinnung durchgerungen hat und sich in der Ausgestaltung des Wesentlichen, im Verzicht auf das Nur-Dekorative dem romanischen Zeitalter verwandt fühlt, hat diese Publikation fast aktuelle Bedeutung. Die in starker Umwandlung begriffene Kenntnis des Romanischen bringt Baum in dieser völlig umgestellten und bedeutend vermehrten Neuauflage um ein gutes Stück vorwärts. Der über 320 Seiten starke Band bietet Architekten und Bildhauern nachhaltige Anregung.

*In jeder Buchhandlung zu haben*

JULIUS HOFFMANN VERLAG STUTTGART

# WAS MUSS DER ARCHITEKT ÜBER DAS PRESSEN VON PROFILEN AUS BRONZE UND MESSING WISSEN?

Ein bekannter Architekt benötigte kürzlich für englische Tischzüge zwei Messingleisten von etwa einem Meter Länge. Er ließ die Messingleisten von einem Handwerker herstellen und hatte eine Rechnung in Höhe von M 62.— zu bezahlen.

Dieselben Leisten, von einem Messingwerk als gepreßtes Profil hergestellt, hätten höchstens M 4.— gekostet. Dieses praktische Beispiel veranschaulicht deutlich, welche Verbilligung das Metallpreßverfahren für die Herstellung von Nutz- und Bau-Profilen mit sich bringt.

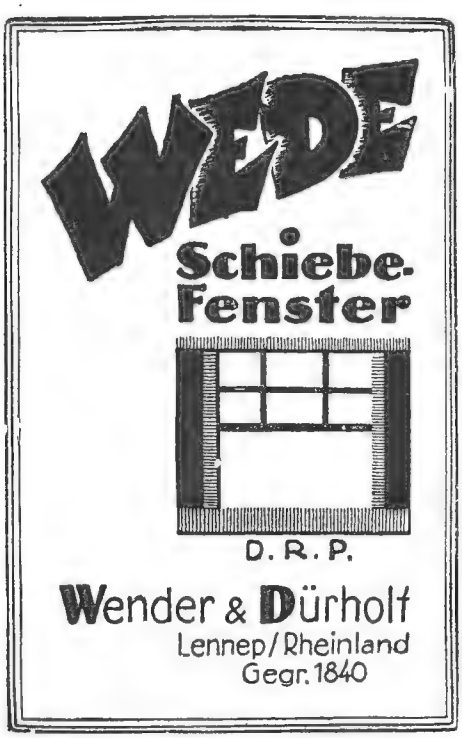
Eine weitere Verbilligung wird sich zweifellos erzielen lassen, wenn der Architekt beim Entwurf von Profilen, bzw. bei der Zerlegung von Konturen in einzelne Profile, einige einfache Regeln beachtet und so den Messingwerken die Möglichkeit gibt, Nutz- und Bau-Profile ohne Anfertigung besonders teurer Werkzeuge herzustellen. Die Werkzeugkosten spielen für den Preis der Profile eine recht beträchtliche Rolle. Je mehr Material von derselben Form verlangt wird, und je stärker ein vorhandenes Werkzeug ausgenützt werden kann, um so billiger wird das Profil vom Messingwerk geliefert. Diese Tatsache müßte eine stärkere Normung der Bau-Profile herbeiführen. Diese Normung brauchte bei vernünftiger Durchführung keineswegs dem Architekten die Möglichkeit zu nehmen, seinem architektonischen Gefühl in vollem Umfange Rechnung zu tragen. Volkswirtschaftlich gesehen, ist es ein kaum haltbarer Zustand, daß für jeden Bau neue Profile gefordert werden. Häufig unterscheiden sich neu entworfene Profile von bereits vorhandenen in den Ausmaßen nur um wenige Millimeter.

Damit der Architekt in diesem Sinne wirtschaftlich arbeiten kann, ist es wichtig, daß er sich ein Bild davon macht, wie ein Bau-Profil im Presseverfahren hergestellt wird.

Das Werkzeug für die Herstellung eines Profiles ist eine Stahlmatrize, in die die Profilform auf Zehntel eines Millimeters genau eingearbeitet wird. Das Stahlstück für die Matrize hat je nach Größe der Presse einen Durchmesser von 120, 160 oder 200 mm. Das Profil muß in die Matrize so eingepaßt sein, daß zwischen der Profilform und dem Umfang des Stahlstückes genügend Fleisch vorhanden ist, da sonst der Stahl unter dem hohen Druck der Presse ausbrechen könnte. Bild 1 zeigt ein für die Herstellung günstiges Profil. Bild 2 veranschaulicht ein ungünstiges Profil, bei dem die Matrize an den Seiten leicht ausbrechen kann.

Es kann aber auch bei einem Profil, das gut in die Matrize hineinpaßt, ein Bruch des Stahles eintreten, wenn nämlich das Profil eine zu sehr geschlossene Form hat. Der Abstand a auf dem Bild Nr. 3 ist zu klein; es erscheint vorteilhafter, die Schenkel des Profils für das Pressen so auseinander zu schieben, daß sich ein Abstand, wie ihn die Linie a 1 zeigt, ergibt. Nach dem Pressen können die Schenkel mit Leichtigkeit von Hand in die gewünschte Stellung zurückgebogen werden. Häufig wird es

Fortsetzung S. 11

Modellbau
Karl Römer

Spezial-Ausführung von:

Hochbaumodellen in Holz, Papier
Tiefbaumodellen „ „ „
Reliefplänen „ pat. „ „
Innenmodellen mit Einrichtung in Holz, Papier und Metall
Techn. Modellen, elektrisch betrieben in Metall
Brücken- u. Turmmodellen in Metall.

Essen-West
Telephon Nr. 29497, 41427

Was der Tischler braucht:

Kehlleisten **Sperrplatten größtes Lager** Drechslerwaren

jede Extra-Anfertigung in allen Artikeln, **auch Sperrplatten**

**Walter Schönfelder, Berlin S 59, Urbanstraße 115, Tel. F. 6, Bärwald 4701**

HOCH BAU
Bauleitung
REISSER UND KREITZ
ARCHITEKTEN B D A

SANITÄRE ANLAGEN
S·ZIMMERMANN
Stuttgart, Militärstrasse 100

UMBAU DER FIRMA NOE

Verkleinerte Probetafel. Im Werk dreifarbig und 25×35 cm groß.

ABCDEFGHIJKLMNO
PQRSTUVWXYZ
A
1234567890

**Die neuen Schriften für den Architekten und Maler bringt das Werk:**

**Gg. Lepple, Neue Schriftblätter**

Auf 24 Tafeln in 10 farbigem Offsetdruck lehrt es 8 Alphabete mit Konstruktionsangabe und bringt 36 Beispiele, die aus diesen Alphabeten zusammengestellt sind. Die Tafeln sind vielfarbig und messen 25 : 35 cm

Preis in Mappe 14 Mark. Zu beziehen durch jede Buchhandlung

JULIUS HOFFMANN STUTTGART

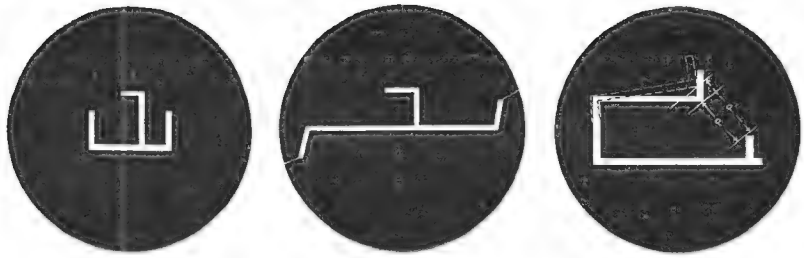


Bild 1 Bild 2 Bild 3

aber dem Architekten möglich sein, derartige Profile zu vermeiden und solche zu entwerfen, die sich ohne jegliche Nacharbeit pressen lassen.

Werden in der Praxis Bauteile benötigt, die größer sind als diejenigen, die in vorhandenen Pressen hergestellt werden können, dann müssen sie entweder in mehrere Profile zerlegt, oder die gepreßten Profile mit Blechstreifen entsprechend kombiniert werden. Damit jedoch das Ganze einheitlich und massiv wirkt, muß ein entsprechend starkes Blech verwandt werden. Es besteht durchaus die Möglichkeit, die Farbe der gepreßten Profile auf diejenigen der üblichen Tombakbleche abzustimmen, sodaß mit freiem Auge kaum festzustellen wäre, wie weit das Ganze aus gepreßtem Profil und wie weit es aus Blech besteht.

Es sei noch erwähnt, daß der Druck, unter welchem die Profile gepreßt werden, sehr hoch ist. Im allgemeinen werden die Profile in Längen von 4—6 m hergestellt. Es besteht jedoch keine Schwierigkeit, in besonderen Fällen auch noch längere Stangen anzufertigen. Die gepreßten Profile unterscheiden sich von den aus Blech gezogenen durch ihre scharfen Kanten, sodaß sie sich gerade dort eignen, wo der Architekt das Harte und Eckige einer Metallfassade heben und massive Wirkung erzielen will.

Es ist durchaus möglich, Profile so zu gestalten, daß sich ein und dieselbe Form in verschiedener Weise und zu verschiedenen Zwecken verwenden läßt. Auf alle Fälle empfiehlt es sich, daß die Architekten nicht für jeden Bau neue Profile entwerfen, sondern von den Messingwerken sich informieren lassen, für welche Profile Werkzeuge bereits vorhanden sind. Sie werden dann finden, daß die Schaffung neuer Werkzeuge sich meistens vermeiden läßt; daraus wird sich eine Ersparnis an Arbeit für den Architekten und an Kosten für den Bauherrn ergeben.

4 Meter breite

**Schiebefenster**

können Sie ruhig verwenden, wenn Sie

**System „Schmid“**

wählen. Sie schließen vollkommen dicht, lassen sich spielend leicht bewegen und ermöglichen Lüftung vom schmalen Spalt über Kopfhöhe bis zur völlig freien Öffnung

**Johannes Schmid A.-G.,**

Blaubeuren-Stuttgart

Die ganzleinene Einbanddecke zu dem jetzt vollständigen 27. Jahrgang 1928 der

**Modernen Bauformen**

kann von jeder Buchhandlung zu M 3.— bezogen werden

# DIE BILLIGEN BAUBÜCHER

## Eine eingerichtete Kleinstwohnung

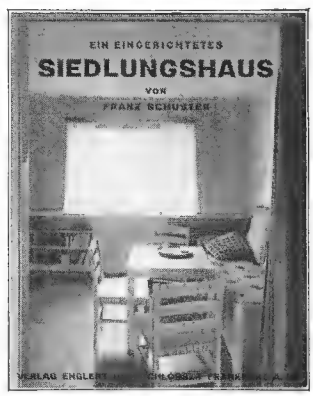
Von Franz Schuster. Stein-Holz-Eisen-Reihe, 1. Heft
32 Seiten mit 16 Bildern und 6 Grundrissen

Ein häusliches Idyll, geschaffen für einfachere Menschen, das trotz der aus der Not der Zeit geborenen Kleinheit der Räume (Gesamtwohnfläche 38 qm) genügend Raum für Licht, Luft, Bewegung und wirkliche Behaglichkeit läßt.

**Preis 1.20 Mark**

## Ein eingerichtetes Siedlungshaus

Von Franz Schuster. Stein-Holz-Eisen-Reihe, 2. Heft
32 Seiten mit 16 Bildern und 4 Grundrissen




Es wird gezeigt, wie in einem Haus alles für das Wohnen einer mehrköpfigen Familie Nötige untergebracht werden kann, besser und zweckmäßiger als mit den alten üblichen Möbeln durch überlegte Anordnung und die knappste Durchbildung des Hausrats.

**Preis 1.20 Mark**

## Die neue Volksschule in Celle

Von Architekt Otto Haesler. Stein-Holz-Eisen-Reihe, 3. Heft
40 Seiten mit 45 Bildern und Plänen nebst Baukostentabelle

Es wird der Versuch gemacht, die neue Schöpfung des bekannten Celler Architekten Otto Haesler durch Anzahl und Reihenfolge der Bilder und durch den begleitenden Text so lückenlos darzustellen, daß auch die Leser, die den Bau in Wirklichkeit nicht sehen und erleben konnten, ein vollkommenes und wahrheitsgetreues Bild davon erhalten, während dem Besucher des Bauwerks wertvolle Gedächtnishilfe geleistet wird.

**Preis 3 Mark**

## Die neue Großmarkthalle in Frankfurt a. M.

Eine Monographie. 61 Abbildungen
Herausgeber: Ernährungsamt und Hochbauamt Frankfurt a. M.
Geleitwort: Oberbürgermeister Dr. Landmann. Beiträge von Prof. Dr. Fritz Wichert, Baudirektor Prof. Elsaeßer, Städt. Maschinenamt, Magistratsbaurat Waeser, Stadtrat Dr. Lingnau, Direktor des Ernährungsamts Lafrenz, Marktdirektor Dr. Lang, Albert Dobler, Direktor Vogel.

Das grandiose Bauwerk, das rund 18 Millionen Mark zu seiner Fertigstellung erforderte, ist eine Großtat deutscher Architektur- und Ingenieurkunst. Die Leute vom Fach sollten nicht versäumen, das Buch zum eingehenden Studium und für die Bibliothek zu erwerben.

**Preis 3 Mark**

## Das Neue Frankfurt

Monatsschrift für die Probleme moderner Gestaltung
Herausgeber: Stadtbaurat Ernst May und Prof. Dr. F. Wichert

Durch ihre entschieden moderne Einstellung haben diese Hefte in in- und ausländischen Kunstkreisen berechtigtes Aufsehen erregt. Jedes der reich illustrierten, auf bestem Kunstdruckpapier gedruckten Hefte behandelt jeweils einen bestimmten Ausschnitt aus der künstlerischen Gestaltungswelt der Zeit. Abonnieren Sie daher diese eigenartige Kunst- und Architekturzeitschrift, die Sie über alle Strömungen und Neubildungen auf dem Laufenden hält, aus denen sich das moderne Leben aus künstlerischen Absichten heraus einen Ausdruck sucht.

Vierteljährlich Preis 3 Mark

**IM VERLAG ENGLERT & SCHLOSSER, FRANKFURT A. M.**

## Neue Wettbewerbe

**Die Stadt Stuttgart** schreibt zur Gewinnung von Plänen für die allgemeine städtebauliche **Aufteilung der im Bereich des kanalisierten Neckars** auf Markung Stuttgart **liegenden Gebietsteile** einen Wettbewerb aus. Die zu klären den Fragen betreffen u. a. Hafenanlagen, einen kleinen Flugplatz, offene und geschlossene Parkplätze und Tankstellen für Kraftfahrzeuge, Industriegelände, Ausstellungsgelände mit festen und beweglichen Bauten, Einrichtungen für Bade- und Wassersport, eine allgemeine landschaftliche und städtebauliche Neugestaltung des gesamten Gebiets unter Einbeziehung der Villa Berg und der noch unbebauten Talhänge des Neckars. Zugelassen sind alle Architekten und Ingenieure, welche die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen oder in Deutschland einschließlich des Saargebietes und in Österreich, sowie im Gebiet von Danzig ihren dauernden Wohnsitz haben. Für den Wettbewerb gelten die den Unterlagen beigefügten Bedingungen. Es werden folgende Preise ausgesetzt: ein 1. Preis 10000 M, ein 2. Preis 6000 M, ein 3. Preis 4000 M, 5 Ankäufe zu je 2000 M. Eine andere Verteilung der Preise in der Gesamthöhe von 30000 M bleibt vorbehalten. Außerhalb der vorgesehenen Preise können noch bis zu 5 besonders gute Einzellösungen durch Ankauf der Entwürfe mit je 1000 M ausgezeichnet werden.

Das Preisgericht setzt sich aus folgenden Herren zusammen:

Oberbürgerm. Dr.-Ing. h. c. Lautenschlager, Generalsekretär Dr. Diem, Leiter des Reichsausschusses für Leibesübungen, Berlin, Baudir. Elkart, Hannover, Präs. Euting, Stuttgart, Prof. Jansen, Charlottenburg, Strombaudir. Konz, Stuttgart, Präs. Kuhn, Stuttgart, Dir. Lörcher, Stuttgart, Reichsbahndir. Nägele, Stuttgart, Ministerialdir. Ottmann, Berlin, Dr. Schmidt, Dir. des Ruhrsiedlungsverbandes Essen und verschiedene Gemeindevertreter.

Als Termin für die Ablieferung der mit Kennwort zu versehenden Pläne und Unterlagen wird der **15. März 1929** bestimmt. Die Entwürfe sind an das **Städt. Tiefbauamt Stuttgart, Rathaus III. Stock, Zimmer Nr. 170,** zu senden. Planunterlagen können gegen eine Gebühr von 20 M bei der Kanzlei des Städt. Tiefbauamts, Rathaus III. Stock, Zimmer Nr. 171, bezogen werden. Die Gebühr wird im Falle der Einreichung eines Entwurfs nach abgeschlossenem Wettbewerb auf Verlangen zurückerstattet.

Bei dem **Wettbewerb für das Hallenschwimmbad in München** (siehe Oktoberheft S. 15) ist auf Wunsch des Bundes Deutscher Architekten der Termin für die Einreichung der Entwürfe vom 15. November auf den 14. Dezember 1928 nachmittags 4½ Uhr verschoben worden.

Bei dem **Wettbewerb für ein Theatergebäude in Brünn** (siehe Oktoberheft S. 15) wurde auf Ersuchen der Standesvereinigungen Deutschlands, Österreichs und der Tschechoslowakei der Einreichungstermin auf 31. Januar 1929 verlegt.

General-Vertretung
für Württemberg und Hohenzollern
**P. & B. ABELE**
**STUTTGART, Büchsenstraße 25**
**Büroausstellung Rote Straße 6**
Telefon 22354/55

**ARTEKOBIN** für Innen und Aussen
**Urteil von Prof. Wilh. Jöker, D.W.B., Dortmund**
Mit Artekobin gebundene Farben trocknen tuffmatt auf, erhalten eine bisher nicht gekannte samtartige Leuchtkraft und sind wetterbeständiger als Ölfarben
**Artekobinwerk Gerhard & Co., Bielefeld**

**90% Ersparnis**
**bei gleicher Leistung**
bedeutet gegenüber dem Belag mit **Wandfliesen** oder **Kacheln** die Verwendung der leicht von jedermann verstreichbaren, gesetzl. gesch. Kalt-Glasur
**Krustamanthin**
streichfertig in allen Farbtönen lieferbar. — Verlangen Sie Angebot, Prospekte, Strichmuster usw. von den alleinigen Herstellern
**Heyn & Manthe G. m. b. H.**
Lack- und Firnisfabrikation. Gegr. 1892
Hauptwerk: **Spandau**
Südd. Zweigniederlg.: **Asperg 37** (Württ.)

*Beilagen*

*Die Torfoleum-Werke Eduard Dyckerhoff stellen in einem Prospekt die Vorteile ihres hochwertigen Isolierstoffes „Torfoleum" überzeugend dar. — Außerdem zeigt Architekt Fritz Stark sein neues Perspektivverfahren „Das Netzhautbild" an, die Firma Erich O. Preiß ihre Zigarren und der Verlag S. Fischer „Neue Bücher der praktischen Soziologie".*


## Erledigte Wettbewerbe

Auf das Ausschreiben der evang. Gesamtkirchengemeinde **Stuttgart** zur Erlangung von **Entwürfen für den geplanten Kreuzkirchenneubau** Ecke Böblinger und Benckendorffstraße sind 76 Entwürfe eingegangen. Nach einstimmigem Beschluß des Preisgerichts wurde von der Zuerkennung eines 1. Preises abgesehen. Einen 2. Preis erhielt: Baurat Dr.-Ing. Oskar Schmidt und Martin Hinderer, einen 2. Preis Baurat Dr.-Ing. Hermann Stroebel, einen 3. Preis Baurat Dr.-Ing. Fritz Scholl. Angekauft wurden die Entwürfe von Arch. Hans Kemmler und Dipl.-Ing. Hugo Wölfle, Arch. A. Schaumann, sämtliche in Stuttgart.

Bei dem **Wettbewerb für eine Kirchenanlage mit Pfarrhaus und Gemeindehaus für die Versöhnungsgemeinde in Leipzig-Gohlis** gingen 73 Entwürfe ein. Den 1. Preis erhielt Arch. H. H. Grotjahn, Leipzig; den 2. Preis Arch. C. Schiemichen, Mitarbeiter H. Gspann, Leipzig; den 3. Preis Arch. H. H. Grotjahn, Leipzig; den 4. Preis Arch. F. O. Gerstenberger in Gemeinschaft mit Arch. W. Stamm, beide in Leipzig; den 5. Preis die Arch. Schmidt und Johlige, Reg.-Baum. G. Schmidt, alle in Leipzig.

In dem **Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau eines Handelskammergebäudes in Dortmund** wurden folgende Preise zuerkannt: 1. Preis Arch. Pinno u. Grund, Dortmund: einen 2. Preis Arch. G. A. Munzer, Düsseldorf (Mitarbeiter K. Früh); einen weiteren 2. Preis Arch. Th. Schöll, Düsseldorf; einen 3. Preis Prof. E. Fahrenkamp, Düsseldorf; einen weiteren 3. Preis Arch. W. L. Dunkel, Düsseldorf (Mitarbeiter E. Breitling.)

## Neue Bücher

**Ingenieurbauten der Deutschen Reichsbahn.** Herausgegeben von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Berlin 28. Verlag der Verkehrswissenschaftlichen Lehrmittel-G. m. b. H. bei der Deutschen Reichsbahn, Berlin W 8. Format DIN A 4, 115 Seiten mit 170 Abbildungen. In Leinen M 15.—.

Diese amtliche Veröffentlichung der Deutschen Reichsbahn gibt in ausgezeichnetem Kupfertiefdruck einen Überblick über die Ingenieurbauten, welche im Bereich der Reichsbahn in den letzten 80 Jahren 1840—1927 ausgeführt worden sind. Beachtenswert sind neben den neueren Bauten vor allem z. B. die Brückenbauten der 50er und 60er Jahre des letzten Jahrhunderts. In 4 Abschnitten werden behandelt:

1. Schiffbrücken und steinerne Brücken. 2. Eiserne Brücken, 3. Bahnhofhallen und Bahnsteigüberdachungen, 4. Wassertürme.

Ausführliche Angaben bei den Bildern geben Aufschluß über die Konstruktion und Spannweiten. Wir würden wünschen, daß man zu jedem Bilde noch eine kleine maßstäbliche Skizze, Ansicht und Schnitt, mit eingezeichneten Maßen hinzufügen würde, vielleicht in einem Anhang. Das Buch wird nicht nur den Fachmann, den Ingenieur und Architekten, sondern nach den Laien lebhaft interessieren. Schu.

**Jahrbuch der Baukunst 1928/29,** herausgegeben von Dr.-Ing. Ed. Jobst Siedler. 200 Seiten, 240 Abbildungen. Verlag Otto Stollberg, G. m. b. H. Berlin SW 68, Preis M 20.—.

Im Begleitwort zu diesem Jahrbuch sagt der Herausgeber, daß das Buch einen Querschnitt und einen Überblick über das baukünstlerische Schaffen der letzten Jahre geben soll. Der erste Jahrgang ist dem Bunde Deutscher Architekten als Jubiläumsgabe zum 25jährigen Bestehen gewidmet. In über 200 Abbildungen werden die Bauten von 40 Architekten des B.D.A. gezeigt, erläutert und ergänzt durch eine knappe Beschreibung und durch Schnitte und Grundrisse. Unter den Architekten finden wir Bartning, Bestelmeyer, Bonatz, Elsäßer, Fahrenkamp, Theodor Fischer Fuß, Gropius, Kreis, Pölzig, Rading und Tessenow.

Als Anhang sind dem Buch die biographischen Angaben über die Verfasser der in dem Jahrbuch veröffentlichten Werke beigegeben. Schu.

**Werner Jakstein. Alte Bauzeichnungen,** M 3.60. Verlag „Bau-Rundschau" Br. Sachse, Hamburg 8.

In einem kleinen, aber sehr instruktiven Werke nimmt der Verfasser rein prinzipiell Stellung zu den alten Bauzeichnungen, die er hauptsächlich aus dem Kreise Altona und Hamburg heranzieht. Besonderer Wert wird auf die Scheidung der einzelnen Gattungen gelegt, indem zunächst die Zeichnungen der Handwerker besprochen und aus ihnen dann Schlüsse für die zeichnerische Ausbildung unserer Zeit gezogen werden. Daneben stehen die Zeichnungen der Architekten, bei denen vor allen Dingen die theoretische Einstellung des architektonischen Zeichens gegenüber des künstlerischen Könnens betont wird. Schließlich erfährt noch die Entwurfszeichnung des Steinmetzens eine Untersuchung. An diese Abschnitte systematischer Art schließen sich allgemeine Abhandlungen über Bauzeichnungen und Illustrationen der Fachliteratur an, wobei vor allen Dingen verschiedene historische Einstellungen erörtert werden. In den Schlußkapiteln behandelt der Verfasser neben einzelnen Mainzer, Hamburger und Stader Meisterzeichnungen in einem besonderen Kapitel die älteren Methoden des Bauzeichnens und die Definition der Begriffe des Handwerkers und Architekten für das 18. Jahrhundert. Mit einem Hinweis auf das Problem der Bauhandwerkererziehung schließt diese verdienstvolle Arbeit. W. K.

Spiegel, Hans, Regierungsbaumeister a. D., DWB., Architekt BDA., **„Der Stahlhausbau" Bd. I: „Wohnbauten aus Stahl".** Din-Quartformat. Mit 277 Abbildungen: Grundrisse, Konstruktionseinzelheiten, Ansichten und Innenräume. Preis in Leinen gebunden M 14.—. Verlag von Alwin Fröhlich, Leipzig N 22.

Es ist nicht verwunderlich, wenn unter den vielen Elementen der Erde, mit denen wir Häuser bauen, Stahl immer mehr an Geltung gewinnt. Gerade in Deutschland wird die Frage infolge seiner hochentwickelten Stahlindustrie aktuell.

Es war daher sehr verdienstvoll, die Stahlbauweisen und ihre Benutzung im In- und Auslande, reich illustriert und übersichtlich geordnet, zusammenzufassen. Der Architekt kann sich so mühelos über den Stand der Entwicklung unterrichten.

Es ist nicht zu verkennen, daß der Stahlhausbau alt überlieferten Bauweisen gegenüber manchen Vorteil voraus hat. Die Schnelligkeit der Montage zu jeder Jahreszeit, verbilligte Fertigherstellung der einzelnen Teile in Fabriken, leichtes Gewicht, gute Isolationsmöglichkeiten, Haltbarkeit und Hygiene sind zweifellos die vollkommene Erfüllung heute an jeden Baustoff zu stellender Forderungen.

Aber doch verlangt die Entwicklung ihre Zeit. In Hoch- und Geschäftshäusern sehen wir die schnelle Montage im Stahl-, Skelett- und Rahmenbau, die oft verblüffende Raum- und Lichtausnutzung dieser Konstruktionen und freuen uns des industriellen Fortschritts. Wie rasch und wie weit der Wohnbau folgen kann, werden die nächsten Jahre zeigen.

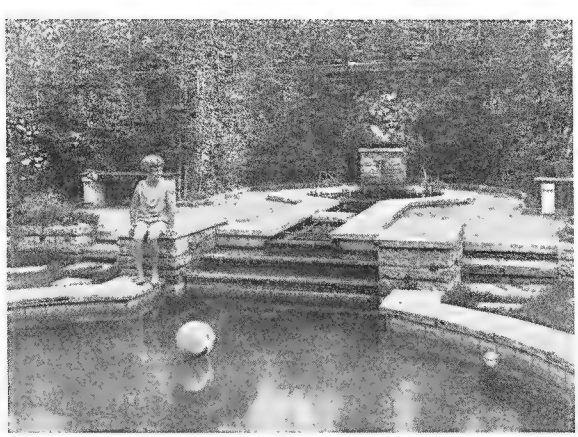
Es ist wichtig, sich über diesen Fortschritt rechtzeitig zu orientieren. Das Werk stellt die bisher gesammelten Erfahrungen im Bau deutscher hochwertiger und preisgünstiger Stahlhäuser klar zusammen und gibt wertvolle praktische Ratschläge und Anregungen. H. F.

**Prof. W. Büning, Bauanatomie.** Handwerklich-technische Grundlagen des Wohnbaues als Einführung in die Baukunst. Quart, 158 Seiten mit 166 z. T. ganzseitigen Abbildungen. Verlag Deutsche Bauzeitung, G. m. b. H., Berlin. In Leinen M 12.—.

Was will die Bauanatomie? Darauf gibt der Verfasser in seiner Einleitung in klaren Sätzen erschöpfende Antwort, welche zugleich die Bedeutung der Zielsetzung und der Programmstellung dieses Buches hervorhebt.

„Die Bauanatomie will vor allem wieder Freude am baulichen Schaffen, ohne Rücksicht auf stilistische oder formale Gesichtspunkte, erwecken und dem Studierenden das Gefühl vermitteln, daß Bautechnik und Form nicht zu trennen sind. Die perspektivische Darstellung will Raumvorstellung und Raumgefühl, ohne die auch der beste Bautechniker kein Baukünstler wird, entwickeln helfen und zeigen, wie die einzelnen Arbeiten der verschiedenen am Bau tätigen Handwerker vom Architekten geführt werden müssen, damit das von ihm gewollte Werk entsteht."

ALBERT WALDE
VORNEHME SITZMÖBEL
WALDHEIM i. SA
seit 1872



A. LILIENFEIN
GARTENARCHITEKT D. W. B.
STUTTGART
ZEITGEMÄSSE
GÄRTEN
Entwurf-Leitung-Ausführung
Eigene ausgedehnte Baumschulen

Dünnflüssigkeit und Deckkraft

diese Eigenschaften besitzt die

Pelikan TUSCHE

Sie ist tiefschwarz, radier- und wasserfest. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen Pelikan und die Firma

GÜNTHER WAGNER HANNOVER UND WIEN

ERNST SORST & Co

GEGRÜND. 1867 HANNOVER-HAINHOLZ TEL. NORD 502-504

METALLARBEITEN IN VOLLENDETER AUSFÜHRUNG

KAMINE LÜSTER

VERKLEIDUNGEN

BRONCE- GIESSEREI

BURK u. HIRZEL G.M.B.H.

Gaisburgstr. 12 STUTTGART Telefon 26060

Glasschilder, Lichtreklamen

Metallbuchstaben, Glasschleiferei

Die Grundlage für eine gesunde bauliche Gestaltung ist umfassende Materialkenntnis. Was der Architekt alles wissen muß beim Wohnhausbau, das ergibt sich aus dem vozüglichen Text und den vorbildlichen perspektivischen Abbildungen, die den Text ergänzen. Die Bauanatomie ist keine erschöpfende Baukonstruktionslehre, das will sie auch nicht sein. Sie zeigt die Methode! Und die Methode ist gut. Wir begrüßen das Buch und empfehlen es den Architekten und den Studierenden zum angelegentlichsten Studium. Schu.

**Die Stadthalle zu Magdeburg.** Arch., Stadtbaurat Johannes Göderitz, wird in einer kleinen Schrift dargestellt, die das Wirtschaftsamt der Stadt Magdeburg herausgibt. Die Anordnung ähnelt den guten Veröffentlichungen von Frankfurt a. M. 30 Abbildungen, darunter erfreulicherweise auch Risse und Schnitte. H. H.

### Verschiedenes

Der Bildhauer Arnold Rickert aus Freiburg im Breisgau ist als Lehrer für Plastik an die Kunstgewerbeschule Bielefeld berufen worden. Rickert ist 1891 in Zoppot bei Danzig geboren, Schüler von Prof. Kurz und Hildebrandt und seit 1918 selbständiger Bildhauer in Freiburg, wo er sich besonders auf dem Gebiet der Friedhofskunst und Kriegerehrung erfolgreich betätigt hat. Unter anderem schuf er das vortreffliche Totendenkmal der Universität Freiburg. Von seinen zahlreichen Porträtplastiken ist der Kopf von Prof. Max Weber besonders zu erwähnen.

---

Die moderne Wohnung mit ihrem geradlinigen Mobiliar, den hellen, lichtdurchfluteten Räumen, bedarf der bizarren Formen der Kakteen, der frischen Farben der Zimmerpflanzen. Doch schafft die zweckmäßige und geschmackvolle Aufstellung immer Schwierigkeiten; die Blumenkrippe ist veraltet, die Blumentreppen nehmen zu viel Raum weg und lassen sich nicht individuell anordnen. Da hat die Firma Anton Rüttgens, Berlin S 14, Alte Jakobstraße 92, dem Übelstand abgeholfen durch die Herstellung des Blumenbaumes nach dem Entwurf des Arch. Fritz Groß, Wien. In seiner geschmackvollen Ausführung, mit den 8, 14 oder 17 beweglichen Armen, gibt er die Möglichkeit, die Pflanzen nach künstlerischen Gesichtspunkten und dem Lichtbedarf entsprechend, anzuordnen. Auf seinen Rollenfüßen läßt er sich leicht von einem Raum in den anderen schieben. Auch ohne Pflanzen wirkt er dekorativ und dürfte in keiner Diele oder Veranda, keinem Wintergarten und keinem Damenzimmer fehlen. Für Weihnachten werden die Bestellungen rechtzeitig erbeten.

Neben dieser Neuheit führt die Firma Anton Rüttgens seit Jahrzehnten Messingwaren für Innendekoration, wie Ladentisch-Aufsätze und Absperrgitter, Schaufenstergestelle jeder Art, Garderoben, sowie ganze Umkleidekabinen und und zählt neben den größten Hotels, Möbelfirmen und führende Architekten zu ihrer Kundschaft. Fachmännische Beratung steht schriftlich oder bei einer unverbindlichen Besichtigung zur Verfügung.

**Wieder ein tüchtiger Schritt**

da die Bedachungsfrage gelöst ist. Und dabei ein guter Griff, diese teerfreie Dauerdachpappe *„Bitumitekt"*. Es gibt keinen wirtschaftlicheren Dachbelag, der gleichzeitig so gut aussieht.

Verlangen Sie bitte Muster und Druckschriften B 9.

**J. A. Braun, Bitumitektwerk**
**Stuttgart-Cannstatt P 26**

Ein Bitumitekt-Lager ist ganz in Ihrer Nähe

**Der Drilling**

wird immer mehr das Universalgewehr des deutschen Jägers.

**In höchster Vollendung**

liefere ich nachstehend meine neuesten Modelle in Selbstspanner-Dreilaufgewehren mit allen Verbesserungen der Neuzeit.

Nr. D. 430. Selbstspanner-Dreilauf, Kal. 16/16/9,3 oder 88/8 mm, Läufe aus Ia. Krupp-Stahl links choke bore, alle drei Läufe staatlich rauchlos geprüft, Verschlußhebel auf dem Griff, fünffacher Greener-Querriegel-Verschluß und Seitenblenden, allerbeste Stahlschloßteile, Kugel-Umstellung auf dem Kolbenhals, Sicherung an der Seite, Rückstecher, automatisches Visier Silberpunktkorn, Nußbaumschaft mit Pistolengriff und Backe, Garnitur marmoriert mit Strichgravur, ein unverwüstliches Gebrauchsgewehr mit erstkl. Schußleistung . . . . . **RM. 285.—**

Nr. D. 440. Derselbe Dreilauf wie Nr. D. 430 mit reich. englischer Gravierung **RM. 310.—**

Nr. D. 445. Derselbe Dreilauf wie Nr. D. 430 mit hübsch. gewetzter Jagdstückgravur, feinste Ausarbeitung aller Teile, Patronenmagazin für 4 Kugelpatronen im Schaft . . **RM. 380.—**

Für einwandfreies Material, tadellose Funktion und Schußleistung bürgt meine Firma mit jeder Garantie.

Ansichtssendung auf Wunsch. Verlangen Sie kostenlos meine Preisliste „Neuheiten 1928" über Waffen und Munition.

**Firma Eduard Kettner,** Gewehrfabrik, **Köln a. Rh., Industriehof**

An der **Kunstgewerbeschule der Stadt Leipzig,** Abteilung für Innenarchitektur und Kunsttischlerei, ist sofort eine halbe Hilfslehrerstelle mit wöchentlich 13 Stunden Unterricht und der Erlaubnis, ein eigenes Entwurfsbüro zu führen, durch einen

**Innenarchitekten**

zu besetzen. Nach einer Probezeit von 2 Jahren kann Anstellung als Gemeindebeamter mit der Amtsbezeichnung Gewerbeoberlehrer bzw. Gewerbestudienrat erfolgen. Es wollen sich nur Herren melden, die künstlerisch begabt sind, in einem Entwurfsbüro tätig waren, gediegene Konstruktionspraxis besitzen und mit allen Arbeiten einer rationell arbeitenden modernen Tischlerwerkstatt sowie mit dem Kalkulationswesen vertraut sind. Besoldung erfolgt nach der sächsischen Besoldungsordnung. Meldungen sind bis zum 15. Dez. d. Js. einzureichen beim **Rat der Stadt Leipzig,** Schulamt.

# Inhaltsverzeichnis der „Mitteilungen aus der Fachwelt“ Jahrgang 1928


| | | Seite |
|---|---|---|
| **Januar** | Ein Querschnitt durch die moderne Architektur | 3 |
| | Wie kann durch Wohnungsbau die Hausfrauenarbeit erleichtert werden. Von Arch. Grete Schütte-Lihotzky, Frankfurt a. M. | 9 |
| | Von der Siedlungs-Reihenhaustype zur Mietshauswohnung mit offenem Gang. Von Arch. A. Brenner, Wien-Frankfurt a. M. | 12 |
| | Teppichhaus Hopf in Stuttgart | 14 |
| **Februar** | Von der Siedlungs-Reihenhaustype zur Mietshauswohnung mit offenem Gang (Fortsetzung). Von Arch. A. Brenner, Wien-Frankfurt a. M. | 3 |
| | Technische Errungenschaften: I. Fenster und Tür der neuen Wohnung (Fortsetzung) | 7 |
| | Der Putz und seine Verwendung | 11 |
| **März** | Lichtreklame und Architektur. Von Arch. Hugo Häring, Berlin | 2 |
| | Jahrbuch der Deutschen Werkstätten A.-G., Hellerau und München 1928 | 4 |
| | Die Haftung für Werkmängel nach der Verdingungsordnung. Von Justizrat P. Roß, Kötzschenbroda | 7 |
| | Gärten am Wasser. Zu den Gartenanlagen von L. Späth, Berlin | 11 |
| | Ausgeführte Schiebefenster der Firma Wender & Dürholt, Lennep | 14 |
| **April** | Zur Frage des Wärme- und Schallschutzes im Bauwesen. Von Privatdozent Dr. Reiher, München | 2 |
| | Technische Errungenschaften: I. Fenster und Tür der neuen Wohnung (Fortsetzung) | 5 |
| | Der Baufarbenplan. Von Architekt Gustav Wolf, Breslau | 10 |
| | Neue Gartenanlagen des Gartenarchitekten A. Lilienfein, Stuttgart | 13 |
| **Mai** | Neue Kachelöfen der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meißen | 3 |
| | Hygiene des Wohnens und Wohnungsklima. Von Dr. med. Max Grünewald, Dortmund | 4 |
| | Englische Raumkunst von heute | 9 |
| | Ueber Bewürfe für Freskomalerei unter Bezug auf altaugsburger Arbeiten. Von Prof. Dr. Alexander Eibner, München | 13 |
| **Juni** | Wohnkultur in der Kleinstwohnung. Von Arch. A. Brenner, Wien-Frankfurt a. M. | 3 |
| | Technische Errungenschaften: I. Fenster und Tür der neuen Wohnung (Fortsetzung) | 7 |
| **Juli** | Wohnkultur in der Kleinstwohnung. Von Arch. A. Brenner, Wien-Frankfurt a. M. (Fortsetzung) | 3 |
| | Technische Errungenschaften: I. Fenster und Tür der neuen Wohnung (Fortsetzung). | 7 |
| **August** | Wettbewerb Ausstellungsgelände Bremen. 2. Preis von Prof. E. Fahrenkamp, Düsseldorf | 2 |
| | Technische Errungenschaften: I. Fenster und Tür der neuen Wohnung (Fortsetzung) | 5 |
| | Das Kugelhaus in Dresden | 10 |
| | Xylotekt, ein neuer Baustoff | 12 |
| **September** | Kupfer, Messing und Bronze im Ladenbau | 3 |
| | Wohnkultur in der Kleinstwohnung. Von Arch. A. Brenner, Wien-Frankfurt a. M. (Schluß) | 4 |
| | Zwei Schriften über Kleinstwohnungen. Von Reg.-Baumstr. A. Schuhmacher | 9 |
| **Oktober** | Das Urheberrecht des Architekten. Von Justizrat P. Roß | 2 |
| | Innenräume aus der Weißenhofsiedlung in Stuttgart | 7 |
| | Neuzeitliche Putztechnik. Von Prof. L. Jahn, B.D.A., Düsseldorf | 9 |
| **November** | Der Stuhl. Von Herbert Hoffmann | 3 |
| | Die Zentralheizung des Münsters zu Bern | 7 |
| | Das Urheberrecht des Architekten (Schluß). Von Justizrat P. Roß | 8 |
| | Hygiene in der Turnhalle. Von Dr. Max Grünewald | 15 |
| **Dezember** | Technische Errungenschaften: I. Fenster und Tür der neuen Wohnung (Fortsetzung) | 3 |
| | Die Verlegung von Parkett- und Stabfußböden. Alte und neue Methoden | 6 |
| | Was muß der Architekt über das Pressen von Profilen aus Bronze und Messing wissen? | 9 |



Jahrgang XXVII


## Inhalt des Dezember-Heftes 1928


Heft 12



Seite

Hotel, Reihenhäuser, Synagoge, Möbel, Ladenbau und Graben-Kaffee von Oberbaurat Prof. Dr. Josef Hoffmann, Wien. Text von Max Eisler . . . . . 461—471

Eine Wohnung von Prof. Otto Prutscher. Text von Max Eisler . . . . . 472—479

Ausstellungsbauten und Räume von der Ausstellung zeitgenössischer Kultur in der tschechoslowakischen Republik zu Brünn. Text von Max Eisler . . . . . 480—491

Arbeiten aus der Meisterklasse für Architektur (Schule Gočar) an der Akademie in Prag 492—497

Ein neuer Judenfriedhof in Wien von Architekt J. Reiser, Wien . . . . . 498—500

Arbeiterhäuser, Haus Myrbor, Wohnhaus Guggenbühl von André Lurçat, Paris . . . 501—506

Entwürfe für eine Badeanstalt, Sarrasani-Zirkusbau, Haus Haniel von Prof. Karl Wach, Düsseldorf . . . . . 507—508


### *Farbige Tafeln*


Taf. 41. Albert Linschütz, Wien: Wohnraum in einem Einfamilienhaus . . . . . vor S. 461

Taf. 42. Franz Kuhn, Wien: Wohnraum eines Arztes . . . . . nach S. 468

Taf. 43. Hans Bichler, Wien: Entwürfe . . . . . nach S. 484

Taf. 44. Hans Bichler, Wien: Wohnzimmer . . . . . nach S. 500


### *Mitteilungen aus der Fachwelt*


Technische Errungenschaften: I. Fenster und Tür der neuen Wohnung (Fortsetzung) . . . . . S. 3 u. 5

Die Verlegung von Parkett- und Stabfußböden. Alte und neue Methoden . . . . . S. 6 u. 7

Was muß der Architekt über das Pressen von Profilen aus Bronze und Messing wissen? . . . . . S. 9 u. 11

Wettbewerbe, Neue Bücher, Verschiedenes . . . . . S. 13—16



*Monatlich ein Heft zu M 3.—, im Abonnement je M 2.—*

*Schriftleitung: Stuttgart, Paulinenstraße 44. Unverlangten Einsendungen ist Rückporto beizufügen*

**SCHIEBE-FENSTER**

EIGENES SYSTEM D.R.G.M.

★

RICHARD JACOB
SPEZIALFABRIKATION
FÜR
SCHIEBEFENSTER
UND
BAUTISCHLERARBEITEN

RADEBEUL-DRESDEN
WASASTRASSE 14 / RUFNUMMER 2074

**FENSTERFABRIK NEUFFER**

Rosenstr. 26/28 + **STUTTGART** + Fernruf 24078

**Schiebefenster „Neuffer"**

auf der Bauausstellung 1924 ausgezeichnet.

**Doppelfenster „Neuffer"**

Das beste dichtschliessende Flügelfenster.

**LICHTBILDWERKSTATT**

für Innen- und Außenarchitektur

**MAX KRAJEWSKY**
D. W. B. CHARLOTTENBURG 1

Berliner Straße 108 / Telefon: C 4 Wilhelm 3730

**JACOB STIEGLER**
Eisenkonstruktionen und Wellblechwerk
**NÜRNBERG** + Sperlingstr. 8–10
Telefon 42854 Gegründet 1854

Ich suche zu kaufen:

**Moderne Bauformen**

Jahrgang 1924 Heft 9 und 10
Jahrgang 1925 Heft 1–6 und 11
Jahrgang 1926 Heft 12
Jahrgang 1927 Heft 3–9
Jahrgang 1928 Heft 1, 3, 4, 6, 8 und 10

**JULIUS HOFFMANN / VERLAG / STUTTGART**

Drehtürenfabrik

**Hugo Dienst**

Berlin S 29

Gneisenaustrasse 62

Telefon F6, Baerwald 6060

*Kittlose Glasdächer*
*Dachentlüfter*
*Tore, gepreßt und glatt*
*Feuerschutztüren*
*Schmiedeeiserne Fenster*
für die Industrie und in
Sonderausführungen für
Schulen und Wohnbauten

*Erstklassige Konstruktionen*
*Günstige Preise*

**Nordische Eisen- und Draht-Industrie**
**„Nord-Draht" Rostock 19**
Ingenieurbüros an allen größeren Plätzen

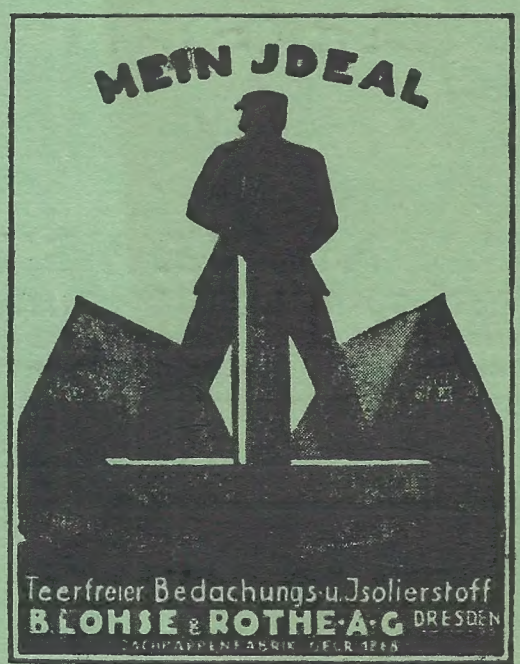

**Wir bitten, die Inserenten der „Modernen Bauformen" zu berücksichtigen**

# KITTLOSE GLASDÄCHER

bewährt seit über 40 Jahren

**Julius Lorenz · Stuttgart · Wilhelmstr. 10**

Schützt die deutsche Industrie! Kauft deutsche Baustoffe!




**Lohsol-Bedachung**

auch mit farbiger Natursteinbestreuung

20jährige Bewährung

**Nicht nur der fertige Bau, sondern auch seine Entstehung** in den einzelnen Perioden **sollte im Lichtbild festgehalten werden.** Man erhält dadurch wertvolle Ergänzungen zu den Bauplänen und Anschauungsmaterial für spätere Arbeiten

**LOSSEN PHOTOS**
SIND DIE BEKANNTESTEN

**Dr. LOSSEN & Cie., G. m. b. H.,**
**STUTTGART-FEUERBACH**
TELEPHON 80373

INDUSTRIE-, ARCHITEKTUR-, INTERIEUR- UND LANDSCHAFTS-AUFNAHMEN + REPRODUKTIONEN + VERVIELFÄLTIGUNGEN + DIAPOSITIVE ALLER ART

# CERESIT

macht nasse Keller, feuchte Wohnungen garantiert staubtrocken.

1A REFERENZEN — Deutsches Reichs-Patent — PROSPEKTE GRATIS

**WUNNERSCHE BITUMENWERKE G. m. b. H., UNNA i. W.**


Hoffmannsche Buchdruckerei
Felix Krais, Stuttgart.